Abend-Ausgabe.

Berliner Tageblatt.

Nr. 91. **Berlin, Sonnabend, den 19. Februar 1887.** **XVI. Jahrgang.**

Politische Tagesübersicht.

Noch eine Monopolgefahr!

Wenn im jetzigen Wahlkampfe von der Monopolgefahr die Rede ist, so denkt man dabei zunächst an die Projekte in Betreff des Tabaks und des Branntweins, deren Wiederaufnahme allerdings in erster Reihe stehen würde, wenn die Wahlen im Sinne der Regierung ausfallen. Dabei muß man sich aber immer gegenwärtig halten, daß die monopolistische Tendenz, einmal zum Siege gelangt, sich nicht auf jene beiden Gebiete beschränken kann, sondern weiter um sich greifen würde. Schon bereitet sich ganz im Stillen eine neue Monopolgefahr vor, die bis jetzt in weiteren Kreisen noch wenig beachtet wird, aber trotzdem unsere volle Aufmerksamkeit verdient. Wir meinen die immer deutlicher und bestimmter auftretenden mehrseitigen Bestrebungen nach Monopolisirung der Gebäudebrandversicherung.

Erst kürzlich machten wir Mittheilung von dem Beschluß des Rheinischen Provinziallandtages, bei der Regierung um „Verleihung des Rechtes der ausschließlichen Immobilien-Versicherung an die Provinzial-Feuersocietät" zu petitioniren. Nun würde diesem einzelnen Vorkommniß, an und für sich betrachtet, keine allzu große Beachtung beizulegen sein, wenn es nicht als Glied in einer ganzen Reihe von Einzelerscheinungen ins Auge zu fassen wäre, die in ihrer Gesammtheit ein ganz neues Licht auf die Frage der Monopolisirung der Gebäudebrandversicherung werfen.

Die Bestrebungen der öffentlichen Feuersozietäten um Erlangung des Monopols für die Gebäudeversicherung datiren schon seit sehr langer Zeit; aber die Regierung hatte dieses Verlangen stets und in sehr energischer Weise, als nicht im öffentlichen Interesse liegend, zurückgewiesen. In neuerer Zeit hat sich das jedoch geändert. Wie sehr die Leiter der öffentlichen Sozietäten das Urtheil der maßgebendsten Kreise zu beeinflussen wußten, zeigte sich, abgesehen von verschiedenen anderen Vorkommnissen, am deutlichsten in dem bekannten Rundschreiben des Reichskanzlers in seiner Eigenschaft als preußischer Handelsminister an die Regierungspräsidenten vom 19. März 1883, in welchem u. A. gesagt wurde, „daß sich der Betrieb der Feuerversicherung zum überwiegenden Theile in den Händen von Aktiengesellschaften befindet, deren unverhältnißmäßig hoher Geschäftsgewinn sich wesentlich als die Folge einer ungerechtfertigten Steigerung der Prämiensätze und einer Anwendung ungerechtfertigter Mittel bei der Regulirung von Brandschäden darstellt." Die Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften haben in einer Eingabe an den Minister gegen diese Vorwürfe energisch protestirt, das gänzlich Haltlose derselben nachgewiesen und schließlich den Minister ersucht, ihnen die Thatsachen anzugeben, auf Grund deren jene Beschuldigungen gegen sie erhoben worden sind. Eine Antwort haben sie bis heute nicht erhalten; dagegen sahen die Sozietäten in diesen Worten des Reichskanzlers eine Ermuthigung zu erneutem Vorgehen behufs Monopolisirung der Immobiliar-Brandversicherung.

Als weiteres charakteristisches Zeichen der veränderten Stimmung der Regierung können ferner jene die Feuerversicherung betreffenden Bemerkungen des Ministers für Landwirthschaft in dem im Jahre 1885 an den Kaiser erstatteten Berichte über Preußens landwirthschaftliche Verwaltung in den Jahren 1881, 1882 und 1883 angesehen werden. Es heißt dort unter Anderem:

„Was die Lage der öffentlichen Feuerversicherungen im Allgemeinen, und das Verhältniß der Letzteren zu den Aktiengesellschaften anlangt, so hat es auch in der Berichtsperiode nicht an Klagen der Sozietäten darüber gefehlt, daß durch die Gesetzgebung und die Verwaltung die Entwickelung des Feuerversicherungswesens thatsächlich zu Gunsten der Aktiengesellschaften beeinflußt worden sei. Es läßt sich auch nicht verkennen, daß diese Klagen einen gewissen Grund haben."

Im Weiteren wird dann die Einführung des „Versicherungszwanges zu Gunsten der Sozietäten" als eine wirthschaftliche Nothwendigkeit hingestellt.

Es herrschte seit dieser Zeit in den Kreisen der Versicherungs-Gesellschaften das Gefühl, daß seitens der Regierung irgend etwas gegen die Privat-Feuerversicherung geplant werde, ohne daß man zunächst andere Beweise für diese Vermuthung hatte, als die erwähnten, bis ein Vorkommniß im vergangenen Jahre endlich Klarheit über die betreffenden, bisher der Oeffentlichkeit verborgenen Vorgänge brachte.

Zu den Sozietäten, die am meisten für Erlangung des Versicherungszwanges agitirten, gehört die „Neumärkische Land-Feuer-Sozietät". Schon einmal mit einem dahingehenden Gesuch von der Regierung abgewiesen, beantragte sie in der Sitzung des brandenburgischen Provinzial-Landtages vom 15. März 1886, dieses Gesuch bei der Regierung zu erneuern. Der Antrag wurde angenommen, nachdem der anwesende Regierungskommissar Oberpräsident Dr. Achenbach hierzu Folgendes erklärt hatte:

„Der Herr Minister hat allerdings in seinem Reskript vom 28. Juni 1882 die Provinzial-Zwangsversicherung abgelehnt. Im zweiten Theile seines Bescheides sagte der Herr Minister aber, daß die Zwangsversicherung, die die ganze Monarchie umfasse, sehr zu empfehlen sei. Ich kann bemerken, daß in dieser Angelegenheit im Ministerium eingehende Berathungen gepflogen werden. Der Herr Minister ist aber Willens, nicht unreife Früchte zu bringen, und das müssen Sie ihm Dank wissen. Meine persönliche Ansicht deckt sich mit der Ihren. Ohne den bei Durchführung strenger Selbstverwaltung auch die Zwangsversicherung seitens der Societäten. Die Millionenstadt Berlin befindet sich hinsichtlich ihres Immobiliarbesitzes bei diesem Versicherungsmodus sehr wohl. Und was für eine Stadt gut ist, ist auch für das Land nicht schädlich. Jedenfalls, meine Herren, dessen seien Sie überzeugt, werde ich an maßgebender Stelle in Ihrem Sinne wirken."

Was zunächst den Hinweis auf Berlin betrifft, so wollen wir nur kurz bemerken, daß sich alle die anderen großen Städte ohne Versicherungszwang mindestens eben so gut in Bezug auf Versicherungsbedingungen befinden, als Berlin, dabei aber nicht der bei Versicherungszwang immer vorhandenen Gefahr ausgesetzt sind, durch einen etwaigen großen Brand in arge finanzielle Kalamitäten zu kommen, wie es seiner Zeit Hamburg gegangen ist, das Jahrzehnte unter großem Steuerdruck gelitten hat, um die Schäden auszugleichen, welche seine Feuerkasse durch den großen Brand von 1842 erlitten hatte. Im Uebrigen geben die Erklärungen des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ein so deutliches Bild von der Situation, daß hierüber nicht der geringste Zweifel mehr vorhanden sein kann. Im Ministerium des Innern wird demnach an dem Plane der Monopolisirung der Gebäudebrandversicherung zu Gunsten der Societäten gearbeitet, der Landwirthschaftsminister und der Reichskanzler begünstigen ihrerseits diese Idee und suchen sie so viel als möglich zu fördern. Wir müssen uns daher darauf gefaßt machen, daß in nicht zu langer Zeit ein bezüglicher Gesetzentwurf erscheinen wird, und wir werden demnach gut thun, wenn wir uns schon bei Zeiten angelegentlich mit der Sache beschäftigen. Ganz besonders wollen wir bei dieser Gelegenheit auf das Verhalten der Nationalliberalen hinweisen. Mit welchem Nachdruck betonen sie fast fortwährend, daß sie Feinde eines jeden Monopols sind, dabei ist der oben erwähnte Beschluß des Rheinischen Provinzial-Landtages unter der ganz besonderen Befürwortung des Herrn v. Eynern gefaßt worden!

Sollte aber durch das Zusammenwirken der Konservativen und Nationalliberalen das Monopol zu Stande kommen, so würde dies von den bedenklichsten Folgen für das ganze Land sein. Gerade in der Feuerversicherung werden die Interessen der Bevölkerung durch nichts mehr als durch die Konkurrenz gewahrt und beschützt. Als vor Jahrzehnten die ersten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften errichtet wurden, besaßen diese auch ein faktisches Monopol, da neben ihnen für lange Zeit von der Regierung keine anderen Gesellschaften konzessionirt wurden. Aus dieser Zeit her datiren auch für diese wenigen Gesellschaften die bedeutenden Ueberschüsse, die es ihnen ermöglichen, heute noch die so viel besprochenen großen Dividenden zu geben. Die später eingetretene große Konkurrenz hat diese Zustände dann geändert und dem Publikum billige Prämien gebracht. Selbst die Konkurrenz der fremden Versicherungsgesellschaften ist oft von recht heilsamen Folgen begleitet gewesen und hat die heimischen Agenten zu wichtigen Konzessionen an die Versicherten veranlaßt.

Und in welchem Zustande befänden sich erst die Sozietäten, wenn sie nicht durch das Vorgehen der Privatgesellschaften in vielen Punkten geradezu gezwungen worden wären, ihre alten verrotteten Satzungen aufzugeben und sich wenigstens einigermaßen den Forderungen der Neuzeit anzubequemen! Wenn aber das Monopol da ist und die Sozietäten nicht mehr durch irgend welche Konkurrenz belästigt werden, dann wird das büreaukratische Schablonenwesen sich bei diesen Anstalten überall breitmachen, das wenig Rücksicht auf die berechtigtsten Forderungen des Publikums nehmen wird. Haben aber die Sozietäten einmal das Monopol für die Immobiliar-Brandversicherung erlangt, dann ist der Hinzutritt des Monopols für die Mobiliarversicherung nur noch eine Frage der Zeit.

Wie tief auch ein solches Monopol in das freie Erwerbsleben einschneiden, wie sehr es die Existenz zahlreicher Bürger bedrohen würde, bedarf wohl kaum erst der Erwähnung. Möge man neben dem Tabaks- und Branntwein-Monopol auch dieser immer näher rückenden neuen Monopolgefahr gedenken! Möge bei den bevorstehenden Wahlen der Protest gegen alle und jede Monopole in allen Theilen des Landes energisch erklingen!

Zur Richtschnur für die Wähler!

Die Wähler, die am nächsten Montag zur Urne gehen, werden gut thun, sich folgende Aussprüche und Preßstimmen gegenwärtig zu halten:

Die Wahlfreiheit.

„Mir liegt es fern, die Freiheit der Wahlen zu beeinträchtigen."

(**Königlicher Erlaß** vom 4. Januar 1882.)

„Ich theile die Meinung des Herrn Vorredners, daß es der Würde der Beamten nicht entspricht, sich in die Wahlkämpfe zu mischen, namentlich in öffentlichen Reden."

(**Fürst Bismarck** im Reichstage, März 1881.)

Landräthe und sonstige Regierungsbeamte als Abgeordnete.

„**Der beste Beamte**, dessen Großvater und Vater Beamte waren, dessen ganze Erziehung darauf gerichtet war, **weiß bestimmt nicht, wie seinem Wähler**, der nie Beamter gewesen ist, und auch in seiner Familie nicht einen Beamten hat, in seinem Hause, seinem Wesen, seinem Streben **zu Muthe ist.**"

(Fürst **Bismarck** im Reichstage, 5. Mai 1881.)

Theater, Kunst, Literatur.

⁂ Das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater hat mit der Operette „Carreau-König" von Banloo und Leterrier, deutsch von Jul. Stinde, Musik von Theodor de Lajarte, welche am Freitag auf seiner Bühne zum ersten Male in Deutschland gegeben wurde, Niemand einen Dienst erwiesen, nicht dem Publikum, nicht den Darstellern und am allerwenigsten seiner Kasse. Wir theilten in unserer vorläufigen Notiz bereits mit, daß die Darsteller sich alle Mühe gaben, und daß man ihnen dafür volle Anerkennung zollte, — vielleicht mehr, als nöthig war — dem uninteressanten Stücke und der langweiligen Musik jedoch wurde in keiner Szene Beifall zu Theil, es sei denn derjenige einiger Cirkusliebhaber, welche ihrer Freude lauten Ausdruck gaben, wenn Herr Wellhof Rad schlug oder Kopf stand und wenn Herr Steinberger sich mit dem Fuße den Kopf kratzte. Jedes Beifallszeichen, das den beiden verdienstvollen Schauspielern nach einer solchen Probe ihrer Körpergelenktheit gespendet wurde, muß ihnen wehe gethan haben. — Das Buch des „Carreaukönig" behandelt eine alte Geschichte. Man denke an „Prezioso", „Berichole", „Die Prinzessin von Trapezunt", und man hat die Fabel des Stückes. — Wozu sollen wir sie erzählen? Nur in den Hauptzügen sei sie angedeutet. Benvenuta ist ein Findling; neben ihr lag ein halber Carreau-König, an dem ihr natürlicher Vater, der im Besitz der anderen Hälfte blieb, sie einst wiedererkennen wollte. Mit zwei Gauklern, deren jüngerer sie liebt, durchzieht sie singend die Stadt und rettet einem jungen Herzoge das Leben, das ihm die Spießgesellen ihres Pflegevaters nehmen wollen. Dabei verliert sie ihr Herz an ihn, will aber aus Edelmuth auf seine Hand verzichten, da sie niederen Standes sei, bis die Kartenhälfte ihre vornehme Geburt kund thut. — Die Musik ist durchgehends ohne Originalität, aber auch ohne irgend einen andern Vorzug: keine melodische, keine instrumentale Oase bringt sie in ihrer weiten Wüste. — Für die Ausstattung des Stückes war geschehen, was geschehen konnte. Alle Betheiligten gaben sich redlich Mühe. Außer den schon Genannten, die sich allerdings vornehmlich als Gymnastiker zu produziren hatten, traten Fräulein Wrada durch anmuthiges Spiel und liebenswürdige Erscheinung, Fräulein Wenzel durch konsequente Durchführung der von ihr verlangten Naivetät, und Herr Weidmann durch seinen kunstgebildeten Gesang hervor. Oft wird der Carreau-König nicht ausgepfeift werden.

✕ Barwick Baker, dessen Leben und Wirken Prof. v. Holtendorff in seiner der Frau Kronprinzessin gewidmeten Schrift: „Ein englischer Landsquire" geschildert hat, ist gestorben. In England hat sich ein Komitee gebildet, an dessen Spitze der Earl of Ducie steht, um dem ausgezeichneten Manne, welcher sich um die Begründung von Reformatory Schools, um die Bekämpfung der Bettelei und die Verbesserung des Gefängnißwesens große Verdienste erworben hat, ein Denkmal zu errichten. Da Barwick Bakers Leistungen weit über sein Heimathsland hinaus von Bedeutung gewesen und insbesondere auch in Deutschland vielfache Anregungen zu Reformen auf dem Gebiete des Armen- und Gefängnißwesens gegeben haben, so ist zu hoffen, daß sich auch Deutschland an dem Tribute der Anerkennung betheiligen wird, welcher in dieser Weise dem Todten gezollt werden soll. Zur Entgegennahme von Beiträgen für das Memorial to Mr. Barwick Baker to be erected in Gloucester Cathedral sind bereit: Prof. Dr. v. Holtzendorff in München, Amtsrichter Dr. Aschrott in Berlin W., Regentenstraße 7, und Dr. M. Waldeck, Korrespondent des „Standard", Potsdamerstraße 24.

○ Gestern Abend fand beim englischen Botschafter seine musikalische Soirée statt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin mit ihren Töchtern, den Prinzessinnen Charlotte und Viktoria, Prinzen Friedrich Karl, Prinzessin Wilhelm, Herzog und Herzogin von Oldenburg, die Botschafter Frankreichs, Italiens, Rußlands und der Türkei mit ihren Gemahlinnen, Prinz und Prinzessin von Hohenzollern, Graf Herbert Bismarck, Graf Hochberg und viele andere Damen und Herren vom Hofstaat wohnten der Festlichkeit bei. Frau Albani sang mehrere Stücke von Händel und David, sowie das Ave Maria von Gounod, bei welchem Heinrich Grünfeld sie begleitete. Heinrich Grünfeld brachte einige Piecen von Glück, Boccherini, Schumann und Popper zum Vortrag. Die anwesenden Herrschaften dankten den Künstlern für den gehabten Genuß und unterhielten sich längere Zeit mit denselben.

▲ Fräulein Serafine Dëtschy, eine sehr begabte jugendliche Salondame, die bisher an den vereinigten Hamburger Theatern engagirt war und um die sich auch die hiesige Generalintendanz bemüht haben soll, ist neuerdings an Stelle von Kathi Frank an das Stuttgarter Hoftheater engagirt worden.

L. Julius Wolff hat seine Romanze „Lurlei" zu einem Operntext bearbeitet und die Komposition desselben Herrn Victor Nessler übertragen. Herr Wolff theilt selbst diese Thatsache in der „Deutsch. Schriftst.-Ztg." mit, und knüpft daran einige Bemerkungen über die Art, wie man heutzutage mit geistigem Eigenthum Anderer zu verfahren, sich erlaubt. „Ein Kollege", erzählt Herr Wolff, „macht mir meiner Romanze „zusammengestellt", dessen Erscheinen „der Verbreitung meines Buches gewiß außerordentlich förderlich sein würde". Er ersucht mich dabei um die Erlaubniß, Lieder und Anderes wörtlich von mir entlehnen zu dürfen. Manche der Herren wollen auch schon seit längerer Zeit mit dem Texte oder der Komposition einer Loreley-Oper beschäftigt sein und wünschen nur einige Aenderungen und Zusätze zu ihrer Arbeit aus meinem Gedichte zu entnehmen. Auf alle diese Fragen und Gesuche habe ich höflich ablehnend geantwortet und dabei kein Hehl daraus gemacht, daß ich eine derartige Benutzung und Ausbeutung fremden geistigen Eigenthums ohne Genehmigung des Urhebers als ein Plagiat betrachte. In dieser Meinung stehen mir die vor einigen Jahren in Wien über diesen Gegenstand gepflogenen Verhandlungen der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Schriftstellerverbandes zur Seite."

m. Anton Schott äußert sich in interessanter Weise über Albert Niemann und die deutsche Oper in Amerika. In einem vom 2. Februar datirten Briefe schreibt der bekannte Tenorist: „Die Amerikaner sind reif für die deutsche Kunst, das beweist, daß sie Niemann voll verstanden haben, denn er hat einen wirklich tiefgehenden, großen Erfolg gehabt. Die „Tristan"-Vorstellungen beweisen dies am meisten. Nebenbei bemerkt, habe ich Niemann — und ich war doch drei Jahre neben ihm in Berlin — niemals so bei Stimme gehört. Was ich vor zwei Jahren voraus wußte, die deutsche Kunst ist hier für alle Zeit gesichert. Ein wundervolles Stimmmaterial ist versammelt, und keine Oper der Welt kann sich rühmen, Aehnliches zu bieten. Marianne Brandt, Lili Lehmann, Robinson, Fischer, Albert — alle ausgezeichnet, dann die feenhafte Ausstattung, das prächtige Riesenhaus, und der geniale Anton Seidl mit seinem großartigen Orchester — nun gehen Sie hin und suchen Sie etwas Derartiges."

D. Da nach russischem Gesetz fünfzig Jahre nach dem Tode eines Autors die ausschließlichen Autorenrechte erlöschen, wurden am 29. Januar (10. Februar) die Werke Puschkin's allgemeines Eigenthum. Darauf hin bereitete denn der Besitzer der „Nowoje Wremja", Herr Suwarin, eine neue Ausgabe der gesammten Puschkin'schen Werke vor und ließ dieselbe in einer Auflage von 15,000 Exemplaren (in Summa 4 Millionen Blätter) nunmehr erscheinen. Das Geschäft war ein glänzendes und beweist zugleich das wesentlich erhöhte Interesse, welches in neuester Zeit Rußland an seinen Dichtern nimmt. Gleich am ersten Tage wurden nicht weniger wie 10,000 Exemplare (gleich 100,000 Bänden) verkauft, wobei es allerdings in dem Sluwa-Magazin sehr, sehr stürmisch zuging. Bis um 12 Uhr waren 6000 zum sofortigen Mitnehmen fertig gemachte „Puschkin's" hier an Ort und Stelle verpackt, der Rest, 4000, ging in die größeren Städte der inneren Gouvernements ab. Das Verkaufslokal selbst bot schon eine Stunde früher ein Bild der Zerstörung. Das übereifrige Publikum hatte die Geschäftssicher zerrieben, war auf die Tische gestiegen, mit diesen zusammengebrochen, hatte den Kassentisch umgeworfen u. s. w. und konnte von den anwesenden Polizeiorganen nicht mehr im Zaum gehalten werden. Es mußte Polizeisuccurs erbeten und für kurze Zeit das Lokal geräumt werden; dann wurde stets nur einer kleineren Anzahl von Käufern abtheilungsweise Einlaß gewährt. „Ungeachtet der Unordnung ist dieser Puschkin-Durst des Publikums doch eine recht bedeutungsvolle Erscheinung," meint heute das Suwarinsche Blatt, dessen Besitzer die Energielosigkeit der bisherigen Puschkinfeichen Erben so geschickt ausgenutzt hat und, nicht mit Unrecht, stolz hinzufügt: „Der 29. Januar 1887 gab eigentlich Puschkin erst seinem Volke wieder!...." Waren doch bis vor kurzem die Werke des

Das allgemeine Wahlrecht.

„Wir sind der Meinung, daß unsere politischen Sitten und der ganze Stand unserer politischen Moral seit Einführung des geheimen Wahlrechts im Reichstage keine Fortschritte gemacht hat (Sehr wahr! rechts, Widerspruch links), wir sind im Gegentheil der Meinung, daß wir uns seitdem in bedenklicher Weise auf einer schiefen Ebene befinden. **Es wird Sache der ernsten Erwägung der königlich preußischen Staatsregierung** sein, ob sie nicht im Gegensatz zu dem Antrage Stern **darauf wird Bedacht nehmen müssen, ihren Einfluß dafür einzusetzen, daß Initiativanträge in Erwägung gezogen werden, welche auf die Abschaffung der geheimen Abstimmung für den Reichstag abzielen.**" (Lärm links, sehr gut! rechts.)

(Minister **v. Puttkamer** im preußischen Abgeordnetenhause, 5. Dezember 1883.)

Für diese Erklärung gegen das geheime Wahlrecht erhielt Herr v. Puttkamer, wie die „Nordd. Allg. Ztg." betonte, ein Glückwunschschreiben des Fürsten Bismarck, und am 27. Januar 1886 versicherte derselbe Minister, daß der Staatsregierung keine Veranlassung gegeben sei, in den verflossenen Jahren ihre ungünstige Meinung über das geheime Wahlrecht zu ändern.

Die Hereinziehung des Kaisers in den Wahlkampf.

„Von dem Verfahren mancher Beamten bei den Wahlen geht an Thatsachen so viel durch die öffentliche Presse, daß es höchst gefährlich ist, wenn der Herr Minister (v. Puttkamer) nicht blos sich, sondern die erhabene Person des Monarchen in diesen Wahlkampf, in einen Wahlkampf von höchster Leidenschaft mit hineinzuziehen sucht. Meine Herren, wir haben in Deutschland bislang geglaubt, daß, wenn eine Staatsregierung um ihre Maßregeln heftig angegriffen werde, sie sich schützend vor den Monarchen stellen sollte, der vielleicht unter diesen Angriffen mit leiden könnte, aber meine Herren, daß eine angegriffene und gefährdete Regierungspolitik den Schild der Person des Monarchen für sich in öffentlicher Reichstagsversammlung in Anspruch zu nehmen wagt, das haben wir noch nicht für möglich gehalten! Meine Herren, dagegen lege ich, wie ich behaupte, nicht blos im Namen meiner Freunde und der ganzen liberalen Seite des Reichstags, nein, im Namen, wie ich das fest annehme, vieler Personen aus anderen Parteien Verwahrung ein, daß ein solcher Versuch gemacht ist, ein Versuch, der zu den bedenklichsten Folgen führen kann." (Lebhaftes Bravo links, Zischen rechts.)

(Erwiderung des Herrn **v. Bennigsen** auf eine Rede des Ministers v. Puttkamer im Reichstage, 15. Dezember 1881).

Finanzminister v. Scholz über das Monopol.

Schon in der Eröffnungsrede der letzten Reichstagssession vom 25. November 1886 wurde angekündigt, daß das Bedürfniß nach mehr indirekten Steuern „bei den Wahlen mehr als bisher Ausdruck finden" müsse. Noch deutlicher war der preußische Finanzminister v. Scholz. Derselbe sprach am 30. November 1886 im Reichstage es ganz offen aus, daß zur Erfüllung der langen Wunschzettel aller Finanzminister eine Erhöhung der indirekten Steuern eintreten müsse, und daß die Erhöhung der Reichssteuern, die seit 1878 im Betrage von 174 Millionen stattgefunden hat, erst ein Drittel des Bedürfnisses decken könne. Für die Deckung der Mehrbedürfnisse sei **die Einführung des Branntweinmonopols nothwendig. „Auch der Tabak"**, sagte der Finanzminister, **„wird später gewiß noch dazu kommen, das ist meine positive Ueberzeugung."**

Die Militärvorlage — drei oder sieben Jahre.

„Es handelt sich nach der Auffassung der verbündeten Regierungen **keineswegs um eine augenblicklich drohende Kriegsgefahr;** wenn das der Fall wäre, meine Herren, so wäre diese Vorlage ja eine ganz **verfehlte.** Eine Gesetzesvorlage, welche die Friedenspräsenzstärke des Heeres vom 1. April ab zu erhöhen beabsichtigt, wäre nicht das geeignete Mittel, um einer augenblicklich drohenden Kriegsgefahr entgegenzutreten; läge eine solche vor, so wäre ja die einzige Antwort die Mobilmachung."

(Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff** bei Einbringung der Militärvorlage im Reichstage.)

„Es ist ja nun erfreulich und **wird seine Wirkung nach außen nicht verfehlen, daß von den großen Parteien des Hauses keine ist, welche der Regierung die Mittel verweigern wird,** welche sie für die Vertheidigung nach außen fordert. Nur über die Zeitdauer der Bewilligung sind die Ansichten sehr abweichend von einander."

(Graf Moltke im Reichstage, 11. Januar 1886.)

Konservative Preßstimmen.

Das offizielle Organ der deutschkonservativen Partei, die **„Konservative Korrespondenz"**, schrieb am 20. November, „sie vermöge schlechterdings nicht einzusehen, welchen prinzipiellen oder selbst auch nur erheblichen praktischen Unterschied es macht, ob die Regierung alle drei oder alle sieben Jahre mit dem Parlament über unsere Heereseinrichtungen zu feilschen genöthigt ist." Und weiter bemerkte die „Konservative Korrespondenz": „Man glaubt hier anscheinend eine aussichtsvolle Wahlkampagne auf die Frage der Erneuerung des Septennats gründen zu können. **Um eine solche reine Opportunitätsfrage — denn** das ist der Streit um einen dreijährigen oder fünfjährigen oder siebenjährigen Turnus — wird sich aber nach unserer innersten Ueberzeugung auch **nicht ein Finger im Volke rühren oder irgendwo ein Pulsschlag in ein schnelleres Tempo gerathen."**

Die **„Kreuz-Zeitung"**, das Hauptorgan der Militärpartei, bestritt am 22. November, daß die Wahlparole: „Septennat", „eine gute und brauchbare" sei. — „Das ist sie ihres **Mangels an grundsätzlicher Bedeutung wegen nicht.** Nur zweierlei giebt es hier, womit man die Massen gewinnen kann. Entweder man stellt das parlamentarische Bewilligungsrecht voran und sagt: Festsetzung der Heeresstärke im jährlichen Etat — oder man legt das Schwergewicht auf die Ehre und Sicherheit der Nation und entscheidet sich dahin: die Behandlung der Heeresfrage dem Streit der Parteien ein- für allemal zu entziehen, indem die Heeresstärke dauernd, d. h. bis zu anderweitiger Verständigung der gesetzgebenden Faktoren des Reiches, festgestellt wird. Dies letztere ist unsere Auffassung; und wir sind überzeugt, daß dieselbe im Ernstfalle bei sehr weiten Kreisen Anklang finden würde, während es **unmöglich ist, irgend Jemand für die Frage zu begeistern, ob die Heeresstärke auf sieben Jahre festgesetzt werde, oder nur auf drei."**

Der **„Reichsbote"**, das Organ der Stöckerschen konservativen Richtung, meinte sogar am 23. November: „Besser als ein Septennat wäre es vielleicht noch, die Feststellung der Präsenzstärke **bei jedem Jahresetat** vorzunehmen, denn dann würde die Agitation eher ermüden und nicht mehr den Eindruck machen, als wenn sie alle sieben Jahre die Sache zu einer großen politischen Frage aufbauschen kann."

* * *

Trotz der feierlichen Versicherung des Kaisers, trotz der Erklärungen des Fürsten Bismarck gegen die Einmischung der Beamten in die Wahlagitation, sehen wir die Freiheit der Wahl verkümmert, das Wahlrecht selbst, für dessen Verstümmelung Minister v. Puttkamer sich ausgesprochen, aufs Aeußerste bedroht. **Wer die Wahlfreiheit und das allgemeine Wahlrecht schützen will, wählt freisinnig!**

Trotz aller Ableugnungen von offizieller und offiziöser Seite ist durch die Erklärungen des Ministers v. Scholz und durch die zweideutige Haltung der Kartellparteien die Gefahr der Monopole näher gerückt. Wer das Reich vor dieser Gefahr bewahren will, **wählt freisinnig!**

Das Septennat, auf welches ursprünglich auch von konservativer Seite durchaus kein Gewicht gelegt wurde, ist nur der Deckmantel für ganz andere volks- und verfassungsfeindliche Pläne, die mit Hilfe einer veränderten Reichstagsmehrheit durchgeführt werden sollen. Wer diese Pläne, unbeirrt durch das „patriotische" Mäntelchen, durchkreuzen will, **wählt freisinnig!**

Wer ist der „Lügner"?

Minister v. Puttkamer hat sämmtliche Landräthe veranlaßt, ein Wahlmanifest zu erlassen, um namentlich der irrigen Auffassung entgegenzutreten, als ob die Feststellung der Friedenspräsenzziffer auf 7 Jahre gleichbedeutend sei mit der Verlängerung der bestehenden dreijährigen Dienstpflicht in dem aktiven Heere von 3 auf 7 Jahre. Dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn die Gegner nicht die Freisinnigen als Urheber dieser irrigen Ansicht bezeichnet hätten. Der „N. Görl. Anz." hat jetzt wenigstens einen dieser „Lügner" herausgefunden. Derselbe „wies nach, daß das Septennat keine aus der Luft gegriffene Forderung der Regierung, sondern klar und deutlich durch Art. 59 der Reichsverfassung begründet ist. In Art. 59 heißt es wörtlich: „Jeder wehrfähige Deutsche gehört 7 Jahre lang in der Regel vom 20. bis zum 28. Lebensjahre dem stehenden Heere — und zwar die ersten 3 Jahre bei der Fahne, die letzten 4 Jahre in der Reserve — und die folgenden 5 Jahre der Landwehr an." Die deutschfreisinnige Partei, fügte der Redner hinzu, ignorire allerdings diesen Artikel, weil sie ja bekanntlich die Verfassung nur insoweit kenne, als sie Lust habe und soweit sie in ihren Rahmen passe und ihne so, als ob das Septennat etwas Unerhörtes, Verfassungswidriges sei." Und wer war dieser Redner? Der Mann ist ein eifriger Agitator der Görlitzer Nationalkonservativen, er heißt Direktor Mager und hat obige Verfassungsausslegung am 3. Februar in der Generalversammlung des Görlitzer „Nationalliberalen Vereins", nach dem Bericht des dortigen nationalliberalen Organs zum Besten gegeben.

Die Eisenbahn im Kampfe gegen die Opposition.

Der Direktor des Eisenbahnbetriebsamtes zu Essen, Herr Regierungs- und Baurath Grünhagen, hat dieser Tage eine Cirkular-Verfügung erlassen, wonach sämmtliche Angestellte seines Bezirkes sich auf den geleisteten Diensteid verpflichtet müssen, für die Anhänger der Regierungsvorlage, d. h. für das Septennat zu stimmen. Ein solches Verfahren steht aber in krassem Widerspruch mit dem Gesetze. Es hat daher ein Duisburger Herr Veranlassung genommen, dem genannten Betriebsamte brieflich darüber Vorstellungen zu machen und eine Anzeige bei dem Herrn Minister für öffentliche Arbeiten in sichere Aussicht zu stellen, falls jene Maßregel nicht sofort wieder rückgängig gemacht werde. Daraufhin hat das königliche Betriebsamt, wie uns mitgetheilt wird, seine bezügliche Verfügung für ungiltig erklärt. Es hat, zu seiner Ehre sei es gesagt, den Irrthum eingesehen. Das betreffende Rundschreiben lautete folgendermaßen:

„An sämmtliche Dienststellen. Die bedeutungsvolle Entscheidung, welche die Wahlcirschaft des deutschen Reiches am 21. Februar laufenden Jahres zu treffen hat, und welche in der Beantwortung der einzigen Frage gipfelt: „Sollen wir Krieg haben oder uns die Möglichkeit erhalten, weiter die Arbeiten des Friedens fortzuführen?" gibt mir Veranlassung, dem gesammten zur aktiven Wahl berufenen Personal des königlichen Eisenbahnbetriebsamtes zu Essen (rechtsrh.) die im Umdruck angeschlossene Botschaft Sr. Majestät unseres Kaisers und Kriegsherrn vom 4. Februar 1882 auf das Wärmste in Erinnerung zu bringen. — Möge jeder im vollen Bewußtsein der schweren Verantwortung, die das Wahlrecht auferlegt, eingedenk seines Fahnen- und seines Beamteneides, bezeheutlich beider Schwüre, eingedenk der Familie, deren Ernährer er ist, an den Wahltisch treten und einen Mann wählen, dessen Namen uns die Gewähr dafür giebt, daß er voll und ganz bereit ist, zum Wohle des Vaterlandes an der Erhaltung des Friedens mit redlichem Herzen mitzuarbeiten, d. h. mit einfachem Wort: für das Septennat zu stimmen. Die sämmtlichen Dienststellen werden angewiesen, vorstehende Mahnung den unterstellten Beamten und Arbeitern vorzulesen, aber die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahl überall aufklärend zu wirken und dafür Sorge zu tragen, durch reichlichst und zweckmäßig vertheilte Ablösung es thunlichst jedem Wähler möglich zu machen, an der Wahl sich zu betheiligen. Ueber den Empfang vorstehender Verfügung ist zu quittiren und bis zum 21. anzuzeigen, daß derselbe nach jeder Richtung hin entsprochen."

Die betreffenden Dienststellen haben natürlich diesen Nachweis zum Theil nicht anders erbringen zu können geglaubt, als daß jeder der Beamten und Arbeiter seine Namensunterschrift unter den sonderbaren Ukas setzen mußte, sich also damit auf seinen Fahnen- bezw. Diensteid förmlich verpflichtete, im Wahlkreise Duisburg-Mülheim Herrn Dr. Hammacher, im Wahlkreise Essen Herrn Krupp die Stimmen zu geben. Telegraphisch hat nun das Betriebsamt Essen dem erwähnten Duisburger Beschwerdeführer die erfolgte Nichtgiltigkeitserklärung der ganzen Verfügung mitgetheilt; ihre beabsichtigte Wirkung wird sie leider nach wie vor nicht verfehlen; denn die Beamten und Arbeiter sind nun einmal von dem bestimmten Willen ihrer hohen Vorgesetzten in Kenntniß gesetzt. Recht bezeichnend für das ganze Vorgehen des Essener Betriebsamts ist die Beigabe der kaiserlichen Botschaft vom 4. Februar 1882, in der es doch ausdrücklich heißt: „Mir liegt es fern, die Freiheit der Wahlen zu beeinträchtigen." Herr Minister Maybach hat die politischen Gefahren, welche der Essener bahnverstaatlichung mit ihrem Beamtenheer vorgeworfen werden, stets bestritten und offenbar aus voller Ueberzeugung. Wenigstens glauben wir nicht, daß das Vorgehen des Eisenbahnbetriebsamts zu Essen den Intentionen seines Chefs entspricht.

* Das Vorgehen der **rheinischen Edelleute** gegen das Centrum findet in Schlesien keinen Anklang. Wie die „Schles. Ztg." mittheilt, hat in Berlin eine Besprechung in Schlesien landsässiger katholischer Magnaten und Edelleute stattgefunden, welche zu dem Entschlusse kam, die Bildung einer neuen katholisch-konservativen Partei in Schlesien nicht in Anregung zu bringen. Entscheidend dafür war die Erwägung, daß sich die Bildung einer neuen konfessionellen Partei nicht empfehle.

* **Wie's gemacht wird, um die ausgebliebene kaiserliche Proklamation zu ersetzen,** zeigt folgende Mittheilung, die uns ein Freund unseres Blattes sendet:

Als ich gestern, am 18., Nachmittags, mich in Geschäften in einem Oertchen in der Nähe von Magdeburg aufhielt, klingelte der Gemeindediener folgende Bekanntmachung aus:

„Morgen Abend 8 Uhr findet im Lokal . . . eine öffentliche Versammlung statt, wozu die Gemeindemitglieder hiermit eingeladen werden. Tages-Ordnung:

Proklamirung des Wahlaufrufes Sr. Majestät."

Ich war darüber höchst erstaunt und befragte einen meiner Kunden, der jedoch die Nachricht mit Zweifel aufnahm. Der Zweifel mußte indeß bald schwinden, als der Gemeindediener vor sein Haus kam und dieselbe Bekanntmachung mit derselben Ankündigung der kaiserlichen Proklamation ausrief. Aus Ihren heutigen Nachrichten geht hervor, daß Sie noch keine Kenntniß von der Proklamation haben; gleichwohl bin ich jetzt überzeugt, daß sie bisher streng geheim gehalten worden, um erst in letzter Stunde veröffentlicht zu werden."

So wird mit allen Mitteln der Täuschung gearbeitet, um den Glauben zu erwecken, daß trotz alledem eine kaiserliche Proklamation existire. Daß die Täuschung bei Manchem verfängt, zeigt das obige Schreiben, dem gegenüber wir hiermit nochmals hervorheben, daß der Kaiser in seiner hohen Achtung vor der Freiheit der Wahlen darauf verzichtet hat, durch eine Proklamation einen Druck auf die Wähler auszuüben.

* * *

Aus Schmalkalden wird uns gemeldet: Das „Schmalk. Kreisblatt" brachte in der Postauflage ihrer Nr. 30 die Notiz, daß eine kaiserliche Proklamation zu den Wahlen nicht zu erwarten sei. Die Stadtabonnenten suchten indeß diese Zeilen vergeblich — sie waren verschwunden! Ob der große Unbekannte hierbei seine Hand im Spiele hat, oder ob das Vorkommniß auf das Bestreben der gouvernementalen Blätter, jede Friedensregung zu unterdrücken, zurückzuführen ist, das ist noch nicht aufgeklärt. So etwas läßt aber tief blicken!

* **Die Fenster in Irland** machen den Behörden neuerdings besonders viel zu schaffen; so meldet heute ein Telegramm aus London: Zwei Polizeibeamte, welche beauftragt waren, die Wohnung des Richters Henn bei Kildysert (Grafschaft Clare) zu schützen, bemerkten gestern Abend ein Individuum, welches bei ihrer Annäherung entfloh. Die Polizeibeamten entdeckten außerhalb des Fensters des Speisesaales zwei Dynamitbomben mit brennenden Zündern. Die Polizeibeamten löschten die Zünder aus ehe die Explosion erfolgte. Bei dem Richter Henn befanden sich gerade zwei höhere Beamte und der Chef der Distrikts-Polizei zum Diner. Der Uebelthäter entkam.

* Endlich trifft man in den Vereinigten Staaten energische Maßregeln, dem Unwesen der Mormonen ein Ende zu machen. Aus Washington wird depeschirt, daß der Kongreß gestern das Gesetz betreffend das Verbot der Vielweiberei unter den Mormonen angenommen hat. Cleveland ist mithin der erste Präsident, der das beim Amtsantritt abgegebene Versprechen, gegen den Mormonenschwindel gesetzlich vorzugehen, auch erfüllt hat. Es bleibt jetzt abzuwarten, welche Mittel zur Geltendmachung des Gesetzes die Behörden ergreifen werden; leicht wird den letzteren die Sache nicht gemacht werden.

Deutschland.

* Das gestrige Abendblatt der **„Volkszig."** ist **konfiszirt** und den Zeitungsverkäufern der Vertrieb dieser Nummer untersagt worden. Dieselbe soll einen Artikel über die Ausbeutung der Kriegsgerichte durch ein hiesiges großes Bankhaus enthalten haben.

* Aus **Strahburg i. E.**, 19. Februar, wird gemeldet: Der Kaiser spendete für die Abgebrannten von Dagsburg 2000 Mark, die Kaiserin 600 Mark. — Der Ober-Reichsanwalt Tessendorf hat sich gestern Abend nach Leipzig zurückbegeben.

Wahlbewegung.

L. Friedberg in Hessen, 18. Februar. Die Nationalliberalen und Konservativen arbeiten mit allen den Machtmitteln für ihren Kandidaten Miquel, welche als illegale Wahlbeeinflussungen bezeichnet werden können. Der ganze Beamtenapparat und zum größten Theil auch der der Selbstverwaltungen arbeitet mit fast überspanntem Eifer für Miquel. Auch der Kriegerverein „Germania" ist, wie ein in unseren Händen befindliches Aktenstück, ein Brief an jedes Mitglied desselben, im Bezirk Friedberg, es beweist, mit Hintenanietzung aller statutenmäßigen Vorschriften direkt für Miquel eingetreten. Der Apostel ehemaligen Nationalliberalen reist von Dorf zu Dorf selbst; auch seinem Deutschfreisinnigen wird in irgend einer Versammlung, wo von den Kartellbrüdern einberufen worden ist, das Wort zur Zuvellation gegeben. Umgekehrt fordert der Kandidat der Deutschfreisinnigen Hinze, zur Diskussion und Entgegnung auf und mehrfach hat derselbe Gelegenheit gehabt, seinen Gegnern direkt Rede und Antwort zu stehen. Erkennen wir die Stimmung im Wahlkreise richtig, so haben sich die Verhältnisse zu Gunsten der Freisinnigen verschoben, am wenigsten dadurch, daß die Gegner unlautere Mittel gebrauchen und dadurch ihre Sache am meisten selbst schädigen. Bei alledem dürfte es zu Stichwahl kommen, deren Resultat für den Freisinn günstig sein dürfte. Auch im Nachbarkreise Gießen sind die Chancen für den überzeugten und verdienstvollen Kandidaten der Freisinnigen, Dr. Pfleiderer, sehr viel günstiger geworden.

S. Darmstadt, 17. Februar. Die hiesige deutschfreisinnige Partei hat sich noch in zwölfter Stunde entschlossen, für den Wahlkreis Darmstadt-Groß-Gerau einen Kandidaten in der Person des Abgeordneten Eugen Richter aufzustellen. Für denselben werben auch die freilich nicht besonders zahlreichen Katholiken unseres Wahlkreises schon beim ersten Wahlgang ihre Stimmen abgeben. Kandidat der Nationalliberalen und Konservativen ist Bürgermeister Hill zu Pfungstadt, während die Sozialdemokraten den gegenwärtigen Chemnitz eine sechsmonatliche Haft abbüßenden hiesigen Buchdrucker Wirth Müller aufgestellt haben. — Von dem Druck und Terrorismus, welcher in unserer Gegend von Seiten der Kartellbrüder ausgeübt wird, dürfte man sich außerhalb kaum einen Begriff machen können. Jede freie Meinung

---

großen Dichters selbst für den dreifachen früheren Preis kaum mehr in Rußland zu haben! Wie das? fragt erstaunt der ausländische Leser? . . . Nun, sowohl den Erben, wie dem einzigen, von diesen zu einer Neuauflage berechtigten Buchhändler fehlten hierzu die Mittel und die nöthige Energie, sich das Geld zu schaffen. Dann aber trug wohl auch die Verwilderung der russischen Gesellschaft und der Kritik nicht wenig dazu bei, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Der kluge Geschäftsmann Sjuworin kehrte sich nicht an dieses „Risiko", und man sieht, er hat den vollsten Erfolg auf seiner Seite.

▲ Verdis neueste Oper „Othello" wird wahrscheinlich schon im Laufe des Monats April in der Wiener Hofoper zur ersten Aufführung gelangen. Direktor Jahn hat das Studium des Klavierauszuges beendigt, und auch die Verhandlungen mit der Firma Ricordi in Mailand wegen Ueberlassung des Materials sind dem Abschlusse nahe. Die genannte Firma wird 3000 Francs als Einrichtungs-Honorar erhalten. Im Besitze der Hauptrollen werden sein: Frau Schläger (Desdemona), Winkelmann (Othello) und Reichmann (Jago). Die Ausstattung des Werkes wird keinen besonderen Aufwand erfordern, da die Oper im Besitze zahlreicher Dekorationen aus der nach einigen Aufführungen vom Repertoire verschwundenen Oper Verdis „Simon Boccanegra" ist, die sich für die Novität vortrefflich eignen. Neu ausgestattet wird blos die erste Szene der Oper werden, welche auf hoher See spielt.

□ Charles Gounod arbeitet zur Zeit an einer neuen Oper. Nachdem er sich zuletzt der Oratorienkomposition gewidmet, kehrt der Komponist des „Faust" wieder zur dramatischen Musik zurück. Er hat dieses Mal ein heimisches Sujet gewählt, die „Jungfrau von Orleans", und zwar das Drama von Jules Barbier, welches der Verfasser zu einem Libretto umgestalten wird. Man darf auf diese Novität des greisen Musikers gespannt sein.

⌘ Ein für Theaterkreise hochinteressanter Prozeß ist vor Kurzem in Newyork anhängig gemacht worden. Es handelt sich dabei um die Frage, ob ein dramatischer Schriftsteller für den Mißerfolg eines von ihm geschriebenen Stückes verantwortlich gemacht werden könne. Die amerikanische Direktrice und Schauspielerin Miß Dauvray beauftragte kürzlich einen bekannten Theaterdichter, Bronson Howard, ein Lustspiel für sie zu schreiben. Er führte den Auftrag aus und das Stück wurde im Newyorker Lyceum-Theater aufgeführt, wo es sich als ein Fehlschlag erwies. Miß Dauvray klagt jetzt auf Schadenersatz, weil das Lustspiel, ihrer Bestellung gemäß, ein „packendes Stück" sein und eine gute Rolle für sie selber enthalten sollte.

Äußerung ist verpönt. Jeder, der nicht unbedingt auf das Septennat schwört, wird als „Reichsfeind“ und „Vaterlandsloser“ denunzirt. Man könnte viele Bogen hierüber schreiben, doch müssen nachstehende Pröbchen genügen. Ein Darmstädter Blatt von sehr gemäßigt liberaler Tendenz hatte es gewagt, das bekannte Wahlflugblatt „Der Kampf ums Recht“ als Beilage auszugeben, worauf dieses Blatt wegen genannten Kriminalverbrechens von dem hiesigen „Tägl. Anzeiger“, dem Hauptorgan der hessischen National-liberalen, mit einer wahren Fluth von Schmäh- und Schimpfwörtern übergossen wurde. Noch ärger aber ist die Tyrannei auf dem Lande, wo die Leute vielfach so verhetzt sind, daß es den Deutschfreisinnigen unmöglich ist, Lokale für ihre Versammlungen zu erhalten. So schreibt z. B. heute das genannte Hauptorgan der hessischen Nationalliberalen, der „Darmstädter Tägliche Anzeiger“ in seiner Nr. 41 wörtlich Folgendes: „Vor einigen Tagen versuchten hier zwei Herren aus Darmstadt und ein hiesiger Anhänger der deutschfreisinnigen Partei in einem schönen Thälchen des Odenwaldes eine Versammlung abzuhalten. Der erste Wirth, bei dem sie vorsprachen, bedauerte sie nicht aufnehmen zu können. Sie wanderten an den nächsten Ort, die beiden dortigen Wirthe bedauerten ebenfalls. In ihrer Noth wanderten die Herren nun nach einer in der Nähe des folgenden Ortes gelegenen Ziegelhütte mit kleiner Wirthschaft. Der Wirth aber antwortete auf ihre Absicht eine Versammlung abzuhalten, daß er sie jetzt, nachdem sie die Anderen nicht gewollt, auch nicht wolle. Was blieb nun noch übrig — die große Ziegelhütte und hierin verkündigte dann auch einer der Herrn aus Darmstadt, daß ihm so grobe Menschen noch nicht vorgekommen seien. — In einem der bedeutendsten Luftkurorte des Odenwaldes erschien vor wenigen Tagen ein Agitator der deutschfreisinnigen Partei, dem es noch schlechter erging. Kein Wirth ließ eine Versammlung zu, als der Herr dann weg wollte, ließ sich Niemand bewegen ihn weg zu fahren und als er nun übernachten wollte, nahm ihn auch Niemand auf, so daß er im Gemeindehaus in einem dort aufgestellten Bett die Nacht zubringen mußte. Das sind nur wenige Pröbchen von den Resultaten, welche die unglaubliche Verhetzung zeitigt. Der Ort, wo vorstehend gemeldete Affaire passirt ist, soll der Luftkurort Lindenfels sein. Kandidat der Deutschfreisinnigen in diesem Wahlkreis ist der Fabrikant Groß-industrielle und Landtagsabgeordnete Flinch. Ein Mann, der für die Wahl dieses Herrn wirken will, wird also in Lindenfels, wo im Sommer auch viele Norddeutsche Einkehr halten, wie ein Strolch, ein Ausfätziger behandelt, so daß er, um nicht zu erfrieren, im „Gemeindehaus“, wo gewöhnlich die Spitzbuben untergebracht werden, nächtigen muß, da man ihm auch einen Wagen — selbstverständlich gegen Bezahlung — verweigert, um nach der mehrere Stunden entfernten Bahnstation Bensheim zurückzukehren. Aehnlich erging es dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Liebknecht im Kreise Dieburg, wo sich Wirthe weigern, ihm Nachtquartier zu geben.

⊙ **Frankfurt a. O.,** 17. Februar. Wir haben hier (Frankfurt-Lebus) vier Kandidaten: Die freisinnige Partei stellt den Kammergerichtsrath Schroeder-Berlin, die Nationalliberalen den Amtsrath Koppe-Wollup, die Konservativen den Landrath Steinrück, die sozialdemokratische Partei den Tischler Milan-Berlin auf. Falls, wie voraussichtlich, die hiesigen Katholiken auch noch einem besonderen ultramontanen Kandidaten ihre Stimmen geben, dürfte eine absolute Majorität für einen der Kandidaten beim ersten Wahlgange schwer zu erzielen sein.

⚒ **Im Kreise Neustadt** (Oberschlesien) haben sich die Führer der Septennatspartei folgendes unerhörtes Wahlmanöver erlaubt. Man schreibt uns darüber: Kandidat der Centrumspartei ist hier Graf Stolberg-Brustawe. Kandidat der Septennatspartei der frühere Landrath des Kreises Dr. von Wittenburg in Posen. Im Neustadter Stadtblatt stand vor einigen Tagen zu lesen und wurde natürlich schleunigst durch die ganze Provinz verbreitet: „Es dürfte für die Wähler bei ihrer Stimmabgabe am 21. Februar c. von Interesse sein, zu erfahren, daß Graf Friedrich Stolberg bei seiner persönlichen Anwesenheit in Dobrau (dem Wohnsitze des unterzeichneten Grafen Seherr-Thoß) am 12. dieses Monats ganz unverhohlen geäußert hat: er habe lediglich aus Rücksicht für das Centrum, dem er früher im Reichstage angehört, die von der ultramontanen Partei ihm wieder angetragene Kandidatur nicht ablehnen können; er könne deshalb sich auch nicht verpflichten, für das Septennat zu stimmen, es könne ihm aber ein größerer Gefallen Seitens der Wähler nicht erwiesen werden, als wenn diese ihre Stimmen nicht für ihn, sondern für den Landrath Dr. v. Wittenburg in Posen abgäben. Um zur Erfüllung dieses seines Wunsches vielleicht etwas beizutragen, habe ich kein Bedenken getragen, den geehrten Wählern das Vorstehende bekannt zu geben. Dobrau, den 13. Februar 1887. Graf Seherr-Thoß.“ Diese Erklärung schickte Herr Reise, Redakteur der „Reisser Ztg.“, des Centrumsorgans für die Kreise Neisse, Neustadt, Falkenberg und Grottkau, an den Grafen Stolberg-Brustawe mit der Bitte um telegraphische Nachricht, ob das richtig sei. Die umgehend eintreffende Antwort lautete: „In ungezwungenem freundschaftlichen Gespräch habe ich am 12. Februar als Gast meines Herrn Oheims, des Grafen Seherr in Dobrau, nachdem ich die an mich gestellte Zumuthung, von der Kandidatur zurückzutreten, **energisch zurückgewiesen,** und als er mir drohte, ich würde durchfallen, **ganz scherzweise** geäußert, daß meine Wähler mir damit einen Gefallen thun würden. Ich erkläre, daß ich meine Kandidatur aufrecht halte, weil es höchst wichtig ist, daß das Centrum abgelehnt. Graf Stolberg.“ Das Septennat habe ich jede Erklärung abgelehnt. Graf Stolberg.“ Die scherzhafte Aeußerung erklärt sich zur Genüge daraus, daß Graf Stolberg, dem die Verwaltung seines ausgedehnten Besitzes viel zu schaffen macht, durch die Annahme eines Abgeordnetenmandats ein persönliches Opfer bringt, so daß ihm, lediglich das persönliche Interesse ins Auge gefaßt, allerdings ein Gefallen geschähe, wenn er zu Hause bleiben könnte. Eine ähnliche Wahlintrigue hat Graf Stolberg schon am 2. Februar durch seine persönliche Anwesenheit vereitelt, indem er sofort nach erhaltener Nachricht nach Neustadt fuhr und die erlonnene Lüge vernichtete. — Charakteristisch ist auch, daß dem oben genannten Redakteur Reise dieser Tage ein Brief aus Neustadt zugeging, welcher ein Telegramm und die Bitte um Aufgabe desselben enthielt. Auf die Frage, warum Absender das Telegramm nicht in Neustadt aufgegeben, kam die Antwort: „Es war uns unangenehm, in einer solchen Sache ein Telegramm abzusenden durch dasselbe Postamt, dessen Vorsteher Herr Conrad ist, der Wahlagitator der Septennatspartei im Kreise Neustadt O.-S.“

Ⅱ Aus **Hirschberg** i. Schl. wird uns unterm 17. Februar Folgendes geschrieben: Trotzdem in allen Theilen des Reiches der jetzige Wahlkampf ein erbitterter ist, so ist sicherlich doch wohl nirgends etwas Derartiges vorgekommen, wie es in der heutigen Mischmasch-Wahlversammlung geschehen ist. Von den vereinigten Nationalliberalen und Konservativen war für Vormittags 11 Uhr eine „Allgemeine Wählerversammlung“ anberaumt, in welcher Herr von Schenkendorff, der vom Mischmasch unterem bisherigen Reichstags-Abgeordneten entgegengestellt ist, seine Kandidatenrede halten sollte. Tag und Stunde war so angesetzt, daß die „Leute vom Lande“ hätten zahlreich erscheinen sollen, denn es war Wochenmarkt. Diese Hoffnung fehlte jedoch fehl. Außer den Liberalen waren nur bekannte Nationalliberale und Konservative, Beamte und Pensionäre zc. anwesend. Nachdem die Versammlung in üblicher Weise eröffnet war, hielt von Schenkendorff eine sinnfluterellstündige Rede, in welcher er das nationalliberale Parteiprogramm entwickelte. Nach ihm erbat der Kandidat der Liberalen, Herr Dr. Theodor Barth, zur Entgegnung das Wort. Der Vorsitzende gab diesem Ansuchen nach, doch erklärte er sofort, daß er Herrn Dr. Barth nur fünf Minuten gewähre. Darauf verzichtete Dr. Barth aufs Wort mit der Motivirung, in so kurzer Zeit nicht so auf die lange Rede v. Schenkendorffs antworten zu können, daß jeder Anwesende die Ueberzeugung erhalte, er sei in der Lage, jeden Angriff gegen die Deutschfreisinnigen zu widerlegen. Da erhoben sich aber von allen Seiten des Saales stürmische Zurufe, welche eine längere Redezeit für Dr. Barth verlangten. In Folge dessen wurden demselben 10 Minuten angeboten, und schließlich auf nochmalige Rücksicht eine Viertelstunde bewilligt. Herr Dr. Barth nützte diese kurze Zeit aufs Vortrefflichste aus. Jedes Wort „saß“ wie ein guter Hieb. Den Hauptpunkt seiner Entgegnung bildete die Septennatsfrage. Als er hierbei darauf hinwies, daß die hervorragenden Organe der nationalliberalen und konservativen Partei die Frage ob 7 oder 3 Jahre vor Weihnachten nur als reine Opportunitätsfrage behandelt haben, wurden zweifelnde Zurufe laut. In Folge dessen verlas Dr. Barth eine Zusammenstellung dahingehender Citate aus der „Köln. Ztg.“, der „Cons. Corresp.“, der „Kreuz-Ztg.“ und dem „Reichsboten“. Als er mit dieser Verlesung fertig war, geschah etwas geradezu Unglaubliches: Landgerichtsdirektor Hanke rief Herrn Dr. Barth eine Bemerkung zu, aus der deutlich ein Zweifel an der Richtigkeit der Citate hervorging. In gerechtester Entrüstung brach Dr. Barth unter Protest sofort seine Rede ab, und mit ihm verließen alsbald alle Freisinnigen den Saal. Bei ihrem Weggange konnten sie nur noch hören, wie der hochbejahrte konservative Graf Pfeil mit hebender Stimme die Erklärung in den Saal rief, daß Alles, was Dr. Barth gesagt habe, auf Wahrheit beruhe. Draußen, auf der Straße standen dann die liberalen Männer in größter Erregung, um ihren entrüsteten Gefühlen durch Besprechung Luft zu machen. Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlung bin ich nicht unterrichtet, so viel steht fest, daß dieselbe unserem Kandidaten auch nicht eine Stimme abwendig gemacht hat, im Gegentheil.

✝ **Rhinow** (West-Havelland), 18. Februar. Heute Nachmittag sprach hierselbst zu Gunsten unseres bisherigen Reichstags-Abgeordneten Rickert der Stadtverordnete Kalisch aus Berlin und erzielte einen Erfolg. Die von allen Seiten herbeigeströmten Landleute unterbrachen den Redner oft durch großen Beifall, die Opposition, welche aus Angestellten der Rittergutsbesitzer und einiger Pastor bestand, wurde sehr bald zum Schweigen gebracht. — Auf dem platten Lande ist die Wahl Rickerts gesichert, zweifelhaft sind theilweis die Städte.

Der neue Stadtkämmerer von Berlin.

Einem mehrfach geäußerten Wunsche entsprechend, geben wir über den zum Kämmerer von Berlin gewählten Regierungsrath Albrecht Maaß folgende Einzelheiten:

Albrecht Maaß ist am 4. August 1842 zu Landsberg a. W. geboren, woselbst sein Vater als Regierungsrath lebte, absolvirte das Gymnasium in Züllichau und studirte alsdann eine kurze Zeit Medizin, während welcher er sich in Berlin auf der Pepiniere aufhielt. Er satteltе alsdann zur Rechtsgelahrtheit um und bestand am 16. April 1866 das Auskultator-Examen, am 14. September die Staatsprüfung. Am 11. November 1872 trat Maaß in Frankfurt a. O. bei der landwirthschaftlichen Abtheilung der dortigen Regierung als Hilfsarbeiter ein, wurde am 1. Oktober 1873 in Kottbus (Spezial-Kommissar und damit etatsmäßig angestellt.

Am 5. Januar 1874 ging Maaß in die Eisenbahn-Karriere über, zunächst zur königlichen Eisenbahn-Direktion der Ostbahn in Bromberg, dann zu der von letzterer ressortirenden Eisenbahn-Kommission in Berlin bis zum 1. Oktober 1875. Neben dem speziellen Eisenbahndezernat, als Verkehrsdienst, Reklamationen im Personen- und Güterverkehr, Privatdepeschenverkehr, Pensions-Kassen- und Unterstützungs-Kassenwesen, Wittwen-Verpflegungssachen, Pensionirung der Beamten, lag ihm dort die Verwaltung des gesammten Grundeigenthums und der Steuerverhältnisse der sich von Berlin bis Dirschau erstreckenden Eisenbahnkommission, besonders die Abrechnung des Baufonds für die Neubaustrecke Schneidemühl-Dirschau und die schwierige Abwickelung des gesammten Grundverkehrs nebst der Auseinandersetzung mit den betheiligten Kreisen und das Justiziariat allein ob.

Am 25. August 1874 ward unser Kämmerer Regierungs-Assessor. Vom 1. Oktober 1875 ab finden wir ihn in Berlin bei der Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Es war zu jener Zeit die Berliner Nordbahn vom Staate eigentlich auf Abbruch angekauft und sollte alsdann die Fertigstellung dieser Bahn von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Direktion erfolgen. Maaß wurde als Abnahme-Kommissarius für die angekaufte Bahn ernannt und sollte binnen Jahresfrist die Abnahme und die Abrechnung mit der liquidirenden Aktien-Gesellschaft durch. Für die fertig zu stellende Nordbahn wurde sodann eine besondere Behörde, die Eisenbahnbau-Kommission für die Nordbahn, geschaffen, der Maaß als administratives Mitglied bis zur Fertigstellung und Einsetzung einer Eisenbahn-Kommission für die Betriebsleitung zc. bis zum 1. Mai 1878 angehörte. Die Stellung bei dieser Behörde war schwierig, weil die Bahn durch das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz führt, was allerhand Weiterungen mit sich brachte. Maaß fungirte bei der Baukommission u. A. auch als Kassenrath und machte sich dabei mit der ihm von früher schon geläufigen Kassenbuchführung und den Etatsangelegenheiten hier ganz besonders vertraut. Dazu kamen auch hier der Grunderwerb, die Abrechnung der Unternehmerverträge, die Legung der Stückrechnungen bei der Oberrechnungskammer, die Personalien sämmtlicher Verkehrsbeamten, die Aufstellung der Lohnetats für die gesammten Arbeiter der Bahn, Steuersachen, Versicherungs- und Lagerplatzsachen, Bahnpolizei, Wege- und Vorfluthsachen, die Regelung und Verpachtung der Restaurationen zc. In ähnlicher Weise amtirte Maaß alsdann bei der königlichen Direktion für die Berliner Nordbahn-Aktiengesellschaft.

Am 3. November 1881 erfolgte die Ernennung zum Regierungsrath und Vorsitzenden der an die Stelle der Direktion der Stadtbahn-Gesellschaft getretenen königlichen Eisenbahn-Baukommission für die Stadtbahn, vom 5. April 1882 ab endlich wurde Maaß Mitglied der königlichen Eisenbahndirektion Berlin. Als Nebenamt betleidete er im Auftrage des Finanzministeriums ein Dezernat bei der Ministerial-Baukommission und als erster Besitzer des in Unfallversicherungssachen für die Berliner Eisenbahn-Direktion gebildeten Schiedsgerichts.

Das Dezernat bei der Ministerial-Baukommission, die Zuschüttung des Königs-, Grünen- und Münzgrabens und die Nutzbarmachung des gewonnenen Terrains, ebenso die mannicherlei Angelegenheiten der Stadtbahn haben Maaß vielfach und seit Jahren zur Stadt in Beziehung gebracht. Wir führen nur an die Enteignung des städtischen Gasanstaltsgrundstücks in der Georgenstraße, die Enteignung des Gaschen Holzplatzes Holzmarktstraße 22/24, der Gemeindeschule Neue Friedrichstraße 32, des Zwirnmühlen-Grundstücks, die Verhandlungen wegen der Terrains für das neue Polizei-Präsidialgebäude, die Centralmarkthalle zc. Auch bei dem Grünen Graben kam die Stadt mit ihrem neuen Kämmerer schon vielfach in Berührung und, da dieser die Rechte seines Ressorts pflichtgemäß wahrte, auch mitunter in sachliche Differenz. Die Kommune mußte das vor der Fahrmannschen Fabrik belegene Grabenland kaufen, ebenso das Land hinter dem städtischen Grundstück Niederwallstraße 7, sowie das Grabenland von der Inselstraße bis zur Spree. Wegen der unterhalb der Straßen befindlichen Grabenterrains ward sodann ein Vergleich geschlossen. Die Angelegenheit wegen Erwerbung des vor dem Walkmühlengrundstück belegenen Landes ist noch nicht abgeschlossen. Ebenso schweben Vergleichs-Verhandlungen wegen Uebergabe der unterhalb der Straßen liegenden Theile des fiskalischen Münzgrabens.

Auch die Modalitätsfrage am Schlesischen Thor wurde von Maaß geschäftlich bearbeitet, nicht minder die Durchlegung der Yorkstraße durch die Ländereien der Anhalter, Dresdener und Potsdamer Bahn, die Pflasterung von Straßen am Görlitzer Bahnhof, Zahlung von Kanalisations-Abgaben, Ankauf von Wegeflächen, Angelegenheiten, die noch in der Schwebe sind.

Aus dieser Thätigkeit, in welcher die Kommune den Regierungsrath Maaß als einen umsichtigen und tüchtigen Gegner kennen gelernt hat, wird dieser in die Vertretung der hauptstädtischen Interessen berufen. Diese Wahl, mit einer großen Stimmenmehrheit vollzogen, wird für das Gedeihen unserer Stadt und die Förderung unserer finanziellen Interessen sich hoffentlich als eine verständige und richtige schon in naher Zukunft erweisen. Quod felix faustumque sit!

Lokal-Nachrichten.

Bezüglich des Befindens des Kaisers erfahren wir, daß Se. Majestät in der verflossenen Nacht recht gut geschlafen habe und daß der Katarrh in der Abnahme begriffen sei.

In dem kaiserlichen Antwortschreiben, betreffend die Regulirung des Dönhoffplatzes, ist der Wunsch angedeutet, daß die Anlagen an zwei Stellen mit Springbrunnen versehen werden möchten. Das Rundtheil im Kreuzungspunkt der Diagonalwege bleibt vorläufig unberührt; ob man hier noch als dritten Springbrunnen den Begasschen Brunnen placiren wird, den man eigentlich für den Wilhelmsplatz bestimmt hat, bleibt mindestens recht problematisch.

Die Einweihung des kapellenartigen Beisaals in dem an der Exerzierstraße belegenen neuen Hospital zum Heiligen Geist und St. Georg wird durch den Generalsuperintendenten Dr. Dybrück am Sonntag, den 27. d. M., Vormittags 11 Uhr bewirkt werden und sind die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften vom Magistrat zu dieser Feierlichkeit eingeladen worden. Die Ausschmückung des Treppenaufgangs und des Beisaals mit Palmen und anderen Gewächsen wird seitens der Kommune durch den städtischen Garten-Direktor Mächtig bewirkt werden.

Die amtliche Ermittelung des Wahlresultats der Reichstagswahlen vom 21. wird am Freitag den 25. d. um 10 Uhr seitens der damit vom Oberpräsidium in Potsdam ernannten Mitglieder des Magistrats Kollegiums stattfinden. Eingeladen als Prüfungsmitglieder sind je 12 Bürger und außerdem ein Protokollführer.

Ueber eine neue Art des Wahnverfahrens wird aus Wien berichtet. Diese Art ist freilich, wie unsere Leser sehen werden, für den Mahnenden mit einer „gewissen Gefahr“ verbunden und dürfte daher nicht recht verwerthbar erscheinen. Die Idee ist aber immerhin originell und darum wollen wir sie hier mittheilen, ob zur Nachahmung oder Warnung — das sei unseren verehrten Lesern überlassen. Der Bericht, den wir im Wiener Extrablatt fanden, lautet: Auf der Wiedener Hauptstraße spielte sich gestern Vormittag eine Szene ab, die bei den Passanten, welche Zeugen des Vorfalls waren, nicht wenig Heiterkeit erregte. Aus dem Geschäftsladen eines daselbst etablirten Kaufmanns wurde nämlich ein junger Mann in höchst unsanfter Weise an die Luft gesetzt. Der Hinausgeworfene trug eine Mütze, auf welcher ein Blechschild mit der Aufschrift: „Einkassirer aller Schulden“ befestigt war. In dem betreffenden Geschäfte war ein Kommis bedienstet, welcher seinem Schneider durch längere Zeit Geld schuldig war. Letzterer, Besitzer eines Herrenkleider-Geschäftes in Mariahilf, verfiel nun auf eine jedenfalls originelle Idee, seine säumigen Schuldner an ihre Verpflichtungen zu mahnen. Er schickt ihnen einen jungen Mann zu, der den Zweck seines Besuches, für Jedermann deutlich lesbar, in schönen goldenen Lettern an der Mütze trägt. Während der ersten drei Besuche, die er den vergeßlichen Kunden abstattet, trägt er eine Kopfbedeckung, auf welcher nur das Wort „Kassirer“ steht. Allein bei dem vierten Besuch erscheint er schon mit dem omiösen Schilde: „Einkassirer aller Schulden“ an der Mütze und kommt nun so lange, bis der Schuldner mürbe wird. Wie übrigens dieser „Kassirer“ den Leuten, welche ihm gestern auf der Wiedener Hauptstraße aufstehen halfen, mittheilte, wurde er in den letzten Tagen von vielen Derjenigen, denen er seine Besuche abstattete, in derselben Weise ans Kühle gesetzt, weshalb er auch hoch und theuer schwor, auf seinen Posten zu resigniren, wenn sein Chef sich nicht herbeiläßt, das allen Kunden widerwärtige und verhaßte Blechschild von der Mütze zu entfernen.

Gelegentlich der vorjährigen Cholera-Epidemie in Frankreich ordnete das Polizeipräsidium die Desinfektion von Schlafwagen und anderen Wagen der vom Rhein her kommenden Eisenbahnzüge an und requirirte hierzu die städtische Desinfektionsanstalt. Jetzt verlangt diese die Erstattung der entstandenen Kosten vom Eisenbahn-Fiskus bezw. der Schlafwagen-Kompagnie, wie wir hören, ohne Erfolg. Der Magistrat hat in Folge dessen zunächst die Beschwerde an der Centralstelle und nöthigenfalls die Klage gegen den Fiskus beschlossen. Dieselbe dürfte nicht erfolglos sein. Da es sich um die Desinfektion von durch das ganze Land rollenden Eisenbahnwagen handelt, so liegt zweifellos nur eine landespolizeiliche Maßregel vor, deren Kosten vom Staat zu tragen sind. Kämen ortspolizeiliche Maßregeln in Frage, so würden die Kosten als sächliche allerdings von der Kommune Berlin zu tragen sein.

Als städtische Augenklinik wird von der Armendirektion, nachdem der Augenarzt Dr. Brecht verstorben und dessen Augenklinik geschlossen worden ist, zunächst die in der Lerchstraße 2 belegene Anstalt des Professors Dr. Schoeler benutzt werden. Außerdem benutzt die städtische Armenverwaltung zu gleichem Behuf noch die Augenklinik im Universitäts-Klinikum, Ziegelstraße 5—9, die Augenklinik des katholischen St. Hedwigs-Krankenhauses, Große Hamburgerstraße 10, sowie die Klinik des Professors Dr. Hirschberg, Karlstraße 36.

Repertoire siehe Letzte Nachrichten der Handelszeitung.

Feuerbericht. Im Büreau des Landrathsamtes für den Kreis Niederbarnim, Kochstraße 24, trat am Freitag Nachmittag gegen 4 Uhr plötzlich ein Brand in die Erscheinung, der sich zwischen dem Mittelrisalit eines Repositoriums eingenistet hatte. Durch den glücklichen Umstand, daß der Ausbruch noch vor Schluß der Büreaustunden erfolgte, vermochten die Beamten einer bedrohlichen Ausdehnung der Brandgefahr mit Erfolg entgegenzutreten und die Flammen zu ersticken, bevor dieselben allgemeinschreidende Verwüstungen unter dem Aktenmaterial hatten anrichten können. Die herbeigeeilte Feuerwehr kam nicht mehr in Thätigkeit. Gleich darauf ging die Meldung von einem Schornsteinbrande in Prenzlauer Straße 8 ausgebrochenen Feuer auf den Wachen ein, dessen Stätte sich auf dem Trockenboden im Dachgeschoß befand. Auch hier war die Entdeckung so zeitig erfolgt, daß Sparren und Dachlatten gar keine Zeit gehabt hatten, sich hell zu entzünden, unter welchen Umständen die Ausführung des Löschgeschäfts sich nach ohne Inanspruchnahme einer Spritze bewirken ließ. Der Entstehungsursache ist an beiden Orten unaufgeklärt geblieben. Bei dem dritten Brande Abends gegen 10½ Uhr in einer Pulpefederfabrik, Neue Schönhauserstraße 2, handelte es sich um Dielung und Balkenlage unter dem Ofen, deren Entzündung sich auch bereits auf die Decke in dem unterliegenden Lagerraum fortgepflanzt hatte. Abhilfe wurde mit einer kleinen Handspritze geschaffen. — Ein großer Umfang mit zum Theil sehr bedeutender Gartenfläche 126 veranlaßte in der Mitternachtsstunde zum Sonnabend ein Ausrücken der Feuerwehr dorthin; leider ist es nicht gelungen, den nichtsnutzigen Urheber des Unfugs abzufassen.

(Letzte Nachrichten in der Handels-Zeitung.)

Familien-Nachrichten (aus anderen Zeitungen).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Lagels (Magdeburg). Hrn. A. Scherping (Hohenminden). Hrn. Adolph Diering (Magdeburg). Hrn. Gustav Liebe (Magdeburg). Hrn. Fritz Schroeder (Buckau). Hrn. S. Meyer (Hadmersleben). Hrn. Moritz Müller (Calbe). — Eine Tochter: Hrn. Fritz Behrens (Berlin). Hrn. Professor J. Hermann (Berlin). Hrn. August Hoffmann (Magdeburg). Hrn. Ludwig Wiekap (Silberfeld).

Verlobungen: Frl. Agnes Engelhardt mit Hrn. Gustav Grunack (Berlin). Frl. Rosa Friedländer mit Hrn. Leopold Meyer (Berlin). Frl. Meta Hildebrandt mit Hrn. Rechtsanwalt Reinhold Köpp (Wanzleben). Frl. Alma Jahn (mit Hrn. Andreas Daenecke (Niedernhödeleben). Frl. Elisabeth Frische mit Hrn. Dr. Carl Schmidt (Oberseite).

Verehelichung Herr Regierungs-Baumeister Carl Weißenberg mit Frl. Johanna Gebre (Gießen). Herr Dr. jur. Eduard Sarrazin mit Frl. Johanna Lohmann (Emmerich).

Sterbefälle: Hr. Kaufmann Adolph Goldstein (Berlin). Hr. Carl Dingel (Brahl). Hr. Christian Schur (Melaten). Dr. Maier Adolf Stegmaier (Charlottenburg). Hr. Zygaletbesitzer August Rüdel (Havelberg). Hr. Kaufmann Simon Bradt (Wongrowitz). Hr. Fleischermeister Wilhelm Heinrich. Frau Albertine Meßner geb. Conert (Rixendorf). Frau Susanne Hesse geb. Loewenstein (Quedlinburg). Frau Wilhelmine Hennemann geb. Poist (Magdeburg). Frau Emilie Hübner geb. Lenz (Berlin). Frau Marie Halldorff (Berlin). Frau Johanna Grunwald geb. Cohn (Berlin). Frau Louise Laube geb. Wismar (Berlin). Frau Dorothee Tyleß geb. Köhler (Magdeburg).

Kundmachung.

Am israel. Hospital zu Marienbad in Böhmen gelangen im Jahre 1887 mehrere Freiplätze für ist. Kranke zur Besetzung.
Die mit legalen Krankheits-, Armuths- und Wohlverhaltungs-Attesten versehenen Gesuche wollen frankirt bis Ende März an die gefertigte Direktion gerichtet werden, da später überreichte Gesuche keine Berücksichtigung finden.
Direction des Marienbader isr. Hospitals und Bethlocales in Prag.

Prag, im Februar 1887.

Jagdverpachtung 1887.

Samstag, den 26. Februar, Nachmittags 1 Uhr, findet die Verpachtung des Hennersdorfer Jagdreviers, circa 5000 Morgen, statt.
Das Revier ist eine halbe Stunde vom Bahnhof Dobritzsch-Kitzschain entfernt.
Hennersdorf.
Der Gemeinde-Vorstand.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Selma mit dem Kaufmann Herrn Max Gumpert in Stettin beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Zanow, im Februar 1887.
Rosa Crohn, geb. Jonass.

Nach langen, schweren Leiden verschied gestern Morgen 3 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Johanna Grunwald,
geb. Cohn,
im 70. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Berlin, den 19. Februar 1887.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 1½ Uhr von Weißensee aus statt.

Gestern Abend 10½ Uhr endete ein sanfter Tod, in Folge eines Schlaganfalls, das Leben meines theuern Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters und Großvaters,
des Königl. Sanitätsraths Dr. Beschütz, Ritter p. p.,
im 81. Lebensjahre.
Diese Trauernachricht seinen vielen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.
Salzwedel, den 18. Februar 1887.
Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Friederike Beschütz, geb. Dahlheim.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. c., Nachmittags 4 Uhr, statt.

Barbier- und Friseur-Innung.
Am 17. Februar cr. verstarb unser College, der Herr Fr. Mosel, im 81. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Montag, den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in Pankow vom Trauerhause, Breitestr. 31, aus statt.
Der Vorstand.

England.

Ein seit Jahren in London ansässiger deutscher Kaufmann, vermögend, geachtet und erfahren, mit den verschiedensten Industriezweigen durchaus vertraut, dessen bisherige Branchen jedoch immer weniger nutzbringend geworden, sucht neue Verbindungen anzuknüpfen (Allein-Vertretung oder Allein-Bezug) mit wirklich leistungsfähigen bedeutenden Firmen, die für den englischen Home- oder Export-Markt besonders geeignet. Anfang März kommt derselbe geschäftlich nach dem Kontinent u. könnte event. gef. Offerten durch persönlichen Besuch zum Abschlusse bringen. Prima-Referenzen. Gef. Offerten werden erbeten unt. S. S. 1304 an Rudolf Mosse, 18 Queen Victoria St., London.

Sollte ein intellig. Kaufmann, Christ, unverheirathet, in den dreißiger Jahren, sich dem Versicherungsfach widmen wollen, so bietet sich demselben Gelegenheit, in einem hiesigen bedeutenden Assekuranzgeschäfte in allen seinen Zweigen gründlich kennen zu lernen. Spätere Betheiligung bei gegenseitiger Konvenienz nicht ausgeschlossen. Adr. an Haasenstein & Vogler, Beuthstr. Nr 15, unter J. F. 226.

Ein sehr strebsamer gut empfohlener
Kaufmann,
Mitte 30er, viele Jahre in der Tuch- und Confections-Branche firm, will sich behufs Gründung einer Filiale in Berlin mit Firmen dieser Branche in Verbindung setzen. Sicherheit wird geboten. Off. unt. M. 160 an Rudolf Mosse, Breslau.

Für Essigfabriken.

Zu sehr einfacher Herstellung eines vorzüglichen bewährten Kräuter-Essigs aus Kräutern giebt ein Fabrikant Recept gegen billig. Honorar ab. Proben zu Diensten. Anfr. unt. H. 2 an Rudolf Mosse, Zeganig.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Fabrikhaus, das ganz Oesterreich-Ungarn durch 2 Herren permanent bereisen läßt, wünscht die Mutter eines sehr leistungsfähigen Hauses — gegen Provision und kleinem Spesenbeitrag — mitzuführen.
Beliebt werden: Galanterie- und Kurzwaarenhändler, Parfümeurie 2c.
Gef. Offert. erbeten unt. Chiffre C. F. 185 an Rudolf Mosse, Prag.

Kasernneneinrichtung - Verkauf!

Wegen Eingehens der hiesigen Kaserne Bahnhofstr. 56/57 stehen per 1. April cr.
ca. 400 wollene Decken,
„ 150 eiserne Bettstellen,
„ 50 hölzerne do.
„ 200 Strohsäcke,
„ 300 Bettbezüge,
„ 300 Laken,
„ 400 Handtücher u. s. w. u. s. w.
sehr billig zum Verkauf.
Nähere Auskunft ertheilt
J. Baranass, Bromberg.

E. tüchtig, strebsam., unabhäng. Kaufmann, welcher seinen Wohnsitz in Liegnitz hat, wünscht Vertretungen in der Versicherungs-Branche oder andere Commissionen z. übernehmen. Caution kann in jeder beliebigen Höhe gestellt werden.
Offerten bittet man, an Hugo Werscheck, Liegnitz gelangen zu lassen.

Eden-Theater.
Täglich Gesammt-Gastspiel
der Liliputaner.
Pension Meuselbach.
Colossaler Erfolg.

Patente für England und Amerika
werden zu den höchsten Preisen gekauft, oder deren Verkauf vermittelt, durch einen mit den dortigen industriellen und finanziellen Kreisen in intimer Verbindung stehenden Kaufmann, der viele Erfolge erzielt hat. Nur praktische Sachen werden berücksichtigt. Offerten unter C. 9741 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

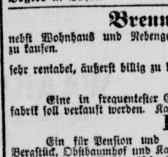
Ein Barbier in San Francisco mit den Verhältnissen bei dortigen Bestrebungen, sucht Collisionen, wenn dieselben bei Bestrebungen, Kommissionslager, Agentur, Beteiligung, Stellenvermittelung, Offerten unter „9783 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.“

Neuheit! Ballgarnitur aus Federn. Große Rose als Brustbouquet, sowie Rose mit Reiher als Haarbouquet, beide in elegantem Carton in rosa, crème, blau und roth sortirt, pro Carton 50 Pf.
Neuheit! Atlas-Schleifen, am Ballkleid zu tragen, entzückend schön, sortirt in rosa, blau, crème und roth, in Verbindung mit Blumenbouquets oder Gold. Phantasie-Früchte, sortirt, in elegantem Carton, einzeln aufgemacht, Carton 50 Pf.
Federfächer, Atlas- u. Seiden-Fächer, Stück 3 Mk., die anderswo 5—10 Mk. kosten.
Gesichtsmasken und Dominos von 10 Pf. an. **Cotillon-Orden** per Dtz. von 40 Pf. an bis 6 Mk. **Knallbonbons** Dtzd. v. 40 Pf. an bis 6 Mk. Pfannkuchen mit Kopfbedeckung und Bouquet, Dtzd. 1 Mk. 50 Pf., Lampions u. s. w.
Verloosungs-Gegenstände in größter Auswahl von 10 Pf. pro Stück an.
Schmuckfachen in 1000 facher Auswahl. Pfannkuchen mit Schnee Dtz. 50 Pf.
Cotillon-Bouquets Dtzd. 50 Pf. **Schneebälle,** 18 Stück für 50 Pf.
Hochfeine **Knallbonbons** in Gold- und Silberpapier mit feinster Gelatine Umhüllung, enthaltend Kopfbedeckungen für Herren u. Damen, 18 Stück im Carton für 50 Pf. **Riesen-Knallbonbons,** enthaltend interessante Anzüge, Stück 50 Pf. Zur Bequemlichkeit der Käufer habe Sortimente von Knallbonbons und Cotillon-Orden zusammenstellen lassen und verkaufe in eleganten Cartons den Carton für 2 Mark, und zwar Sortiment I ganz große Knallbonbons oder Orden, enthaltend 6 Stück, Sortiment II mittlere Größe, enthaltend 12 Stück, Sortiment III kleinere, enthaltend 24 Stück pro Carton, Alles hochfeine Sachen. — Weiße Atlas-Cravatten Stück 50 Pf.
Bazar Brockmann
Hauptgeschäft: 97 Leipzigerstr. 97.
Filialen: Friedrichstr. 178, zw. Tauben- u. Jägerstr. Belle-Alliancestr. 102, nahe am Platz. Friedrichstr. 89b, Ecke Mittelstr. Moabit, Wilsnackerstr. 1.

Ludwig von Born
in Essen an der Ruhr,
vereideter Sensal,
vermittelt An- und Verkauf von Industriepapieren — Kux-Antheilen, Actien, Obligationen und Grundschuldbriefen — ebenso Kohlen- und Coke-Abschlüsse, Alles nur gegen Courtage nach Essener Börsen-Usance.

Preussische 4 % u. 3½ % consol. Staatsschuldverschr.
Gegen drei Procent jährliche Zinsen, frei von sonstigen Kosten, belehnen wir obige Werthpapiere in jeder Höhe auf ein bis drei Monate mit mäßigem Abschlag vom Courswerthe. Event. Ablösung anderweitiger Darlehne.
Berlin, NW. 7, Mittelstr. 63.
Meyer & Wiener, Bankgeschäft.

Mk. 30—40,000,000 Cassen- u. Stiftungsgelder können an: Communen, Kreise, Gemeinden (auch confessionelle), Innungen, Genossenschaften, ländl. u. städt. Grundstücke u. industrielle Anlagen von einiger Bedeutung von 3½—4 % an ausgeliehen werden. Gef. Offerten unter Q. U. 397 an G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M. Vermittler verbeten.



XXI. Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinne:
Mark 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
nur baares Geld.
Ziehung am 10., 11., 12. März 1887.
Loose zu 3 Mark
in Partieen mit Rabatt empfiehlt
B. J. Dussault, Köln, alleiniger General-Agent.

Zu verkaufen:
Eine mechanische Buntweberei von 20 Webstühlen mit einer dazu gehörenden Säge, in schöner, gesunder u. waldreicher Gegend des Cantons Graubünden, Schweiz.
Das Etablissement liegt an der in Erstellung begriffenen Eisenbahn Landquart-Davos, ungefähr in der Mitte zwischen diesen beiden Ortschaften, die Wasserkraft ist eine constante und kann leicht bis zum Betriebe von 100 und mehr Webstühlen erhöht werden. Kaufpreis sehr billig.
Anfragen unter Chiffre B. K. befördert die Annoncen-Expedition Haasenstein u. Vogler in Basel.

Brennerei mit Destillation,
nebst Wohnhaus und Nebengebäuden, am Rhein, mit großem Absatzgebiete, ist billig zu kaufen.
Thonwaarenfabrik.
sehr rentabel, äußerst billig zu kaufen.
Maschinenfabrik.
Eine in frequentester Gegend belegene, in flottem Betriebe befindliche Maschinenfabrik soll verkauft werden. Kaufpreis 126,000 M., Anzahlung 30,000 M.
Heidelberg!
Ein für Pension und jedes Geschäft geeignetes hübsches Wohnhaus mit größerem Bergstück, Obstbaumhof und Kastanienwald ist billig zu verkaufen.
Näheres Westdeutsche Liegenschafts-Agentur Dortmund.

Badeanstalt mit Restaurationsverk.
Badeanstalt mit Restauration in einer Kreisstadt, Nähe Magdeburgs, ist zu verkaufen.
Geschäft sehr gut. Badeanstalt auf das Feinste eingerichtet, mit prachtvollem Garten, artesischen Brunnen-Anlagen u. detral. m.
Forderung 11,500 Thlr. Anzahlung 3000 Thlr. Außer Badeanstalt noch 220 Thlr. Miethseinnahme.
Gef. Offerten unter V. A. 26 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Magdeburg, erbeten.

Von Autoritäten der Kehlkopf- und Lungenheilkunde als wirksamstes und angenehmstes Mittel gegen alle Leiden catarrhalischen Ursprungs wiederholt empfohlen und verordnet
MALT FOURRÉS
(mit concentrirtem Malzextract gefüllte Bonbons).
Alleiniger Erfinder und Fabrikant
Jacques Klaus, Locle (Neuchâtel, Schweiz).
Käuflich in allen besseren Conditoreien, Droguen- und Delicatesshandlungen Deutschlands.
Vor minderwerthigen oder gar schädlichen Imitationen wird gewarnt.
Alleiniges General-Depot und Engros-Versandt für Deutschland und Luxemburg:
A. Wildhagen & Co., Kitzingen a./Main.
Vertretung und Engros-Lager für Berlin:
Albert Reiss, Brandenburgstrasse 41.
Goldene Medaille, Welt-Ausstellg. Antwerpen 1885. Goldene Medaille, Ausstellung Amsterdam 1883. Medaille, Paris 1878.

Jean Fränkel Bank-Geschäft

Berlin W., Friedrichstr. 180, Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto — Telephon No. 6057
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren
Zeitgeschäfte aus.
Ich übernehme die kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.
Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämiengeschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis und franco.

Berg's Hôtel,
Charlottenstrasse 69, an der Leipzigerstrasse.
Zimmer von 1,50 bis 3 Mark.

Düsseldorf.
Breidenbacher Hof,
Hotel I. Ranges; 90 comfort. Zimmer. Geschäfts-Gleitende Logis M. 2,50 incl. Donate und Service.
R. Vollmer, Director.

Königlicher Hof,
Hotel I. Ranges,
empfiehlt sich den Herren Geschäftsreisenden zur freundlichen Beachtung. — Stille Preise. — „Wagen zu jedem Zuge an der Bahn“.
Inhaber E. Postelmann.
Gerdauen i/Ostpr.

150
echte, verschiedene Briefmarken, nur ausländische Sachen, i. B. Aegypten, Argentina, Brasil., Cap, Chile, Costarica, Columbia, Java, Spanien, Canada 2c. liefert
R. Wiering, Briefmarkenhdlg., Hamburg.
für 1 Mark.

---

100 pCt. Verdienst.
Artikel für Mode, Cigarren, überhaupt jedes Geschäft passend für Stadt und Land. D. R. Patent. Jedermann ist Käufer, besonders Damen. Betriebs-Capital nur 4-10 Mark zum Versuch. Umsatz stark. Muster und Preisliste franco gegen Einsendung von 50 Pfg. Adresse: Lützenrath, Erfurt.

Ein tüchtiger, solider, mit den Platzverhältnissen vertrauter
Agent
wird für eine leistungsfähige
Conserven-Fabrik
geg. ang. Provision gesucht. Gef. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und guten Referenzen werden unter V. S. 42 an Rudolf Mosse, Magdeburg, erbeten.

Agentur-Gesuch.
Bei den Colonial- und Delicatesswaarenhändlern gut eingeführter Agent sucht für Berlin und Umgegend Vertretungen. Gef. Off. unt. J. H. 3209 an b. Exp. d. Bl.

Agentur-Gesuch.
Bei den Cigarrenhändlern gut eingeführter Agent sucht für Berlin die Vertretung eines Prima-Hauses. Gef. Offerten unter J. G. 3208 an die Exp. d. Bl.

Ein zuverlässiger Agent der Eisenbranche für Berlin gesucht, welcher Commissions-Lager übernehmen kann. Gefäll. Offerten u. J. J. 3210 an d. Exp. d. Bl.

Wichtig für Anfänger.
Damen und Herren, welche über ca. 3000 M. verfügen, finden günstige Gelegenheit, sich mit einem Bedarfsartikel selbstständig zu machen, und finden von dem betreffenden Fabrikanten die weitgehendste Unterstützung. Off. werden unt. K. H. 614 an d. Exp. d. Bl., Königstr. 55 erb.

Wer
giebt einem feinen, bestgelegenen Weißw.-Gesch. Trieot-Taillen in Commission? Offerten unter A. 173 an Rudolf Mosse, Breslau.

Wer liefert billigst große Posten
Gummiwäsche gegen Cassa? Offerten unter Chiffre J. D. 6496 an d. Exped. d. Bl.

Die Seifen-, Licht- und Soda-Fabrik
M. Reich & Co.
Große Frankfurterstr. 43. Telephon 5257.
Verkaufsstellen:
Markthalle-Passage Friedrich-Lindenstraße,
„ „ Dorotheenstraße,
„ in der Halle Zimmerstraße,
„ Gallerie 2, Alexanderplatz,
und Elisabethstraße 8,
empfiehlt ihre Fabrikate im Detail zu Engrospreisen:
Weiße, ausgetrocknete Hausseife,
2 Stück mehr als 1 Pfd. wiegend 0,35
Schwarze, ausgetrocknete Hausseife,
2 Stück mehr als 1 Pfd. wiegend 0,25
Prima Schälseife (Glain I.) à Pfd. 0,20
Fahlseife à Pfund 0,15
Beste Qualität Ia. Superior-Kronen- u. Toilettseife, Ker u. Ser. à Pfd. 0,60
Auf Wunsch senden frei ins Haus.

Griech. Rothwein,
feinherb, best. billigst, Stärkungsw. 25 p. 25 M. b. Nachn. frachtfrei. Zierof, Tettingen B.

Cigarrenfabrik S. Freundlich
Stolp i. P. Specialität für nur 2 Sorten Cigarren
Nr. 1 Mk. 70 } per Mille,
Nr. 2 Mk. 37 }
höchst reell und äußerst billig. Muster gegen 50 Pfg. in Briefmarken portofrei.

Vorzügliche Cigarren!
Beste und billigste Bezugsquelle. Wiederverkäufern Rabatt. 5 verschied. Probezehnt. franco gegen Nachnahme.
Steinmeister & Schmitz,
Steinfurt in Westfalen.
Unsere sämmtl. Cigarren (in der Preislage von 36—145 Mark) sind nur aus besten überseeischen Tabaken hergestellt.

Reine Havana-Cigarren verkaufe besonderer Umstände halber zum halben Preis. Probe 50 (50 Stück) zu 3 Mark gegen Nachnahme. Franco-Offerten u. H. H. 206 an Haasenstein & Vogler, Berlin SW.

Gef. 15000 M. à 5 % s. 2. Stelle auf ein Haus i. d. Residenzstadt. Vermitt. verb. Gef. Adr. unt K.K. 616 in d. Exp. d. Berl. Tageebl., Königstr. 55.

Für Capitalisten.
Mit 200—300,000 Mark Capital wird ein stiller Theilhaber oder
Socius gesucht.
Das industrielle Unternehmen neuerer Richtung hat wenig Concurrenz und wird bei vollständiger Sicherheit des Capitals bedeutend höchsten Reingewinn ab, mithin günstigste Capitalsanlage. Off. bef. u. J. X 6491 Rudolf Mosse, Berlin SW.

Suche eine 2. Hypothek von 36,000 Mk. innerhalb der Feuerkasse von 110,000 Mk. Miethertrag 11,500 M. Adr. u. K. E. 61 an die Exp. d. Bl., C. Königstr. 55.

Für Kapitalisten. 1,200,000 M. werden von einem gut situirten Kaufmann als Baugeld event. zur späteren Festschreibung zur Bebauung von sehr Grundstücken in alter Stadtgegend, nach alter Bauordnung gesucht. Adr. von Selbstdarleihern unt. J. F. 6150 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Vorschüsse
auf Effecten, Prettosen, Werthpapiere, Discontirung von Wechsel gegen billige Provision von einer beld. Bank-Filiale.
Ankauf von Antiquitäten in Gold, Silber und Edelsteinen, alte Münzen 2c.
Näheres u. U. 3784 an Rudolf Mosse, Cöln a. Rh.

Association.
Ein
Landwirth,
Anfangs 30er, verheirathet, wünscht sich mit vorläufig
Mk. 30,000.—
bei einem nachweisbar soliden rentablen Unternehmen zu betheiligen.
Offert. unt. V. E. 30 an Rudolf Mosse, Magdeburg erbeten.

Kauf od. Betheiligung
Von einem christlichen, jungen Mann, Anfang 30er Jahre, geschäftsgewandt und tüchtig kaufmännischer Bildung, wird Fabrikanwesen oder ein kaufmännisch Geschäft von nachweislicher Rentabilität zu kaufen gesucht. Betheiligung nicht ausgeschlossen. Baarmittel vorhanden.
Gef. Offerten unter J. S. 6486 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Specereigeschäft,
ein nachweislich gangbares, auf dem Lande in evang. Gegend Schlesiens — es muß wenigstens evang. Schule am Orte sein — wird zu pachten gesucht. Gefl. Offert. unter W. 170 an Rudolf Mosse, Breslau.

Villen-Verkauf
in verschiedenen Größen und herrschaftlichen Wohnungen zu vermiethen, in dem schönen Naumburg a. S. bei E. Riedling, Privat-Baumeister.

5000 M.
Ich beabsichtige mein seit ca. 25 Jahren florirendes Bub- und Modewaarengeschäft mit feinster Kundschaft pr. sofort oder später zu verkaufen und den Laden auf mehrere Jahre zu vermiethen. Sichere Brodstelle.
Emil Voldehr,
Kiel, Versandt 5.

Mein Grundstück mit Bäckerei in Weißensee, Parkstr. 7, beabsichtige ich zu verkaufen. H. Lessmann.

Für Aerzte und Laien!
Kur für Magere
und die mit der Magerkeit zusammenhängenden Krankheiten.
Von
Dr. Paul Berger.
Preis M. 1,50 oder Nachnahme bar.
Hugo Steinitz Verlag, Berlin W. 8.

Verantwortl. f. d. politisch. Theil u. Vermischte Nachrichten aus d. Reiche Dr. H. Zornow, f. d. Handels-Ztg. J. Wiener, für das Feuilleton u. Lokalnachrichten Sigismund Peri. — Druck v. Verlag v. Rudolf Mosse, Berlin.

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatt.

Beiblatt.

Nr. 91. Berlin, Sonnabend, 19. Februar 1887.

Industrie und Handel.

ff. Eisenmöbel-Fabrikation. Die Berliner Eisenindustrie, welche sich eines wohlbegründeten Weltruf erfreut, hat in neuerer Zeit auch in der Fabrikation von Eisenmöbeln eine hervorragende Stelle erobert. Sowohl Fabrikate für den täglichen Gebrauch, als auch solche, die dem Luxusbedürfniß entsprechen, werden nach allen Richtungen der Windrose von Berlin aus exportirt. Allerdings bedurfte es großer Anstrengungen, um gegen die mächtige und überall eingebürgerte englische und französische Konkurrenz anzukämpfen. Um nur ein Beispiel anzuführen, erwähnen wir, daß eine einzige hiesige Fabrik jährlich ca. 900,000 Kilo Schmiedeeisen verwendet und zwar zur Herstellung von eisernen Bettstellen in allen Genres, vom einfachsten bis zum elegantesten, ferner zu eisernen Gartenmöbeln, wie Tische, Stühle, Bänke, Zelte 2c. Die erwähnte Fabrik hat innerhalb zweier Jahre allein ca. 15,000 Stück Gartenstühle für Restaurationen geliefert. Von vielleicht noch größerer Bedeutung ist die Verwendung von Eisen für das Kunstgewerbe, welche sich desselben, namentlich in Verbindung mit Kupfer, im Renaissancestil montirt, zur Herstellung der verschiedenartigsten Kunst- und Luxusgegenstände bedient. Dieselben erfreuen sich allgemeinen Beifalls und werden ebenfalls in namhaften Quantitäten exportirt. Wir greifen als besonders begehrt heraus: Blumentische, Bilderrahmen, Ampeln, Kandelaber, Armleuchter, Nachtisch-Service, Ofenvorsetzer, Waschtoiletten, Spiegelrahmen, Schreibzeuge, Pendulen 2c.

‡ Aktiengesellschaft Hotel Bellevue, Dresden. Die Direktion schreibt uns: In der unter Vorsitz des Herrn Rittergutsbesitzer Robert Thode stattgefundenen 15. ordentlichen Generalversammlung wurden sämmtliche Gegenstände der Tagesordnung glatt und einstimmig genehmigt. Das ausscheidende Aufsichtsrathsmitglied F. Jansen wurde per Akklamation wiedergewählt. Vertreten waren 11 Aktien mit 1584 Aktien und 48 Stimmen.

Getreidetransport in Rußland. Auf dem Kongreß der russischen Eisenbahnen der zweiten Gruppe sind folgende Regeln für den Transport von Getreideladungen als Schüttwaare für die Bahnen der Gruppe, welche sich mit diesem Transport einverstanden erklären, ausgearbeitet worden: 1) Die Vorkehrungen zum Transport von Getreide als Schüttwaare müssen von den Abfertigern selbst geliefert werden, dürfen jedoch ihrer Konstruktion nach keine Veränderungen an den Waggons erfordern, wobei die Eisenbahnen unentgeltlich diese Vorkehrungen an die Abgangsstationen retourniren; 2) den Waggons absendern wird es freigestellt, außer den Eisenbahnplomben die Waggons noch mit ihren eigenen Plomben zu versehen, doch tragen die Eisenbahnen keine Verantwortung für den Verlust und das Schlechtwerden des Getreides, außer wo ein Beweis für Diebstahl vorliegt; 3) das Auf- und Abladen des Getreides geschieht obligatorisch mit den Mitteln des Absenders, wenn nicht die Bahn diese Operation durch ihre Agenten zu verrichten wünscht, wofür in einem solchen Falle die Zahlung nach der von der Krone festgesetzten Norm erhoben wird.

§ Paris, 19. Februar. (Privat-Telegr. des Berl. Tagebl.) Die General-Zoll-Direktion benachrichtigte die Handelskammern, daß Stearin- und Unschlittkerzen im Transit zukünftig eine statistische Gebühr von 10 Centimes pro 10 Kisten zu zahlen haben. Die Kiste darf das Gewicht von 15 Kilo nicht überschreiten.

Die Fabrikthätigkeit in Posen. Einer Korrespondenz der Moskauer Zeitung entnehmen wir: „Die hiesigen Fabrikanten sind wohl-Industrie, in der noch immer reges Leben herrscht, bedarf es in allen anderen Branchen der ganzen Energie und zähen Ausdauer, um im harten Kampf ums Dasein nicht zu unterliegen. Die gesammte Wollindustrie laborirt an einer schweren Krisis, deren Ende vorläufig kaum abzusehen ist. Auf der einen Seite geradezu unsinnig in die Höhe getriebene Rohmaterialpreise und erschwerter Kredit, auf der anderen Seite niedrige Preise für die fertige Waare und Unzuverlässigkeit der Händler, von denen ein großer Theil bankerott ist; da ist es kein Wunder, wenn selbst bedeutende Häuser zu Grunde gehen. In der That hat das Geschäft eine so schlechte Wendung genommen, daß der Fabrikant kaum noch den Selbstkostenpreis erzielt und oft sogar mit Verlust zu arbeiten, gezwungen ist. Dieser Zustand war vorauszusehen; denn im letzten Jahrzehnt schossen neue Etablissements bei uns wie die Pilze empor. Daß ein großer Theil derselben auf ungesunder Basis ruht, ist leicht verständlich. Die Schwindelkonkurenz war es, die die Preise verdarb und den ehrlichen Fabrikanten systematisch zu Grunde richtete. Ferner sind viele Erzeugnisse der hiesigen Wollenindustrie so sehr der wetterwendischen Göttin „Mode" unterworfen, daß Fabrikanten sich oft entschließen, eine Waare à tout prix loszuschlagen, so lange noch Nachfrage vorhanden ist. Ein dritter Mißstand der hiesigen Industrie, im eigentlichen Sinne ein „schreiender", ist der Zwischenhandel. Unsere Fabrikanten, mit Ausnahme der ganz großen Firmen, sind vollständig von Agenten abhängig, die ihnen ihre Waare abkaufen, um dieselbe dann weiter an Groß- und Kleinhändler zu veräußern. Während der Zwischenhändler meist recht hohe Prozente erzielt, muß sich der Fabrikant mit sehr bescheidenem Verdienst begnügen, und oft ist er gezwungen, um keinen Verlust zu erleiden, geringere Rohmaterialien zu verwenden. Den Agenten kommt es nur in seltenen Fällen auf die Qualität der Waare an, denn auch ihre Abnehmer finden für billige und schlechte Waare Absatz. Charakteristisch für die Manipulation der Agenten ist die Thatsache, daß dieselben oft die Waare billiger abtreten, als sie sie selbst erworben haben, nur mit dem Unterschiede, daß sie baares Geld dafür erhalten, während der Fabrikant oft 6 Monate und länger auf Zahlung warten muß. Speziell zu Zeiten der Geldklemme versehen es diese Leute, mit baarem Geld Operationen auszuführen, die ihnen mehr einbringen, als der Waarenhandel. Daher sind Fallissements in letzteren durchaus nicht ausgeschlossen. Unter den obwaltenden schwierigen Verhältnissen ist ein großer Theil der Fabrikanten gezwungen, ihre Produktion einzuschränken. Außer mehreren kleineren Bankerotten von Händlern und unbedeutenden Fabriken fallirte vor einigen Tagen die seit 1864 bestehende Wollspinnerei von A. Meister in Tomaszow, die Fabrik ist sehr stark hypothekarisch belastet. Vielfach ist man der Meinung, daß weitere Zahlungseinstellungen bevorstehen. Die Rohprodukte und Halbfabrikate, welche, wie z. B. Baumwolle und Garne, aus dem Auslande bezogen werden müssen, stellen sich in Folge der niedrigen Rubelkurse so theuer, daß bei der Verarbeitung kaum ein Verdienst erzielt werden kann. Schließlich sei noch bemerkt, daß die von russischen Blättern angedrohten Maßregeln gegen die deutschen Industriellen im Weichselgebiet wie ein Alp auf den Gemüthern lasten und jede freudige Fortschreiten auf der Bahn der Entwicklung lähmen. Wir können nur unser Bedauern und unsere Bewunderung aussprechen, wie einflußreiche und vielgelesene Organe es sich angelegen sein lassen, mit gehässigen Insinuationen die deutsche Industrie im Königreich Polen zu verfolgen und niemals der Wahrheit gemäß konstatiren, daß ein großer Theil der deutschen Fabrikanten, die ja schon meistens Nachkommen von früher eingewanderten sind, schon längst in den russischen Unterthanenverband getreten ist. Friedlich folgen sie ihrem Beruf und leisten den Landesgesetzen strikte Folge. Gilt es zu einem patriotischen Werke beizusteuern, so thun dies die Fabrikanten in erster Linie. Sie haben mit ihrer Intelligenz und Ausdauer hier blühende Industrien geschaffen, in Gegenden, die sonst ganz öde waren und der Bevölkerung keinen Erwerb boten; sollen sie nun, einem engherzigen Kreis von Fabrikanten und Journalisten zu lieb, die nur ihre Strickturminteressen verfolgen, außer dem allgemeinen Druck, der schon ohnehin schwer genug auf allen Geschäften lastet, noch von einer künstlich hervorgerufenen Krisis betroffen werden und ihr vielleicht zum Opfer fallen? Hoffentlich nicht!"

Export.

S. Spiritus-Export nach den Vereinigten Staaten. Bei der Erwähnung der Mittel, mit denen den Exportpreisen aufzuhelfen wäre, sollte der amerikanische Bedarf nicht außer Betracht gelassen werden. Bekanntlich betreibt Amerika seit mehreren Jahren in großem Maßstab den Weinanbau, vorzüglich in Ohio und Kalifornien. Amerika wäre aber für seine Weinproduktion um so mehr auf ausländischen Spiritus angewiesen, weil der diesige, zumeist aus Mais im Stande, trotz Zoll und Fracht erfolgreich zu konkurriren.

Zollnachlaß beim Export geringer Mehle. Wie der H. B. H. geschrieben wird, sind in jüngster Zeit große Mengen Roggen- und Weizenmehl zum Export gelangt, welche mehr oder weniger Kleientheile enthielten und somit den Bestimmungen des Zoll-Regulativs in Bezug auf die Ausbeutesätze nicht entsprechen. Auf Anordnung von zuständiger Seite sollen daher gegenwärtig die Zoll-Abfertigungsstellen Ermittelungen angewiesen sein, ob und in welchem Umfange derartiges Mehl mit dem Anspruch auf Zollvergütung ausgeführt worden ist. Hierbei würde es nahe liegen, die Frage zu erörtern, ob das ausgeführte Mehl überall bonifikationsberechtigt gewesen ist und welche Mittel zur Unterscheidung der bonifikationsberechtigten Mühlenfabrikate von den nicht bonifikationsberechtigten Fabrikaten, unter welchen Begriff das Mehl geringerer Qualität und Kleie fällt, angewandt worden sein, daß der angenommene Satz von 50 pCt. zur Unterscheidung von Mehl und Kleie nur als ein provisorischer Prozentsatz anzusehen wäre, dessen anderweite Feststellung auf Grund näherer Ermittelungen nicht ausgeschlossen sein soll.

Eisenbahnen.

Russisches Eisenbahntarifwesen. Die russischen Bahnen, besonders die russischen Südwestbahnen, hatten sich häufig für Transporte Ueberforderungen zu Schulden kommen lassen, wegen deren Klagen anhängig gemacht wurden. Das Ministerium hat nun eine Resolution veröffentlicht, wonach die Südwestbahnen von dem Einsehen für vorher zu hoch berechnete Tarifzahlungen befreit werden. Damit wird also die Behauptung der Transportinteressenten, daß die Gesellschaft ihnen zu hohe Tarife abgenommen habe, als thatsächlich zutreffend anerkannt, zugleich aber die Gesellschaft von der Rückzahlungspflicht befreit. Man bringt diese Resolution in Zusammenhang mit der Uebernahme des Finanzministeriums seitens des früheren Präsidenten der Südwestbahnen Wischnegradsky. Ohne Zweifel werden, wie die Frf. Z. schreibt, nun auch die andern Eisenbahngesellschaften darauf hinwirken, daß die den Südwestbahnen gewährte Begünstigung auch auf sie ausgedehnt werde.

Moskau-Brester Eisenbahn. Binnen Kurzem wird zwischen den Stationen Smolensk und Wjasma ein zweites Geleise gelegt werden, wozu der Reichsrath einen vorläufigen Kredit von ca. 2 Millionen Rbl. angewiesen hat.

Geldmarkt und Banken.

m. Zur Lage der Börse. Berlin, 19. Februar. (Vor der Börse.) Zu der verflossenen Woche war die Haltung der Börse im Allgemeinen eine feste, doch bewegte sich das Geschäft in den engsten Grenzen. Das Vertrauen, neue Engagements einzugehen, war vorerst nur wenig wahrzunehmen. Dagegen veranlaßte die Nähe des Ultimos und die Ermäßigung des Geldpreises die Neigung zu Deckungen. Auf dem Kassamarkt war das Geschäft bei fester Tendenz ebenfalls beschränkt. Es stellen sich von deutschen Anlagewerthen höher: 4prozent. Consols 0,30, 3½prozent. Consols 0,50, Berliner 4prozent. Stadt-Obligationen 0,20, Pommersche 3½prozent. Pfandbriefe 0,55, Neue Posener Pfandbriefe 0,30, während 4prozent. Reichsanleihe 0,30, Kur- und Neumärkische 4prozent. Rentenbriefe 0,75 niedriger notirten. Von ausländischen Werthen gewannen Buenos-Aires Gold 1,60, Italienische Rente 1 pCt., Russisch-Englische Anleihe von 1822 1 pCt., 1871/73er Russen 0,75, 1880er Russen 0,50, 1884er do. 0,70, dagegen verloren Ungarische Goldrente 0,50, Ungarische Papierrente 0,80. Russische Noten notiren 2,15 M. höher. Von deutschen Eisenbahnaktien sind höher Eutin-Lübecker 1 pCt., Stantsbahn 1,5 M., Russ. Staatsbahn 1,70, Russ. Südwest- und Schweizer Nordost 1 pCt., Lombarden 2 M., dagegen stellten sich Warschau-Wiener 4 M. niedriger. Deutsche Staats-Prioritäten und Prioritätsobligationen sind fest behauptet, Konsols-Prioritäten notirten 0,20 höher. Von ausländischen Prioritäten verloren Albrechtsbahn und Elisabeth-West 0,90, steuerfreie Lemberger 1,10, alte Staatsbahn 6 Frcs., Neue Lombardische 3,75, dagegen gewannen Erzängungsnetz von 1885 6,75 Frcs. Russische Prioritäten sind gegen die Vorwoche ziemlich unverändert, Moskau-Rjasan notiren 1,20 besser, Warschau-Wien 1 dagegen 1,55 schlechter; von amerikanischen sind Northern Pacific 6,30 höher. Von Bankaktien gewannen Deutsche Bank 1,40, Danziger Privatbank 4,50, Diskonto-Kommandit und Deutsche Genossenschaftsbank 2 pCt., Petersburger Diskonto 1,50, während Defsauer Kreditt 2,60, Magdeburger Bankverein 3 pCt., Petersburger Internationale 2,10 einbüßten. Auf dem Industriemarkt sind höher Moabiter Bangesellschaft 3,50, Lindener Brauerei 32,75, Schultheiß 4,50, Deutsche Asphalt 14 pCt., Greppiner Werke 7,50, Harburg-Wiener Gummifabriken und Rathenower Industrie 4,25, Schwartzkopff 9 pCt., Sudenburger 6,50, Mechernicher 5 pCt., dagegen sind niedriger Admiralsgarten 4,75, Aderbrauerei 5 pCt., Schering 45 pCt.

□ **Vorschußverein zu Freyburg a. d. U. (E. G.).** Nach dem uns zugegangenen Bericht vereinnahmte der Verein bei einem Kassenumsatz von 1,785,038 M. an Zinsen, Provisionen und Gewinn auf Effekten 42 125 M.; nach Abzug von 24,394 M. Zinsen für Spareinlagen 2c. verbleibt ein Reingewinn von 6164 M., aus welchem eine Superdividende von 3½ pCt. gewährt wird. Die Mitgliederzahl ist auf 432 gestiegen.

§ **Von der Pariser Börse** wird uns unter gestrigem Datum telegraphirt: Seit zwei Tagen zeigt der Markt eine bessere Tendenz, obgleich das Mißtrauen noch nicht ganz geschwunden ist. Die Käufer sind vorherrschend, und man nennt unter diesen das Haus Rothschild. Besonders in französischen Renten sind ziemlich bedeutende Comptant-Käufe zu registriren.

W. Kongo-Anleihe. In Ergänzung unserer Telegramme wird uns aus Brüssel geschrieben: Nach dem heute vorliegenden Gesetzentwurf, welcher den Kongostaat ermächtigen soll, eine Prämien-Anleihe von den belgischen Börsen zu emittiren, beabsicht der Kongostaat eine Reihe von Emissionen, deren Gesammtbetrag jedoch nicht 150 Millionen Francs übersteigen darf. Die Loose sollen nicht zu 20—25 Francs, sondern zum Nominale von 100 Francs ausgegeben werden und mit großen Gewinnprämien bei sechsmaliger Ziehung im Jahre versehen sein. Eine eigentliche Verzinsung ist im Gesetzentwurf nicht ausgesprochen. Dagegen wird geplant, daß alle Loose, welche nicht mit einer größeren Prämie gezogen werden, eine jährliche Wertheinvermehrung von 5 Francs erhalten und bei der Amortisirung zu diesem vermehrten Werthe eingelöst werden müssen. In zwanzig Jahren verdoppelt sich also der Werth dieser Loose. Der Kongostaat bietet als Garantie für die ordentliche Amortisirung und Auszahlung der Prämien die Hinterlegung von entsprechenden belgischen Werthen bei einem belgischen Bankinstitute an. Wie verlautet, machen sich die Banque de Paris et des Pays Bas und die Brüsseler Société Générale anheischig, die Loose abzusetzen.

§ **Paris,** 19. Februar. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Im hiesigen Handelsministerium arbeitet man gegenwärtig ein Projekt aus, welches den Zweck hat, ein Uebereinkommen betreffs der Anwendung der Stempelgebühr im internationalen Wechselverkehr zu finden. Zu diesem Behufe soll eine Konferenz der dem Weltpostverein angehörigen Staaten in Vorschlag gebracht werden. Es hat sich vielfach der Mißstand geltend gemacht, daß ein beispielsweise in Frankreich ausgestellter, in Deutschland zahlbarer Wechsel, der vielleicht an die Ordre eines holländischen Hauses gestellt ist, auf diese Weise dreimal Stempelgebühr tragen muß. Die Idee, diesem Mißstand abzuhelfen, dürfte auch von deutscher Seite ein bereitwilliges Entgegenkommen finden.

Banque de France. In Folge des durch die allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse im Diskontirungs-Geschäft gegen das Vorjahr erlittenen Rückschlags, der nur zum kleinsten Theile durch eine Zunahme anderer Bankbranchen, insbesondere der Lombard-Darlehen, ausgeglichen werden konnte, hat das 1886er Erträgniß dieses Institutes eine wesentliche Verminderung gebracht. Der Nettogewinn, welcher sich 1885 auf Fr. 35,160,000 belief, ist um Fr. 6,423,000, also auf Fr. 28,737,000 gesunken; die Dividende ist von Fr. 190.71 auf Fr. 159.78 gefallen, wovon sogar ca. Fr. 2.50 durch eine Spezial-Reserve gedeckt werden mußten. Dabei ist, wie die „Frkf. Z." schreibt, in dem Gewinn der dem Institute durch die Emission der französischen Staatsanleihe von Fr. 500 Millionen in Prozentiger Rente zugeführte Nutzen bereits inbegriffen, der doch einen ganz extraordinären Charakter trug. Der Diskonto-Satz blieb unverändert auf 3 pCt., der Lombard-Satz auf 4 pCt., beides schon seit 22. Februar 1883. Die wichtigsten Posten des Gewinn- und Verlust-Kontos sind mit ihren bezüglichen Erträgnissen: Wechsel 19 Millionen, Lombard 11,4 Millionen, Zinsen aus den der Bank gehörigen Renten 10 Millionen Francs.

Versicherungswesen.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Nach dem Abschluß für 1886 betrugen die Prämien-Einnahmen 10,817,060 M. (1885 10,459,024 M.) und die Einnahme an Zinsen und Kaja 534,770 Mark (1885 501,062 M.). Dagegen wurden für Schäden 1,726,616 M. (1885 1,199,859 M.), Provisionen 1,070,969 M. (1885 1,046,184 M.), Unkosten 465,809 M. (1885 430,909 M.) gezahlt. Die Prämien-Reserve wurde von 4,928,458 M. auf 5,071,485 M. erhöht, während die Schäden-Reserve von 368,867 M. auf 206,354 M. reduzirt werden konnte. Es resultirt mithin ein Ueberschuß von 8,103,060 M. (1885 8,069,992 M.), aus welchem auf die an den Erspornissen des Jahres theilnehmenden 10,80 Mill. M. eine Dividende von 75 pCt. (1885 77 pCt. entfällt. Die Gesammtsumme der in Kraft gewesenen Versicherungen beläuft sich auf 3612,89 Mill. M. (1885 3622,23 Mill. M. und die Nachschußverpflichtung der Versicherten auf 61,07 Mill. M., davon 42,70 Mill. M. für 1886 und 18,37 Mill. M. für 1887.

Hypotheken.

Berlin, 19. Februar. (Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstraße 104a.) Die Umsätze der verflossenen Woche in bebauten Grundstücken hielten sich in sehr engen Grenzen. Die allgemeine Geschäftslosigkeit übt auch auf den hier in Rede stehenden Geschäftszweig einen hemmenden Einfluß aus. Etwas angeregter zeigte sich der Verkehr in Bauparzellen, namentlich bei solchen, für welche die Bauerlaubniß bereits vorhanden ist. In diesen Fällen müssen die Besitzer darauf bedacht sein, innerhalb der gestellten Frist unfehlbar mit dem Beginn des Baues vorzugehen, um etwaigen Weiterungen auszuweichen. Ganz eigenartig ist die Ruhe, welche gegenwärtig im Terrain-Geschäft vorherrscht, während sonst gerade im die jetzige Zeit der Verkehr sich am lebhaftesten zu entwickeln pflegte. Jedermann legt sich Zurückhaltung auf, Unterhandlungen werden auf Monate hinaus verschoben, wo man eine ruhigere Gestaltung der politischen Verhältnisse erwarten zu dürfen glaubt. Der Hypothekenmarkt zeigt bei sehr stillem Geschäft keine Veränderung. Geld ist reichlich vorhanden, doch nur für zweifellos beste Sicherheiten. Das Privatkapital legt in dieser Hinsicht an die Abwägung der vorkommenden Offerten den strengsten Maßstab an. Die Zinsraten sind, wie folgt, zu notiren: Für erststellige Prima-Sicherheiten 4 pCt., gewöhnliche Beleihungen 4¼—4½ pCt.; entlegene Straßen 4¾—5 pCt. Zweite und fernere Stellen ganz nach Lage und Beschaffenheit: 4½ bis 5 pCt. Amortisations-Hypotheken 4¼—4½—4¾ pCt. mit und ohne Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 4—4¼—4½ pCt. Kreis Lublinitz.

Danziger Hypotheken-Verein. An neuen Beleihungen und Umwandlungen sind im Jahre 1886 691,400 Mark bewilligt. Gekündigt sind zur totalen Ablösung dagegen 23 Anlehen mit 671,950 M. Die Mitgliederzahl beträgt 552. Im Umlauf waren an 5prozentigen Pfandbriefen 7,979,475 M., an 4½prozentigen 3,107,200 M., an 4prozentigen Pfandbriefen 944,200 M., zusammen 12,030,875 M.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 18. Februar 1887.

Firma R. Schulze u. Oberneck. Die Kunktionen der Liquidatoren sind erloschen. — Firma Tauber u. Ebrlich. Die Firma ist auf den Kaufmann Hugo Lustig in Berlin übergegangen. — Firma Hugo Lustig u. Co., Kommanditgesellschaft. Zt. Theilhaber sind der Kaufmann Hugo Lustig und das Fräulein Marie Helene Antonie Richter zu Berlin. — Gesellschaftsfirma die Gebrüder M. Greiner und Otto Melcher, sowie die Prokura des Jean Charles Louis Silbermann zu Berlin für die Firma Victor von Boscamp.

WAARENMARKT.

Auswärtige Waaren-Berichte.

Getreide.

Breslau, 18. Februar. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig. Weizen bei mäßigem Angebot ruhig, schlesischer weißer 15,40 bis 15,60 bis 16,00 M., gelber 15,20 bis 15,50 bis 15,80 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen seine Qualitäten behauptet, bezahlt wurde netto 12,30 bis 12,60 bis 13,00 M., feinste über Notiz. Gerste in rubiger Haltung, 10,20 bis 11,20 M., weiße 13,50 bis 14,50 bis 15,00 M. Hafer schwach gefragt, 9,50 bis 10,00 bis 10,50 M., Mieteware 15,00 bis 16,00 bis 17,00 M. Bohnen schwach gefragt, 14,00 bis 14,50 bis 15 M. Lupinen behauptet, gelbe 8,50 bis 8,70 bis 9,00 M., blaue 8,00 bis 8,30 bis 8,50 M. Wicken unverändert, 10,50 bis 11,00 bis 11,50 bis 12,00 M. Mehl ohne Veränderung, Weizen fein 22,75 bis 23,75 M., Roggen-Hausbacken 20,00 bis 20,50 M., Roggenfuttermehl 9,25 bis 9,75 M., Weizenkleie 7,75 bis 8,25 Mark.

Danzig, 18. Februar. Weizen loco fester, 148,00 bis 160,00 M. pr. Tonne bez., feinglasig u. weiß 125 bis 133 Pfd. 152,00 bis 163,00 M. Br., hochbunt 126 bis 138 Pfd. 152,00 bis 163,00 M. Br., hellbunt 126 bis 133 Pfd. 152 bis 162 M. Br., bunt 126 bis 130 Pfd. 150 bis 158 M. Br., roth 126 bis 135 Pfd. 154 bis 162 M. Br., ordinär 126 bis 130 Pfd. 140 bis 152 M. Br. Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 149 M. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt pr. April-Mai 150 M. Br., 149½ M. Gd., pr. Mai-Juni 150½ M. Br., 150 M. Gd., pr. Juni-Juli 151 M. bez., pr. September-Oktober 152 M. Br., 151½ M. Gd. Roggen loco unverändert, großkörnig pr. 120 Pfd. 107 Mark. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländischer 110 M., unterpolnischer 96 M., transit 95 M. Auf Lieferung pr. April-Mai inländischer 116 M. Br., 115½ M. Gd., do. transit 97 M. bez. Gerste, große, 113/16pfd. 112 bis 115 M., kleine 110/11pfd. 98 M. Erbsen mittel- trani. 102 M. Kleie 8,65—4,15 M.

Königsberg, 18. Februar. Weizen besser, loco hochbunter 130/31pfd. 161,25, 131pfd. 162,25 M. bez., rother 127/28pfd. 157,50, 131/32pfd. 160, 130pfd. 160,50, 132/33pfd. 162,25 M. bez., russischer 105pfd. 104,75 M. bez. Roggen unverändert, loco inländischer 125pfd. 114,25 und 115, 126pfd. 116 und 116,25, 127pfd. 116,75, 120pfd. 118,75, besest 120pfd. 118 M. bez. Gerste still, loco große 97, 100, 108,50 M. bez., kleine 97 M. bez. Hafer unverändert, loco 88, 92, 96, 98 M. bez. Erbsen unverändert loco weiße 100 M.

bez., grüne 100, 106,50 M. bez. **Bohnen** niedriger, loco 115,50, 117,75, 118,75 M. bez. **Wicken** Kauf, loco 95,75, 99,25, 96,50 M. bez.

Riga, 15. Februar. Die Witterung war in den letzten Tagen kälter, leider fiel kein Schnee, der für den Landmann sehr erwünscht wäre. Die Stimmung am hiesigen Produktenmarkte war eine flauere, Käufer blieben sich reserviert. **Weizen** bedang im Kronlum 115—130 Kop. pr. Pud je nach Qualität der betreffenden Partie. **Roggen** niedriger, wurde in kleinen Partien zu 80 Kop. pr. Pud auf Basis von 120 Pfd. gehandelt, zu welchem Preise eher Abgeber als Käufer im Markte sind. Die Zufuhren pr. Eisenbahn betrugen im Januar ca. 182,250 Pud. **Hafer** still, für Kleinigkeiten bezahlen sich die Preise von 65—67 Kop. pr. Pud für Durchschnittswaare. Es trafen pr. Eisenbahn im letzten Monat ca. 556,400 Pud ein. **Gerste** fand gleichfalls weniger Beachtung. Angebracht wurden pr. Eisenbahn im Januar ca. 114,350 Pud.

Spiritus.

Königsberg, 19. Februar. **Spiritus** (pro 100 Liter a 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter) ohne Faß loco 56,75 M. bez. Termine nicht gehandelt. Pro Februar 37½ M. Br., pro März bez. Termine nicht gehandelt. Pro Februar 37½ M. Br., pro März 37½ M. Br. 37 M. Gd., pro Frühjahr 38½ M. Br., 37½ M. Gd. pro Mai-Juni 38½ M. Br., 38½ M. G., pro Juni 39½ M. Br., pro Juli 39½ M. Br., 39½ M. Gd., pro August 40½ M. Br., 40 M. Gd., pro September 40½ M. Br.

Hamburg, 18. Februar. **Spiritus** befestigt. Regulir-Preis 24½ M. Per Februar 24½ M. Br., 29½ M. Gd., pr. Februar-März 24½ M. Br. 24½ M. Gd., pr. März-April 24½ M. Br., 24½ M. Gd., pr. April-Mai 24½ M. Br., 24½ M. Gd., pr. Mai-Juni 24½ M. Br., 24½ M. Gd. Rektifizirter Kartoffelspiritus 26—30 M. nach Qual., 1 ½ Decert. Gd. Kleiner Kornspiritus ohne Faß unverändert fester, 19½ M. Br., 19½ M. Gd.

Danzig, 18. Februar. **Spiritus** loco 35,25 M. bez.

Rübenzucker.

Magdeburg, 18. Februar. Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft. **Rohzucker.** Die Stimmung an unserem Markte war während der verflossenen Woche ununterbrochen eine rubige, aber feste. Das Angebot war mäßig, aber dem Begehr genügend, und haben sich daher Preise auf behauptet können; in einzelnen Fällen wurden bei Gelegenheitsamkäufen Partien, welche zur Ausfuhr paßten, auch etwas höhere Forderungen bewilligt. Das Hauptinteresse konzentrirte sich in den letzten acht Tagen auf das Exportgeschäft, von unseren heimischen Raffinerien waren wenig am Markt, die sich noch dazu sehr peinlich in Ausmahl der Qualitäten, in Bezug auf Polarisationsgehalt, Korn und Farbe zeigten, so daß manche Partien über 96 pCt. polarisirend, weit verhältnißmäßig niedriger bedoten, unverkauft blieben, während die Qualitäten zwischen 95 und 96 pCt. williger Nehmer fanden. Umgesetzt wurden ca. 206,000 Ctr. **Raffinirte Zucker** bei vollständig unveränderter Lage unseres Marktes bewegte sich das diesswöchentliche Geschäft nur in sehr engen Grenzen, und dürfen die deutschen Preise theilweise als nominell bezeichnet werden. **Notirungen ab Stationen:** Krystallzucker, I., über 98 pCt. 24,00 M. Kornzucker, excl. von 96 pCt. 19,70 bis 19,90 M., do. do. 88° Rendem. 18,70—19,00 M., Nachprodukte, do. 75° Rendem. 15,00—16,60 M. für 50 Kilogr. — Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, klein, ohne Faß 26, fein, ohne Faß 25,50, Melis, fein, ohne Faß 25,25 M., Würfelzucker I., mit Kiste 29,50 M., do. II. mit Kiste 25,50—25,75 M., Gem. Raffinade I. mit Sack 27,00, do. II. mit Sack 24,00 bis 24,75 M., Gem. Melis I. mit Sack 23,25 M., do. II. mit Sack —.—. Farin mit Sack 20,50—22,50 M. für 50 Kilogr. — Melasse effektiv: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) ohne Tonne 3,50—4,00 M., 80—82 Brix ohne Tonne 3,50—4,00 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) ohne Tonne 2,50—3,00 M.

Danzig, 18. Februar. Rohzucker fest, Basis 88° Rendement inkl. Sack franco Neufahrwasser per 50 Kilogr. 19,35 M. bez.

Graz, 18. Februar. Rohzucker sehr fest, 22,10.

Amsterdam, 18. Februar. Rübenzucker still, Februar 12½, März 12½.

London, 17. Februar. Rübenzucker fest, deutscher 88% Februar 10 sh. 9 d. + ½. März 10 sh. 9 d. + ½, ½. April 10 sh. 10½ d. und 11 sh. — ½, April-Mai 11 sh. — ½ und ½. Mai 11 sh. + ½ herdrek, IIa 75%. — ½, April-Mai 11 sh. — ½ und ½. Mai 11 sh. + ½ herdrek, IIa 75%.

London, 18. Februar. Rübenzucker. Februar 10 sh. 9 d. März 10 sh. 9 d.

Oelsaaten.

Breslau, 18. Februar. Oelsaaten schwach angeboten. Schlaalein ohne Aenderung. Schlagleinsaat 18,00—21,00—22,50 M. Winterraps 18,50—19,40—19,90 M., Winterrübsen 18,50—19,40—19,60 M. Sommerrübsen 18,00—19,40—20,50 M. Leindotter 18,60—19,00 bis 20,50 M. per 100 Kilogr., Rapskuchen preisbaltend, 5,80—6,00 M., fremde 5,40—5,80 M. Leinkuchen ohne Aenderung, schlesische 8,20—8,40 M., fremde 7,00 bis 7,50 M. per 50 Kilogr.

Riga, 15. Februar. Hanfsaat ohne Veränderung im Preise, Kleinigkeiten sind zu Kop. 102 pr. Pud in gedarrter Waare erhältlich, ohne anwendende Gegenbote zu finden. Im letzten Monat trafen per Eisenbahn ca. 11,550 Pud ein. — Säeleinsaat ist zu 10 Rbl. per Tonne extra pulite Saat käuflich, augenblicklich mangelt es aber an Kauflust Ausgetrocknet wurden bis heute 60,052 Säcke; abgepackt hiervon 69,200 Tonnen und 4256 Säcke. — Schlagleinsaat flauer, wenigstens sind die zuletzt erzielten Preise, für Partien, die zur Deckung früher eingegangener Lieferungsverkäufe bestimmt waren, im Allgemeinen nicht mehr zu bedingen, trotzdem für gewöhnliche 87½ proz. Saat noch 156 Kop. und für hohe Saat 158 Kop. pr. Pud bezahlt.

Sämereien.

Breslau, 18. Februar. Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig per 50 Kilogr. 35—39—42—45 M., weißer feine Qualitäten beachtet, 35—40 bis 55—65 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen feine Qualitäten behauptet, 34—42—50 M. — Tannenkleesamen unverändert, 40—45—50 M. — Thymothee mehr angeboten, 23—25—29 M.

Fettwaaren und Provisionen.

Hamburg, 18. Februar. Butter. Bei lebhafter Nachfrage erhöhten sich die Notirungen heute um 2 M. Notirungen für Export: Hof- und Meierei-Butter I. Qualitäten 95—100 M., II. Qualitäten 90—95 M., Verkaufspreise nach hiesiger Usance: schlesische Sorbutter 70—90 M., Schleswig und Holstein. Bauerbutter 60—90 M., baltische und ähnliche Bauerbutter 55—65 M., Finnländische do. 70—80 M., Amerikanische do. 55—70 M.

Hamburg, 18. Februar. Schmalz etwas ruhiger. Die Preise sind unverändert. Hiesiges 37—38 M., Wilcox 35½ M., Fairbanks 34½ M., Armour 34½ M., Diversie Marken 34 M., Steam 34½ M.

Hamburg, 18. Februar. Palmkuchen, Deutsche 95,00 M. Cocosnußkuchen do. —.— M., Baumwollsaatkuchen 120 M., Erdnußkuchen 115 bis 140 M., je nach Qualität, Rapskuchen 118 M., Leinkuchen 149 M. Rüböl loco — M., Leinöl loco —.— M.

Bremen, 18. Februar. Schmalz Wilcox 35½ Pf.

Antwerpen, 18. Februar. Schweineschmalz Marke Wilcox niedriger, vorr. 88½, pr. Febr. 88½, März 88½, April 88½, Mai 88½, Sept. 89½ Pf.

Antwerpen, 18. Februar. Terpentinöl ruhig, vorräthig 17½, per März 17½, per April 17½, französisches 17½ Rf.

London, 18. Februar. Leinöl m. F. 30½,—½ sh. März-April und Mai-August 21 sh., September-December 20½ sh. Rapsöl rubiger, 21½ bis 21½ sh. für alte Sichten. Baumwollöl fest, März-April 18½,—18½ sh. Cocosöl 19½,—½ sh. März-April 16½,—½ sh. Mai-Aug. 17½ sh. Cocosnußöl still, spanisch, 36—37 sh., Messina 34—35 sh., Mogadore 32½ sh. Terpentinöl matter, März-April 28½ sh. Harz stetig, 4 sh. auf Ankunft 3½ sh.

Kolonialwaaren.

Hamburg, 18. Februar. Kaffee in ruhiger Stimmung bei kleinerem Geschäfte, da nur für den dringendsten Bedarf gekauft wird.

Antwerpen, 18. Februar. Kaffee behauptet, Santos gute Durchschnittswaare neuer zu 35½,—36½ C., alter zu 37½ C., Versäufe 750 Ballen do. neuer zu 36 C. unverzollt.

London, 18. Februar. Kaffee. Plantage Ceylon stetig.

London, 18. Februar. Kaffee flau. Thee unverändert. Reis bei ermäßigten Preisen etwas lebhafter. Muscatnüsse begehrter. Pfeffer Pfeffer niedriger, 101 Singapore Januar-Februar 12½ d., Februar-März 12½ d.

Tabak.

Bremen, 18. Februar. Tabak. Umsatz 98 Faß Kentucky, 90 Faß Virginia, 54 Ser. Carmen.

Petroleum.

Bremen, 18. Februar. Petroleum, raff. Standard white. Schwach loco 6 M. 10 Pf. Brief.

Webstoffe.

Bremen, 18. Februar. Baumwolle matt. Upland middling, loco 48½ Pf., do. Salsis middling auf Lieferung, Februar 48½ Pf., März 48½ Pf., April 49 Pf., Mai 49½ Pf., Juni 49½ Pf., Juli 49½ Pf.

Riga, 15. Januar. Flachs sehr fest, trotz anhaltend nicht unbedeutender Zufuhren per Eisenbahn ist hier am Platze das Angebot ganz gering, da der angebrachte Flachs, bereits früher verkauft, sofortige Lieferung per Schiff ins Ausland bestimmt wird. Hanf wie stets in dieser Jahreszeit, geschäftslos.

London, 17. Februar. Jute träge, belanglose Umsätze. Hanf matt, fair current Manilla 22 Lstrl. 5 sh. cif.

Liverpool, 18. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht) Umsatz 10,000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung Februar 5½, Verkäuferpreis, Februar-März 5½ do., März-April 5½ do., April-Mai 5½ Käuferpreis, Mai-Juni 5½ do., Juni-Juli 5½ do., Verkäuferpreis, Juli-August 5½ do., August-September 5½ Käuferpreis, September-Oktober 5½ Verkäufer.

Newyork, 18. Februar. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 86,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 69,000 B., Ausfuhr nach dem Kontinent 32,000 B., Vorrath 862,000 B.

Wolle.

Danzig, 18. Februar. Wolle. An unserem Platze kamen in dieser Woche, außer den gewöhnlichen kleinen Partien, einige größere Stämme Schmutzwolle heran; Preise bewegten sich von 58—60—63—66 M. pro 100 Pfund Zollgewicht.

* **Posen**, 19. Februar. (Originalbericht des Berliner Tageblatts von S. Heimann Kantorowicz.) Wolle. Ungeachtet des fast ununterbrochen lebhaften Verkaufs der Londoner Auktion hat das Geschäft in den letzten 14 Tagen am hiesigen Platze sich keiner großen Umsätze zu erfreuen, da die politischen Beunruhigungen jegliche Unternehmungslust hemmten. Nach Gründern fanden ca. 200 Centner bessere Tuchwollen zu ca. 150 Mark und nach der Mark ca. 100 Centner Schmutzwollen zu unbekannten Preisen Absatz. Es ist doch anzunehmen, daß sich bald auch hier das Geschäft lebhafter hat. Es ist doch anzunehmen, daß sich bald auch hier das Geschäft lebhafter entwickeln wird, da Bedarf bei den Konsumenten vorherrscht und hier noch eine vorrätliche Auswahl in allen Gattungen vorhanden. In ungewaschenen Wollen kommen täglich neue Zufuhren heran und sind hier ca. 500 Centner vorräthig, während größere Posten hierin bereits von hiesigen Großhändlern kontrahirt, aber erst im Monat April geliefert werden.

Chemikalien.

Hamburg, 18. Februar. Salpeter Chile. Durch zurückgehaltene Zufuhren hat sich der Markt wieder befestigt und notirt Loco-Waare und per Februar-Lieferung M. 9,50—9,85, während Lieferung per Herbst unverändert M. 8,25—8,30 bleibt.

London, 17. Februar. Chili-Salpeter fest, 9½,—9¾ sh. Schellack, second orange 46 sh., unverarbeiteter A. C 43 sh. Weinsteinsäure stetig. Citronensäure matt. Chinin matt, deutsches 2 sh. 2 d. Schwefelsaures Ammoniak stetig, 11 Pfd. 15 sh. Kupfervitriol rubig, 14 Ltr. Gummi, Kopale bezig, geringere Gattungen 2½,—5 sh. höher, Manila Copal theurer, Zanzibar Animi träge, Ostindium fest, Arab. eher matter. Kautschuk fest, 50 B. westindischer Bruch 2 sh. 6 d.

Kohlen und Metalle.

London, 18. Februar. Kupfer, Chilibarren 39 Lstr. 2 sh. 6 d. Zinn, Straits 101 Lstr.

London, 17. Februar. Blei stetig, span. 12 Lstrl. 13 sh. 9 d., engl. 12 Lstrl. 17 sh. 6 d. bis 13 Lstrl. Quecksilber rubig, erste Hand 7 Lstrl. 7 sh. 6 d., zweite 7 Lstrl. 5 sh. Kupfer matt, Chili 39 Lstrl. 5 sh. Zinn flauer, Straits 101 Lstrl. bis 100 Lstrl. 17 sh. 6 d. Zink still, 14 Lstr. 5 sh.

Glasgow, 18. Februar. Roheisen (Schluß). Mixed numbers warrants 43 sh. 9½ d.

Wasserstand. Am 18. Februar. Elbe bei Dresden — 1,14 Meter, bei Magdeburg + 1,05 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 4,76 Meter, Unterpegel — 0,08 Meter. Warthe bei Posen + 1,46 Meter. Weichsel bei Thorn + 1,55 Meter. Unstrut bei Stauhurt + 1,23 Meter.

Betriebs-Ausweise.

Die Schweizer Nordostbahn vereinnahmte im Januar nach einem uns zugehenden Privat-Telegramm ein Plus von 38,000 Frcs.

Schweizerische Centralbahn Januar Mehreinnahme 66,000 Frcs. Die Nettifikation pr. Oktober ergiebt ein Plus von 48,000 Frcs.

Casseler Straßenbahn Januar 7253 M.

Dividenden.

Nach Vorschlag des Aufsichtsraths werden für 1886 gegeben:

Die Eisleber Diskontogesellschaft 7½ pCt. (nicht 9½ pCt., wie früher gemeldet war).

Die Aktien-Brauerei Gießen 10½ pCt. (1885: 13½ pCt.).

Die Generalversammlung genehmigte die Auszahlung: für die Rheinische Volksbank in Köln 6½ pCt. (gegen 6 pCt. für 1885); für die Cretelder Volksbank 9½ pCt.

Die Concordia-Dampfmühle in Pest giebt 8 pCt.

Die Pester Walzmühle vertheilt keine Dividende (in 1885 8 pCt.).

Berliner Waaren-Berichte.

△ **Berlin**, 19. Febr. (Wochenbericht über die Produktenbörse) Vor der Börse.) Das Wetter blieb auch in der abgelaufenen Woche recht kalt. Ueber Schaden, welchen der Frost an den Winterjaaten angerichtet haben könnte, hört man bis jetzt keine Klagen. Das Geschäft zeigte im Allgemeinen keinerlei Symptome der Besserung, die englischen Märkte blieben flau und auch in Nordamerika erlitten die Preise einen nicht unwesentlichen Rückgang, trotzdem die sichtbare Versorgung eine leichte Abnahme zeigt; dieselbe betrug 61,3 Millionen Bushels Weizen oder ca. ½ Million weniger als in der Vorwoche. Der Export nach Europa war sehr stark, 197,500 Qrts. Weizen und 211,500 Sack Weizenmehl, gegen 157,000 Qrts. und 182,000 Sack in der Vorwoche. Der Ausfall in der Weizenernte, welchen England nach den offiziellen Zahlen im vorigen Jahre hatte, ist durch die starken amerikanischen Zufuhren reichlich gedeckt; dazu kommt, daß man für die nächste Zeit erhöhte Abladungen von Ostindien erwartet. Dabei ist das Weizenlager Nordamerikas noch bei Weitem größer, als in den früheren Jahren, so daß dadurch einer Aufwärtsbewegung entgegen gewirkt wird. Eine ähnliche Wolle spielt Rußland für Roggen. Wenn auch die gegenwärtigen Offerten von dort über hiesiger Parität sind, und der Verkauf durch die neuen Konditionen, welche die russischen Abgeber bezüglich der Qualität stellen, erschwert wird, so ist doch Waare in großer Menge disponibel. Eine Preissteigerung an unserer Börse würde zu großen Abschlüssen Gelegenheit geben. Das immer noch ungewöhnlich große hiesige Lager übt einen Druck aus. Vom Rhein und von Süddeutschland her wird über einen sehr geringen Absatz geklagt. Das Geschäft an der hiesigen Börse war sehr schleppend bei matter Grundtendenz, erst der gestrige Tag zeigte eine etwas bessere Haltung. Weizen wurde durch Realisationen gedrückt, die Preise stellen sich gegen Schluß der Vorwoche um 1½ bis 2 M. niedriger. Roggen fand in disponibler Waare nur geringe Beachtung; Termine bei stillem Geschäft im Preise um 1½—1 M. billiger. Hafer fand in disponibler Waare nur schwerfällig Absatz, auch Termine waren nur um 1½ M. im Preise niedriger. Roggenmehl, hiesiges, fand guten Absatz, auswärtiges war schwer verkäuflich. Rüböl hütete bei schwachem Geschäft 30 Pf. ein. In Spiritus zeigte sich für die sehr mäßigen Zufuhren flotte Nachfrage, so daß von denselben sehr wenig zum Report aufgelagert werden konnte, es zeigt sich im Gegentheil auch einige Nachfrage für die Lagerbestände. Der außerordentlich niedrige Wertbstand unterstützte den namentlich gestern auftretenden Deckungs und Meinungsbedarf, so daß die Preise sich nicht unwesentlich besserten konnten. Locowaare notirt um 0,70 M., Terminwaare nach Sicht 0,60 bis 0,80 M. höher, als vor 8 Tagen.

Berlin, 18. Februar. Ledermochenbericht von M. J. Salomon. Das Geschäft der abgelaufenen Woche hat sich etwas auf dem bisherigen Niveau erhalten; die Stimmung bleibt dauernd gut und der Bedarf für alle passenden Artikel ziemlich rege. Da Zufuhren wiederum nicht genügend waren und theilweise der Nachfrage nicht genügten, gelang es hier und da kleine Preiserhöhungen durchzusetzen. Für Zahmsohlleder zeigte sich recht reges Interesse, das sich neben dem auftretenden guten Bedarf für beste Marken auch auf geringe Sorten, jedoch nur in schweren Gewichten, übertrug. In rheinischen Wildsohlledern wurde auch dieswöchentlich sehr wenig zugeführt, wodurch Preise für feine Marken etwas profitirten. Brandsohlleder hat in allen Sorten gute Nachfrage, besonders gesucht ist leichte deutsche und wilde Waare. Bachelleder sind im Allgemeinen immer noch etwas vernachlässigt. Von Oberleder finden bessere Partien der regulären Begehr, ohne daß derselbe aber als dringlich bezeichnet werden kann. Preise sind etwa die bisherigen. Braune Kips sind in allen Sorten beliebt. In fremden Artikeln ist eine Aenderung des Marktes nicht eingetreten.

Berlin, 19. Februar. Originalbericht über Kartoffelfabrikate von C. H. Helmeke, vereideter Makler.

Der Verkehr in Kartoffelstärke und Mehl war in dieser Woche etwas besser. Einige größere Abschlüsse nach dem Auslande kamen zu Stande, und zwar zu sehr gedrückten Preisen, theils frei an Bord in Hamburg zu M. 17, frei an Bord in Stettin und Danzig zu M. 16,50. Produzenten halten dagegen noch an den früheren Forderungen fest.

Feuchte Kartoffelstärke war etwas billiger zu kaufen.

Die Preise von Kartoffelzucker und Syrup sind abermals zurückgegangen, Prima Zucker soll bereits zu 17¾ M. ab Frankfurt verkauft sein.

Kartoffelstärke, feuchte, reingewaschene, in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara oder in Verkäufers Säcken Brutto maßgebend das Gewicht der Abgangsstation

								M.
loco M. —. Lieferung M. 8,20—8,30.								—
do.	Ia auf Horden getrocknet u. centrifugirt							—
		prompt	M. 16,60		Lief.	Januar	M. —	16,50
do.	ohne Centrifug.	prompt	M. 16—16,30		do.	Februar	M. 16,50	—
do.	IIa	do.	„ 14—15,50		do.	do.	„ —	—
Kartoffelmehl, hochfeines		do.	„ 18		do.	do.	„ —	—
do.	Ia	do.	„ 16,60		do.	do.	„ —	16,50
do.	IIa	do.	„ 14,50—15,50		do.	do.	„ —	—
Kartoffelsyrup	Ia weiß	do.	„ 18,75—19		do.	do.	„ 18,75	—
do.	do.	Export	„ 19—19,50		do.	do.	„ —	—
do.	Ia gelb	do.	„ 16—16,50		do.	do.	„ 16	—
do.	IIa	do.	„ —		do.	do.	„ —	—
Kartoffelzucker	Ia weiß C.C.	do.	„ 19—19,25		do.	do.	„ 19,25	—
do.	Ia gelb	do.	„ 17—18		do.	do.	„ —	—
do.	braun	do.	„ —		do.	do.	„ —	—
do.	gebrauft in Säcken Brutto							

die ⅝ Ko. M. 1,00 mehr.

Bier-Couleur Ia.	prompt	M. 29—31	Liefer.	Dez.-Jan.	M. —		
Rum-Couleur	do 70—80 pCt.	do.	„ 30—32	do.	do.	„ 24,00	
Dextrin Ia. gelb u. weiß,	do.	„ 24—24,50	do.	do.	„ —		

Die Preise verstehen sich bei Mehl und Stärke für ⅝ Ko. Brutto incl. Sack, Netto Kasse und einem Wassergehalt bis 20 pCt., bei den übrigen Fabrikaten Kasse mit 1½ pCt. Diskont oder 3 Monat Accept.

Weizenstärke Ia. grobstückige Halle und Paseiwalzer	M.	37,00—38,00
do. do. kleinstückige	„	36,00—35,00
do. Schabe	„	28,00—30,00
Reis-Stückenstärke	„	41,00—42,00
Reis-Strahlenstärke	„	42,00—43,00

Kartoffelzucker in Krystallen 99 pCt. Reinheit Jan.-Febr. M. 32—33.

Berlin, 19. Februar. **Weizen** notirte in Neuyork 1 und ¾ Cents höher. Hier war der Verkehr darin fast null, die Preise stellten sich aber ½ M. höher. — **Roggen** wurde bei sehr beschränktem Geschäft um ¼ M. besser bezahlt. — **Hafer** bei geringen Umsätzen wenig verändert. — **Roggenmehl** fest, aber still. — **Rüböl** wenig beachtet und etwas matter. — **Spiritus** fand bei mäßiger Lokozufuhr gute Unterkunft zu 20 Pf. besserem Preis. Termine bei einigem Geschäft in fester Haltung und etwas besser bezahlt.

Berlin, 19. Februar. Weizen per 1000 Kilogr. loco 150—173 nach Qualität gefordert, April-Mai 162,75—162,25—162,50 bez., Mai-Juni 164,25—163,75—164 bez., Juni-Juli 165,50—165—165,25 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 127—131 nach Qualität gefordert, guter inländischer 128—128,50 ab Bahn bez., April-Mai 129,50—129,25—129,50 bez., Mai-Juni 129,75—129,50—129,75 bez., Juni-Juli 130,50—130,25—130,50 bez., Juli-August 131,75 bez., September-Oktober 133,50—133,75 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. loco 110—190 nach Qualität gefordert.

Hafer per 1000 Kilogr. loko 103—140 Mk. nach Qual. gefordert, ost- und westpr. 114—121 M., pommr., uckermärk. u. mecklenb. 115—13 M., schles. und böhm. 115—120 M., fein schles., preuß. u. pomm. 13 bis 128 M. ab Bahn bez., April-Mai 109—108,50 bez., Mai-Juni 110,50—110,25 bez., Juni-Juli 111,50—2,25 bez.

Mais per 1000 Kilogr. loko 108—117 nach Qual. gef., April-Mai und Mai-Juni 111,00 M., Juli-Aug. —.— M., Sept.-Okt. 113 M.

Erbsen, Kochwaare 150—200 M., Futterwaare 121—128 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sa

Abgekürzte Bezeichnungen
wolkenlos
heiter
halb bed.
wolkig
bedeckt
Regen
Schnee
Dunst
Nebel
Gewitter
Windstille
schwach. Nord
mässig. Nordost
steif. Ostsüdost
u. s. f.
Stockholm
Christiania
Skagen
Helsingfors
Petersburg
Moskau
Kopenhagen
Hamburg
Berlin
Breslau
Paris
Wien
Budapest
Triest
Rom
Madrid
Lissabon
Malta
Palermo
Cagliari
Algier
Biskaya
Valentia
Brest
Cherbourg
Havre
Scilly
Valentia
Shannon
Valentia
Aberdeen
Shetland
Lerwick
Thorshavn
Reykjavik
Jan Mayen
Grönland
Angmagsalik
Julianehaab
Godthaab
Upernivik
Jakobshavn
Ivigtut
Cap Farvel
Cap Hope
Cap Thomas
Cap Tscheljuskin
Cap Nassau
Cap Wrangel
Cap Dezhnev
Cap Lisburne
Cap Prince of Wales
Cap Barrow
Cap Bathurst
Cap Parry
Cap Kellett
Cap Bonne Espérance
Cap Agulhas
Cap Leeuwin
Cap Otway
Cap Pillar
Cap Horn
Cap Tres Puntas
Cap Blanco
Cap Spartel
Cap Finisterre
Cap Ortegal
Cap Vilano
Cap Palos
Cap Bon
Cap Matapan
Cap Malea
Cap Spada
Cap Ras Tarf
Cap Ras Hafun
Cap Guardafui
Cap Ras Asir
Cap Ras Mabat
Cap Ras Fartak
Cap Ras Al Had
Cap Ras Al Hamra
Cap Ras Al Kuh
Cap Ras Al Hadd
Cap Ras Al Jinz
Cap Ras Al Sajir
Cap Ras Al Khaimah
Cap Ras Al Khaiyat
Cap Ras Al Khaiyat
Cap Ras Al Khaiyat

loco 16,50 Br., per diesen Monat u. Februar-März 16,50 Br., April-Mai 16,35 Br.

Feuchte Kartoffelstärke loko und per diesen Monat 8,20 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco 16,50 Br., per diesen Monat und Februar-März 16,50 Br., April-Mai 16,35 Br.

Weizenmehl per 100 Kilogr. incl. Sack, Nr. 00 23,00—21,75 M., Nr. 0 21,50—20 M.

Roggenmehl pr. 100 Kilo incl. Sack. Nr. 0 19,25—18,25, Nr. 0 u. 1 17,50—16,50, Febr. u. Febr.-März 17,50—17,55 bez., April-Mai 17,65 bez., Mai-Juni 17,70—17,75 bez. Vorsgmühle 19,35 M.

Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 43,7 bez., Febr. — bez., April-Mai 44,9 bez., Mai-Juni 45,2 M.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 37,3 bez., per Febr. u. Febr.-März 37,6—37,7 bez., per April-Mai 38,3—38,5—38,4 bez., per Mai-Juni 38,5—38,7—38,6 bez., per Juni-Juli 39,3—39,5—39,4 bez., per Juli-August 39,9—40,1—40 bez., per August-Septbr. 40,4—40,6—40,5 bez.

Berlin, 19. Februar. Der Centralmarkthallen-Bericht vom 3. Sandmann vom 18. Februar weist gegen den Bericht vom Tage zuvor folgende Preisänderungen auf: Käse. Bachsen 1 fett, 20—25, II 12—18 M. Geflügel. Junge Gänse 5—10 M. per Stck. Fette Enten 65—75 Pf. pr. Pfund. Wild. Rehböcke Ia 95 bis 110 Pf., IIa 85—95 Pf. per Pfund. Fleisch. Kälber im Fell 28—36—48 Pf., Schweine 36—40—45 Pf. per Pfund. Bücklinge 1,20—2,50 M. per Stck. Speise-Kartoffeln 3,60—4 M. per Ctr.

Berliner Waarenbörse.

W. Berlin, 19. Februar. Der Verkehr an der heutigen Börse dokumentirte eine feste Tendenz bei mäßiger Kauflust.

Kaffee fest, für Termine höher.

Zucker unverändert.

Butter zu bisherigen Preisen gut gefragt.

Schmalz anhaltend steigend.

Steinkohlen. Geschäft, namentlich in kleinen Sorten, in Folge der kalten Witterung mehr gefragt, Preise unverändert. Briquetts, trotz der Kälte bleibt das Geschäft schleppend, was wohl auf die vorhandenen großen Lager zurückzuführen ist. Westfälische Schmelzkohlen bei festen Preisen lebhaft gefragt.

Holz. Für frische Birken- und Rothbuchenrollen zu Frühjahr in Ladungen Abnehmer.

Leder. Die Tendenz ist etwas abgeschwächt, die Zufuhren in fast allen Sorten bleiben sehr gering, Preise unverändert.

Baumwollene Garne gefragt bei unveränderten Preisen.

Wollene Garne fest und steigend, Abnehmer zurückhaltend.

Seide in Chappes einige Posten gehandelt, Grège gefragt.

Neueste Handels-Nachrichten.

✻ **Die Reichstagswahlen und die Spiritusbörse.** Die Spiritispreise befinden sich seit einiger Zeit in steigender Bewegung. In den jüngsten Tagen war diese Tendenz besonders ausgeprägt. Zum ersten Ursprung hat diese Bewegung offenbar in der Einschränkung, welche die Produktion erfahren hat. Es scheint aber doch, daß neuerdings Rücksichten auf den Ausfall der Wahlen für den deutschen Reichstag zu der Preissteigerung beitragen. Diejenigen, die an das Bevorstehen einer regierungsfreundlichen Majorität glauben, scheinen damit anzunehmen, daß alsdann die Regierung wieder mit dem Spiritusmonopol hervorteten und dasselbe auch durchbringen werde. Neben einer solchen Auffassung ist indeß in anderen Kreisen auch wiederum die Annahme verbreitet, der nächste Reichstag dürfte eine Erhöhung der Maischraumsteuer bei gleichzeitiger Erhöhung der Contingentirungsbeschlüssen. Das gilt dem ebenfalls als ein Motiv für die Preissteigerung in Spiritus.

✻ **Schienenstudmission.** Nach einer nach der Börse verbreiteten Nachricht fand heute bei den badischen Staatsbahnen in Karlsruhe eine Submission auf 7000 Ctr. Stahlschienen statt, für welche die Forderungen sich auf ca. 117 Mk. ab Berlin beliefen.

h. Frankfurt a. M., 19. Februar. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Die Reichsbank ermäßigte den Satz für Privatdiskont auf 3 Prozent.

g. **Die Zuckerfabrik Kamburg** hat ihre Kampagne beendet, während welcher ca. 700,000 Ctr., in Arten 739,216 Ctr., Stößen 437,070 Centner und Erdeborn 470,800 Ctr. verarbeitet wurden.

✻ **Zur Charakteristik des gegenwärtigen Börsenverkehrs.** Das Geschäft an der hiesigen Börse ist neuerdings so still geworden, daß selbst die fest belebtesten Märkte die völlige Oede verrathen. Da wo sich sonst die Makler und Spekulanten in Kreditaktien drängen und stoßen — öde Leere; sie sitzen oft müßig auf ihren Bänken, indem auch nicht eine Ordre für sie vorliegt. Da machte denn heute an einer Ecke des Börsensaales ein lichteres Gedränge sich bemerkbar. Es waren offenbar lebhafte Umsätze, die da von Statten gingen. In der That, wer sich dem Kreise näherte, konnte sich überzeugen, daß das Angebot von Loosen zur Ausstellung der „Cypria" einen Kreis von Kauflustigen zusammengezogen. Kreditaktien still. — Cyprialoose belebt, das charakterisirt das gegenwärtige Geschäft sehr zutreffend.

Berliner Fondsbörsen-Bericht.

Berlin, 19. Februar. Die auswärtigen Börsen zeigen, wie die hiesige, eine feste Haltung bei meist sehr geringem Geschäft. Auch heute begann der Verkehr hier bei fester Haltung zu erhöhten Kursen. Das Geschäft war wieder mäßig und offenbar auf Deckungen der Kontremine beschränkt. Als diese nachließen, schwächten sich die Kurse ab. Von den spekulativen Bankwerthen stellten sich bei stillem Geschäft Oesterreichische Kreditaktien und Diskonto-Kommandit-Antheile Anfangs etwas höher, Deutsche Bank setzte erheblich besser ein und blieb fest, Berliner Handelsgel. gab den anfänglichen Aufschlag bald auf. Fremde Renten waren zu Beginn fest, Italiener, Ungarn, Egypter und Russen notirten durchweg höher. Da wurde auch hier die Tendenz bald schwächer. Deutsche Eisenbahn-Aktien still, aber fest, Mecklenburger und Mainzer höher bezahlt, andere behauptet, Aachen-Jülich schwach. Von österreich. Bahnen stellten sich Franzosen, Elbethal und Duxer, Mittelmeer, Warschau-Wiener, Gotthard Bahn und andere Schweizer Bahnen höher. Montanwerthe setzten besser ein, schwächten sich aber bei stillem Geschäft später ab. — In der zweiten Stunde wurde die Haltung zunächst schwächer. Hinweise auf das Befinden des Kaisers trugen hierzu bei. Auch drückten Wiener Kurse. Später befestigte sich die Tendenz wieder auf festeres Paris. Im Kassamarkt zeigte sich für Anlagewerthe eine etwas bessere Haltung. Von deutschen Fonds waren 4proz. Konsols gefragt und 30 Pf. besser, auch 4proz. Reichsanleihe gewann 5 Pf. Deutsche Prioritäten sehr fest, aber still, russische besser beachtet und etwas fester, besonders Südwest, Wladikawkas und Transkaukasische. Oesterreichische wenig verändert, amerikanische gefragt und fest. Stamm-Prioritäten fest, Berlin-Dresdener etwas höher. Deutsche Kassabahnen fest behauptet, Frankf. Güterbahn 1¼, Werrabahn 1,15 pCt. höher, fremde bei ruhigem Geschäft recht fest. Von Kassa-Bankaktien gewannen Berliner Maklerverein 1,15, Dänische Landmannsb. 1,50, Danziger Privatbank 2, Gothaer Privatb. 2,65, Norddeutsche Bank 1, Peters-Internationale 2¾ pCt.; billiger stellten sich Aachener Diskonto 1 und Spritbank Wrede ¾ pCt. Von Kassabergwerken notirten höher: Anhalter Kohlen 2, Gelsenkirchen 1½, Niederlausitz Kohlen 1½ und Stahlwerke 1½ pCt.; billiger wurden Phönix A. um 1,20 und Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 0,90 pCt. Von Industrieaktien waren gefragt und höher; Anilin 1½, Bockbrauerei 1½, Breslau Linke 2½, Gruson 1, Leopoldshall 1,85, Keyling u. Thomas 4½, Halle Maschinen 1, Lindener Brauerei 1, Loewe 3, Oppelner Cement 2, Große Berliner Pferdebahn 3, Schlesische Cement 2½, Spinn 1, Bredower Cement 1½, Stettiner Vulkan 2 und Sudenburger Maschinen 1½ pCt. Billiger wurden Lagerhof 1, Voigt u. Winde 3 und Zeitzer Maschinen 3 pCt.

Privat Diskonto 2¾ pCt.

Es notiren per Ultimo: Oesterreichische Kredit 448,25—449 bis 446—447,50, Franzosen 384—382,50—385,50—383, Lombarden 143 bis 142,50—143, Türkische Tabak 70,25, Bochumer Gußstahl 119,40 bis 118,50—118,75, Dortmunder 61,30—61,60—60,25, Laurahütte 80,25 bis 78,90—79,10, Handelsantheile 146,25—145,25—146—145,75, Darmstädter 133,40, Deutsche Bank 153,40—154,40—153,60—154,20, Diskonto-Kommandit 189—189,25—188,40—189,10—188,75, Wiener Unionbank 345 bis 343, Gladbach-Büchener 151,50—151,40, Mainzer 91,75—92, Marienb. 81,50, Mecklenburger Friedrich-Franzsbahn 145,70—144,90—145,40, Ostpreuß. Südbahn 68,40—68,50—68,20, Galizier 80,40—80,10, Mittelmeerbahn 111,50 bis 111,25—111,40, Schweizer Centralbahn 98,80, Gotthardbahn 97,20 bis 97,10, Nordostbahn 65,50—65,20, Schweizer Union 79,50—79,60—79,40, Warschau-Wiener 267—266,10—266,25, Italiener 94,50, 1871 73er 86r 93—93,10—93, 4proz. Ungar. Goldrente 77—76,90—77,10, 4proz. Egypter 71,30—71, Russ. Noten 184, III. Orient 55,60—55,90, Türken 13,20—13,10, Spanier 62—61,75.

Um 2½ Uhr. Tendenz: Still. Kredit 447,00, Franzosen 383,00, Lombarden 143,00, Türkische Tabaks-Aktien 70,50, Bochumer Guß 118,50, Dortmunder 60,25, Laura 79,25, Handelsgesellsch. 145,75, Darmstädter 133,50, Deutsche Bt. 153,75, Kommandit 188,87, Russ. St. 71,12, Lübeck-Büchen 151,37, Mainzer 91,87, Marienb. 36,50, Mecklenb. 144,87, Ost-preußen 64,62, Duxer 151,37, Elbthal 253,00, Galizier 79,75, Gotthard 97,00, Mittelmeer 111,25, Italiener 94,50, Russen, alte 92,62, do. 80er 97,00, Russen 92,75, Ungarn 76,87, Egypter 71,00, Russ. Noten 184,00, 79,62, do. 54er 92,75, Serben, alte 77,12, do. neue 78,75, Orient II. 55,87, Orient III. 55,75, Serben, alte 77,12, do. neue 78,75, Spanier —,—, Buenos Ayres —,—.

Um 3 Uhr. Kredit 447,00, Franzosen 383,00, Lombarden 143,00, Bochumer —,—, Dortmunder 60,00, Ungarische Goldrente —,—, Laura 79,00, Diskonto 188,37, 1880er Russen 79,50, Russische Noten 183,75, Italiener —,—. Tendenz: Abgeschwächt.

Bu-prämien:	per Ultimo Februar	per Ultimo März
Darmstädter Bank	— —	— —
Deutsche Bank	— —	194 a 94,50 4,75
Diskonto-Kommandit-Anth.	454,50/4 a 50,50 3	458,50a59,50 a57,50 10,50
Oesterreichische Credit	— —	— —
Ostpreußische Südbahn	92,75 0,75	93,50 1,50
Mainzer	— —	89,50 7,50 B.
Franzosen	— —	82,2
Galizier	— —	79,75 2,25
Gotthard	— —	96 1,50
Italiener	95,0,50	95 a 1,25
Orient III.	— —	55,25 1,50
1880er Russen	— —	78,50 1,75
Ungarische Goldrente	77 5/8 5/8	64,50a64 3,50
Dortmunder Union	— —	63a62,50 3,25
Laurahütte	81,50a80,50 1,25	187½,50
Russische Noten	— —	— —
Rückprämien:		
Diskonto-Kommandit-Anth.	— —	184,50 4,75
Deutsche Bank	— —	— —
Russische Noten	— —	— —

Berlin, 19. Februar. **Versicherungs-Aktien.** (Kurs per Stück Aachen-Münchener 800 Br., Aachen zu Reichsmark fr. Zinsen.) Berliner Feuer-Versicherung 3190 B. er Rückversicherung 2145 Br., do. Wassertransport-Versicherung 550 bz. G., do. Land- u. Wassertransport-Versicherung 2995 Br., do. Lebens-Vers. 3550 Br., Kölnische Hagel-Versicherung 280 Br., do. Rückversich. —,—, Colonia Feuer-Versich. 7800 Br., Concordia —,—, Deutsche Feuer-Vers. 1400 Gd., Deutsch. Phönix —, Deutsche Transp. —,—, Dresd. allgem. Versich. 2900 Br., Düsseldorf. allgem. Versich. 2940 B., Elberfeld. Feuer-Versich. 5270 Br., Fortuna —, Germania 965 Br., Gladbacher Feuer 1300 Br., Leipz. Feuer-Versich. —,—, Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellsch. 190 Br., Feuer-Versich. 2890 bz. Br., do. Hagel-Vers. —,—, do. Lebens-Versich. 375 Gd., do. Rückversich. 637 Gd., Niederrhein. Güter-Vers. 1160 Br., Nordstern —,—, Preußische Leben 640 Br., Preuß. Nat. Stettin 1175 Br., Providentia —, Rhein.-Westfäl. Lloyd 965 Br., do. Rückversicherung 325 Br., Sächsische Rückversicherung 775 Br., Schlesische Feuer-Versich. 1570 Br., Thuringia —,—, Union Hagel-Versicherung 300 Gd., Viktoria 3000 Br., Westd. Versich.-Bank 1165 Br.

Berlin, 19. Februar. (Cookskurse von Siegfried Braun.) Ausbach-Gunzenhausen 32¼ bez. u. G., Augsburger 7 Fl. 28,— bez. u. G., Bari 100 Lire 76,— Br., Barletta 100 Lire 31,— bez. u. G., Bukarester 20 Frs. 31¼ bez. u. G., Freiburger 15 Frs. 29,— B., Genua 100 Lire 114½ B., Mailand 45 Lire 43½ bez. u. G., do. 100 Lire 171½ bez. u. G., Neuenburger 10 Frs. 18½ bez. u. G., Pappenheimer 22½ bez. u. G., Schwedische 10 Thlr. 64,— bez. u. G., Venetianer 30 Lire 24¼ bez. u. G.

Letzte Nachrichten.

Projektirtes Repertoire der königlichen Schauspiele vom 20. bis 27. Februar. Im Opernhause. Sonntag, den 20.: Hochzeit des Figaro. Montag, den 21.: Trompeter von Säkkingen. Dienstag, den 22. — Mittwoch, den 23.: Lohengrin. Donnerstag, den 24.: — Freitag, den 25.: Coppelia. Betrogene Kadi. Sonnabend, den 26.: Zum ersten Male: Merlin. Sonntag, den 27.: Hugenotten. Herr Ofiro de Marion als Gast. — Im Schauspielhause. Sonntag, den 20.: Haus Lange. Montag, den 21.: Lydia. Das Tagebuch. Schwert des Damokles. Dienstag, den 22.: Der Bibliothekar. Mittwoch, den 23.: Ein Wintermärchen. (Frl. Führing vom Stadtt.). Donnerstag, den 24.: Gegenüber. Kleine Mißverständnisse. Freitag, den 25.: Tasso. Sonnabend, den 26.: Die Jäger. (Hr. Purschian a. G.). Sonntag, den 27.: Gegenüber. Kleine Mißverständnisse.

Oesterreich-Ungarn.

⊙ **Wien**, 19. Februar. (Privat-Telegramm des Berl. Tageblatt. Unter dem Vorsitz des Kaisers fand gestern eine dreistündige militärische Berathung statt, an welcher die Erzherzöge Albrecht und Wilhelm, Kriegsminister Bylandt, Generalstabschef Beck, General-Kavallerieinspektor Croy, General-Genieinspektor Salis, General-adjutant Popp theilnahmen.

Wien, 19. Februar. (Wolffs Bür.) Der Budgetausschuß beschloß in seiner gestrigen vertraulichen Sitzung, in welcher der Landesvertheidigungsminister Graf Welsersheimb eingehende Ausführungen zumeist militärischer Natur ertheilte, einstimmig den Kredit von 12 Millionen zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen für die Landwehr und den Landsturm.

Pest, 19. Februar. (Wolffs Bür.) Das Abgeordnetenhaus nahm die von dem Honvedminister eingebrachte Kreditvorlage von 7,460,000 Fl. für die Beschaffung von Reserve-Kriegsvorräthen für die Honvedarmee und für die Ausrüstung des ersten Aufgebotes des Landsturmes einstimmig an. Im Laufe der Debatte erklärten Namens der Oppositionsparteien Apponyi, Iranyi, Padiny und Trutin, Angesichts der ernsten europäischen Lage müsse der ungarische Staat die Konsequenzen derselben ziehen. Obwohl Alle den Frieden wünschten, aber unter voller Wahrung der Interessen des Staates, seien sie im äußersten Falle zu jedem Opfer bereit und würden einstimmig den Kredit gewähren. Der Ministerpräsident Tisza erklärt in dem einstimmigen Votum den Ausdruck der Vaterlandsliebe und des politischen Taktes, ohne welche eine freie Nation nicht bestehen könne. Das Ziel und das Bestreben der Regierung sei die Erhaltung des Friedens. Wenn trotzdem der Kredit verlangt werde, so geschehe dies im Interesse des Friedens, damit Oesterreich-Ungarn, falls die Gefahr eines ihm aufgedrängten Krieges eintrete, in der Lage wäre, die Interessen der Monarchie defensiv zu wahren. Was die auswärtige Politik der Regierung angehe, so sei dieselbe nach wie vor unverändert auf die Erhaltung des Friedens unter vollem Schutze der Interessen des Reichs gerichtet. In Anbetracht der finanziellen Lage des Reichs beschränke sich die Regierung auf Mobilisirung, nicht die Vorbereitung zum Kriege, sondern nur eine Vorsichtsmaßregel für die Eventualität des Ausbruchs eines Krieges.

England.

London, 18. Februar. (Wolffs Bür.) Das Unterhaus nahm den Adreßbericht nach mehrstündiger Debatte an.

Bulgarien.

✻ **Sofia**, 19. Februar. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Die offiziöse „Nezavisima Bolgaria" plaidirt energisch für die Wiederwahl des Fürsten Alexander.

Nord-Amerika.

Newyork, 18. Februar. (Wolffs Bür.) Der Sozialdemokrat Most soll am 28. März wieder freigelassen werden, die Geldstrafe von 500 Dollars, zu der er verurtheilt war, ist bezahlt worden.

Börsen-Telegramme.

Frankfurt a. M., 19. Februar. Anfangskurse. Kreditaktien 216⅞, Franzosen 192,00, Lombarden 70,75, Galizier 160⅝, Egypter 71,20, 4% Ungar. Goldrente 77,20, Gotthardbahn 96,40, Diskonto-Kommandit 189,80, Laurahütte —,—, 1880er Russen —,—, Berliner Handels-Gesellschaft —,—, Italiener 94,90. Fest.

Wien, 19. Februar, Vorm. 10 Uhr 50 Min. Ungar. Kreditaktien 281,00, österreich. Kreditaktien 273,25, Franzosen 240,50, Lombarden 88,50, Galizier 201,25, Nordwestbahn —,—, Elbethalbahn 149, Oesterr. Papierrente 78,25, do. Goldrente —, 5proz. ungar. Papierrente 86,25, 4proz. Goldrente 96,75, Marknoten 62,90, Napoleons 10,13½, do. 4proz. Goldrente 96,75, Marknoten 62,90, Napoleons 10,13½, Bankverein 94,50, Länderbank 224,50, Tabaksaktien —,—. Fest.

Wien, 19. Februar. (Schluß.) Ungar. Kreditaktien 281,25, Oest. Kreditaktien 273,40, Franzosen 241,50, Lombarden 88,50, Galizier 201,25, Nordwestbahn 159,50, Elbethal —,—, Oest. Papierrente 78,30, 5proz. 96,25, Oest. Goldrente 109,50, 5proz. ung. Papierrente 87,00, 4proz. ungar. Goldrente 96,85, Marknoten 62,85, Napoleons 10,13, Bankverein 95,25, Tabak 52,00, Anglobank 103,25, Unionbank 206,50, Länderbank 225,50, Buschtiehrader B. —,—. Stimmung: Fest.

Antwerpen, 18. Februar. Wechsel auf deutsche Bankplätze kurz 124,40.

London, 19. Febr., Vorm. 11 Uhr — Min. Konsols 100 3/16, 1873er Russen 91 1/16, Italiener 93⅛, Lombarden 7 1/16, konvertirte Türken 13 7/16, 4proz. fundirte Amerikaner 131¼, 4proz. ungar. Goldrente 75½, österr. Goldrente 86, preuß. Konsols 102, 4proz. unifiz. Egypter 71, 5proz. privil. Egypter 94⅝, 5proz. garant. Egypter 98¾, Ottomanbank 9¼, Suezaktien 77, Spanier 61 9/16. Stimmung: Fest. — Wetter: Kalt.

Paris, 19. Februar. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 12 Uhr 35 Minuten. Tendenz: Ruhig. Egypter 361,00, 3proz. Rente 78,15, Banque Ottomane 487,00, Türken 13,30, Exterieur 62,31, Ungarn 77,25, Italiener 94,50, Panama 397,00.

— 12 Uhr 35 Min. Tendenz: Fest. 3proz. Rente 78,52, Egypter 360,62, Banque Ottomane 486,00, Türken 13,30, Exterieur 62,31, Italiener 94,70, Ungarn 77,25.

London, 19. Februar. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblt.) 10 Uhr 48 Minuten. Egypter 70,87, Russen 91,93, 4proz. Ungarn 75,37, Italiener 93,12, Mexikan. 26,00, Eries 34,25, Lake shore 96,25, Louisville 62,50, Milwaukee 92,75, Reading 19,50, Atlantic 1. 45,00, Norfolk 48,75, Ontario 18,00, Wabash, gen. 51,50, Canada 62,25, Union Pac. 57,50.

Zürich, 19. Februar, 11 Uhr 55 Min. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Schweizer Unionbahn 395 Gd., 396 Br., Westbahn 119 Gd., 120 Br., Centralbahn 495 Gd., 499 Br., Nordostbahn 327 Gd., 328 Br., Gotthard — Gd., — Br. — Fest.

Genf, 19. Februar, 11 Uhr 25 Min. (Privat-Telegramm des „Berliner Tageblatts".) Schweizer Unionbahn — Gd., — Br., Westbahn 120 Gd., 121 Br., Centralbahn — Gd., — Br., Nordostbahn 327 Gd., 329 Br., Gotthard — Gd., — Br. — Fest.

New-York, 18. Februar, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Wechsel auf Berlin 95½ (95⅝), Wechsel auf London 4,85½ (4,85½), Cable Transfers 4,89¼ (4,89¼), Wechsel auf Paris 5,21⅞ (5,21⅞), 4proz. fund. Anleihe von 1877 128½ (128⅝), Erie-Bahn-Aktien 33⅝ (33¼), New-York Central-Aktien 112¾ (112¾), Chicago-North Western-Aktien 114⅛ (113⅝), Lake Shore-Akt. 94⅛ (93⅝), Central-Pacific-Akt. 36 (37), North. Pacific-Preferred-Aktien 59 (58½), Louisville- u. Nashville-Akt. 62⅞ (60⅝), Union Pacific-Akt. 56⅛ (55), Chic.-Milw. u. St. Paul-Akt. 90⅝ (90¼), Reading u. Philadelphia-Akt. 37¾ (37¼), Wabash Preferred-Akt. 27 (27¾), Canada-Pacific-Eisenbahn-Akt. 62⅝ (61⅛), Illinois Centralbahn-Aktien 129 (129), Erie second Bonds 98 (98). — Fest.

Gold leicht, für Regierungsbonds 3, für andere Sicherheiten ebenfalls 3 pCt.

Breslau, 19. Februar. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. per Februar 35,20, per April-Mai 36,70, per Juli-August 38,30. Weizen —. Roggen per April-Mai 127,50, per Mai-Juni 130,00, Juni-Juli 132,00. Rüböl loco per April-Mai 127,50, per April-Mai 46,00. Zink: ruhig, fest. Wetter: Trübe.

Magdeburg, 19. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl., von 96 pct. 19,90, Kornzucker, excl., 88° Rendem. 19,00, Nachprodukte excl. 75° Rendem. 16,60. Ruhig. Gem. Raffinade mit Faß 24,75. Gem. Melis I., mit Faß 23,25. Matt. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. Febr. 10,52½ M. bez., 10,62½ Br., pr. März 10,55 M. bez., 10,60 Br., per April-Mai 10,85 M. Gd., 10,87½ M. bez., pr. Juni-Juli 11,07½ bez., 11,10 Br. — Flau, Schluß etwas erholt.

Stettin, 19. Februar. Weizen höher, loco 156,00—165,00, pr. April-Mai 165,50, pr. Mai-Juni 166,50. Roggen fest, loco 115,00—123,00, per April-Mai 126,50, per Mai-Juni 127,00. Rüböl still, per April-Mai 45,00. Spiritus höher, loco 36,60, per Februar 36,50, per April-Mai 37,40, Juni-Juli 38,60. Petroleum loco 11,40.

Köln, 19. Februar. Weizen loco hiesiger 17,75, fremder 18,25, per März 17,00, per Mai 17,70. Roggen loco 14,50, per März 12,90, per Mai 13,25. Hafer loco 14,75. Rüböl loco 24,00, per Mai 23,80, per Oktober —,—.

Posen, 19. Februar. Spiritus loco ohne Faß 35,30, per Februar 35,30, pr. April-Mai 36,30, pr. Juni 37,30. Kündigung —,— Liter. Tendenz: fest.

Pest, 19. Februar, 11 Uhr. Weizen loco fest, per Frühjahr 9,00 Gd., 9,02 Br., per Herbst 8,86 Gd., 8,87 Br. Mais per 1887 625 Gd., 627 Br. Kohlraps per August-September 11¼ Gd., 11½ Br. Wetter: Kalt.

Havre, 19. Februar, Vorm. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee. New-York schließt mit 20 Points Hausse. Rio 8000 B., Santos 7000 B. Recettes für gestern.

Havre, 19. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee Good average Santos pr. Februar Frs. 75,50, pr. März 75,75, pr. April 76,00, pr. Mai 76,25, pr. Juni 76,50, pr. Juli 76,75, pr. August 77,00. Behauptet.

Newyork, 18. Februar, Abends 6 Uhr. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9⅛, do. in New-Orleans 9. Raff. Petrol. 70% Abel Test in Newyork 6½ Gd., do. in Philadelphia 6⅝ Gd. Rohes Petroleum in Newyork — D. 6 C., do. Pipe line Certificats — D. 60⅝ C. Mehl 3 D. 40 C. Rother Winterweizen loco — D. 91½ C., pr. Februar — D. 90¼ C., pr. März — D. 90⅞ C., pr. Mai — D. 92⅛ C. Mais (New) 48¾. Zucker (Fair refining Muscovados) 4 9/16. Kaffee (Fair Rio-) 14. Schmalz (Wilcox) 7,55, do. Fairbanks 7,45, do. Rohe u. Brothers 7,50. Speck 7¾. Getreidefracht 3⅝.

Newyork, 18. Februar. (Priv.-Telegr. des Berl. Tagebl. von Jones Mc. Kormick u. Kennett, mitgetheilt durch E. Kaemer.) Weizen Jones Mc. Kormick u. Kennett, mitgetheilt durch E. Kaemer.) Weizen Februar 90⅝, März 90⅞, April 91⅞, Mai 92⅝, Juni 93⅝, Juli 94⅛, August 94½, September 95½, Oktober 96¾, November —, Dezember 99⅛. Mais Februar 48⅜, März 48⅝. April 48⅞, Mai 49⅛, Juni 49½, Juli —,—. — Marktbericht. Der Markt eröffnete bei einer kleinen Steigerung unter dem Einflusse regerer Exportfrage, wurde dann etwas schwächer, befestigte sich aber angesichts beträchtlicher Kauflust seitens der Exporteurs und gewannen Preise ¾ C. — Schluß fest. — Mais erwartet eine starke Abnahme der „Sichtbe supply". — Weizen Käufe für Export 32,000 Ctrs., Mais 18,000 Ctrs. Verschiffungen 38,000 Ctrs. Weizen 8000 Ctrs. Mais.

Aus Chicago wird von heute gemeldet: Weizen Februar 74⅝, März 74½, April 75⅛, Mai 80⅝, Juni 81⅞, Juli 83⅝. Mais Februar 34½, März 34¼, April 34½, Mai 39½, Juni 40⅝, Juli 41½.

New-York, 18. Februar. (Original-Telegramm des Berliner Tageblatts von Rhd. Siedenburg, mitgetheilt von Felix Wiesenthal.) Schmalz. Februar 7,20, März 7,21, April 7,28, Mai 7,34, Juni 7,42. Kaffee. Februar 12,50, März —, April —, Mai —, Juni —, Juli —, August —, September 12,35, Oktober —, November —, Dezember 12,40.

Aus Chicago wird gemeldet: Schmalz Februar 7,00, März 7,02, April 7,07, Mai 7,15, Juni 7,20. Short Ribs. Februar —, März 7,37, April —, Mai 7,47, Juni —.

Die Zufuhr von Schweinen nach Chicago betrug 19,000, nach den Hauptplätzen zusammen 35,000.

Wechselnotirungen: 1 Dollar = 4,25 Mk. 1 Gulden Lateinischer Währung = 1,70 Mk. 100 Gulden holländischer Währung = 170 Mk. 100 Rubel = 320 Mk.

Kurse der Berliner Börse vom 19. Februar 1887.

Umrechnungssätze: 100 Francs = 80 Mk. 7 Gulden süddeutscher Währung = 12 Mk. 1 Mark Banco = 1,50 Mk. 1 Livre Sterling = 20 Mk.

Fond-Börse

Deutsche Anleihen

Deutsche Reichs-A.	4	104,25bz	
do. do.	3½	99,—bz	
Pr. cons. St.-Anl.	4	104,50 B	
do. do.	3½	94,—bz	
Staats-Anleihe 1868	4	101,80bz	
do. 1850, 52, 53, 62	4	101,70G	
Staats-Schuldsch.	3½	99,90G	
Kurm. Schuldver.	3½	98,50G	
Rumm. Schuldver.	3½	— —	
Ostpr. Schuldver.	3½	— —	
Pert. Staat-Obligat.	4	102,75bz G	
do. do.	3½	— —	
do. do. neue	3½	— —	
Breslauer St.-Obl.	4	102,30G	
Cassoler St.-Obl.	4	— —	
Charlottbg. St.-Obl.	4	104,—bz G	
Erfurter St.-Oblig.	4	— —	
Eilenburger St.-Obl.	4	— —	
Essener Stadt-Obl.	4	— —	
Halle, St.-Anl.	3½	97,—bz B	
Königsberger St.-O.	4	102,75G	
Cutgr. Prov.-Oblig.	4	101,—G	
Posener St.-Obl.	3½	97,—bz B	
Westpr. Prov.-Obl.	4	102,50G	
Dort. Kaufmsch.	4½	104,—B	
(Berl. Pfandbr.	5	115,—bz	
do. do.	4½	106,40G	
do. do.	4	103,10G	
do. do.	3½	99,90bz	
Landsch. Centr.	4	101,75bz	
do. do.	3½	96,50G	
do. Litt. A	3½	96,30G	
do. neue	4	101,75bz	
do. do.	3½	96,50G	
do. Land. Cr.	4½	— —	
Posensche	4	101,90bz G	
do.	3½	96,90bz	
Preußische	4	— —	
Schles. altland.	3½	96,80bz G	
do. do. A	4	100,70bz	
do. land. A.	3½	96,50bz G	
do. do. C.	3½	96,50bz G	
do. do. A	4	100,70bz	
do. do.	4½	— —	
do. C. I. II	4	100,70bz	
do. C. II.	4½	— —	
do. neue	3½	96,50bz G	
do. do. I. II.	4	100,70bz	
do. neue II.	4½	— —	
Schleswig-Holst.	4	— —	
Westfälische	4	— —	
do.	3½	— —	
Westpr. rittsch.	3½	98,70bz	
Hannoversche	4	— —	
Hessen-Nassau	4	— —	
Kur- u. Neumk.	4	103,25bz	
Lauenburgische	4	— —	
Pommersche	4	103,25bz	
Posensche	4	103—bz	
Preussische	4	103,25bz	
Rhein. u. Westfäl.	4	105—G	
Sächsische	4	103—bz	
Schlesische	4	103—bz	
Schleswig-Holst.	4	103—bz	
Sachsche Anleihe	4	103,25bz G	
Bairische Anleihe	4	103,25bz G	
Bremer Anleihe	3½	98,50G	
Grosh. Hess. Obl.	4	— —	
Hamb. Staats-Anl.	4	— —	
Hamburg. Staatsr.	3½	98,60G	
Meckl. Eisb. Schv.	3½	— —	
Reuss. Land.-Spark.	4	— —	
Sachsen-Altenburg	4	103,60G	
do.	3½	102,10G	
Sächsische St.-Anl.	4	103,50G	
Sächsische Rente	3	90,50bz	
do. landw. Pfd.	4	102,50 B	
do. do.	4½	— —	
Waldeck-Pyrmont	4	— —	
Württemb. Staats.	4	— —	

Hypotheken-Pfandbriefe

Anhalt-Dessau Pfd.	5	103—B	
do. do.	4	102—B	
Braunschw.-N. H.	4	100,60bz G	
Ostp. Landm. IV.	4½	— —	
D. Grundcr. Pf. III.	5	95,90bz G	
do. do. IV.	5	95,90bz G	
do. do. V.	5	99,70bz G	
do. Prämi.-Pf. I.	3½	103,10bz	
do. do. II.	3½	100,70bz B	
D. Grundschuld	4	101,50bz	
do. do.	3½	98,50bz	
Disch. Hyp.-Bank	5	107,60G	
do. do. S. VII.	4	100,80bz B	
do. do. conv.	4	100,80bz B	
Dresden. Hyp. gar.	3½	94,10G	
Hamb. Hyp. r. 105	5	106,80G	
do. do.	4½	— —	
do. do. r. 100	4	100,70bz G	
do. do.	3½	98,50bz	
Hannov. Hyp. u. W.	4½	— —	
do. do. r. 100	4½	— —	
do. do.	4	100,40G	
Hannover Hyp.-Pf.	4	100,10bz G	
do. Prämi.-Pfbr.	4	121,10bz	
Nordd. Grundcred.	4	100,75G	
Pfandbrief. Ver.-Pfdbr.	5	111,75G	
Pass. Hyp.-Pfdbr. I.	5	106,40bz	
do. do. II. IV.	5	104,25G	
do. do. II.	4½	98,50bz B	
do. do. r. 100	4	110,50G	
Pr. Bodcr. A. 110	5	108,—G	
do. III. r. 100	5	108,—G	
do. V. r. 100	5	108,—G	
do. VI. r. 100	5	108,—G	
do. I. r. 125	4½	113,25G	
do. II. r. 100	4½	109,80bz	
do. do. r. 100	4	100,30bz B	
P. Ctr. B. unk. r. 110	5	112,75bz	
do. unk. r. 110	4½	109,80 B	
do. do. r. 100	4	101,50G	
do. do. r. 100	3½	98,70bz	
do. kündb.	4	— —	
do. Ctr.-Comm.	4	— —	
Pr. Hyp.-Act.-Bk. I.	4½	114,40bz	
do. VI. r. 100	5	110,—G	
do. do. Ser. r. 500	5	100,25bz	
do. r. 100	3½	98,—bz G	
Pra. Hyp.-Ver.	4½	102,60G	
do. do.	4	101,20G	
do. do.	3½	98,40G	
Rheinische Hyp.	4½	100,75G	
do. gekündigt	4	— —	
do. kündb. 1887	4	100,10bz	
do. do. 1890	4	101,—G	
do. do.	3½	98,—G	
Schles. Bod.-Cred.	5	105,50G	
do. do.	4½	110,—B	

Ausländische Staats- und Communal-Papiere

Sucarest Stadt	4	91,—bz B	
do. kleine	5	91,—bz B	
Buenos Aires	5	85,40bz	
Egypter	4	83	
do.	4	71,40bz	
do.	5	94,40bz	
Finnl. Loose p. St.			
do. St. Eisenb.	4	98,90G	
do. do. neue	4	98,90G	
Holländ. Anleihe	3½	97,25G	
Italienische Rente	5	94,70bz	
Kopenhagen	4	94,10bz G	
Lissabon	4	75,30bz	
do. neue	4	75,30bz	
Luxemb. St.-A. 1882	4	102,75G	
Moskau Stadt-Anl.	5	53,80G	
Newyork Stadt	6	— —	
do. do.	4	— —	
Norw. Anleihe 1884	4	101,75bz B	
Oest. Gold-Rente	4	86,90bz	
do. Papier-Rente	4½	82,10G	
do. do.	4	61,90bz	
do. do.	5	— —	
do. Silber-Rente	4½	83,75bz	
do. do.	4	63,70bz	
do. 1854er Loose	4	107,75G	
do. 1858er L. p. St.	—	279,50bz	
do. 1860er Loose	5	110,50bz G	
do. 1864er L. p. St.	—	274,25G	
do. Boden Cr.-Pf.	4	99,20 B	
do. Ung. Bk.-Pfb.	4	— —	
Pester Stadt-Anl.	6	65,50bz	
do. kleine	6	— —	
Poln. Pfandbr.	5	57,75bz B	
do. Liqu. Pfandbr.	4	53,80bz	
Raab-Graz. Pr.	4	95,20bz	
Röm. Stat.-Anl.	5	97,—bz	
do. II. u. III.	4	95,40bz	
Rumän. St. grosse	8	— —	
do. mittlere	8	106,90bz	
do. kleine	8	106,90bz	
do. Staatsobl.	5	102,75bz	
do. 400 M.	6	102,75G	
do. fund. Rente	5	98,75G	
do. 2000M.	5	98,75G	
do. 400 M.	5	98,90bz	
do. amort. Rente	5	91,—bz B	
do. 400 M.	5	91,60bz	
Russ. Engl. Anl. 1822	5	95,—B	
do. do. 1859	4	3 —	
do. do. 1862	5	94,50bz G	
do. kleine	5	94,70G	
do. cons. Anl. 1870	5	— —	
do. kleine	5	97,50bz B	
do. cons. Anl. 1871	5	92,85bz	
do. kleine	5	92,90bz	
do. cons. Anl. 1872	5	92,85bz	
do. kleine	5	92,90bz	
Russ. cons. Anl. 1873	5	92,90 B	
do. kleine	5	92,90bz B	
do. cons. Anl. 1875	4½	87,20bz	
do. kleine	4½	87,90bz B	
do. 1877	5	— —	
do. kleine	5	97,50bz G	
do. 1880	4	80,05bz	
do. Obl. 1884	5	93,10bz	
do. kleine	5	93,50bz B	
do. Goldrente	5	101,70bz B	
do. do. 1884	5	87,90bz	
do. Orient-Anleihe	5	56,25bz	
do. II. Em.	5	56,30bz	
do. III. Em.	5	56,10bz	
do. Nikol. Obl.	4	84,90bz	
do. kleine	4	85,—B	
do. Poln. Schatz	4	88,20 bz G	
do. kleine	4	88,20bz G	
do. Prämi.-A. 1864	5	138,75bz	
do. do. 1866	5	132,—bz	
do. Stiegl. S. Anl.	5	98,40G	
do. do. G. do.	5	87,75bz	
do. Bod.-Cred.	5	90,—bz G	
Russ. Cntr. Bod.	5	83,30 B	
Schwed. St.-Anl.	4½	104,—bz	
Serbische Rente	5	94,80bz	
do. Hyp. Pfdbr.	4½	101,50G	
do. neue 79 er	5	104—B	
do. do. 78 er	5	104,70bz	
do. Stadt.-Pfdbr.	4½	103—bz B	
Serb. Hyp.-Obl.-A.	5	76,40bz G	
do. do. Lit. B.	5	74,25bz G	
do. amort. Rente	5	77,25 B	
do. neue do 1885	5	78,80bz G	
Spanische Schuld.	4	62—B	
Stockholm Pfandbr.	4½	102—bz G	
do.	4	98,50bz G	
do. Stadt	4	99,70bz	
do. 1885	4	99,70bz	
Türk. Anleihe cv.	1	13,10 G	
do. 400 Frcs. L. p. St.	—	28,60bz G	
do. Tab. Regie	5	70,30bz	
Ung. Gold-Rente	4	77,25bz G	
do. 500 fl.	5	78,80bz	
do. kleine 100 fl.	5	79,25 B	
do. G. invest. Anl.	5	98,90bz	
do. Papier-Rente	5	69—G	
do. Loose p. St.	—	206,50 B	
do. St.-Eisb.-Anl.	5	97,70bz B	
do. kleine	5	98,20bz G	
do. Temes-Bege	5	75,10bz	
do. Pfdbr. (Gömör)	5	100,80 B	
do. Bodencredit	4½	— —	
do. Goldpfandbr.	5	103,10G	
Wiener Communal	5	— —	

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aachen-Jülich	6	136,75bz	
Aachen-Mastricht	2½	49,90bz	
Altenbg.-Zeitz	4½	— —	
Berlin-Dresdener	0	19,50G	
Crefelder	4½	100,—bz G	
Crefeld Uerdingen	5	100,75bz	
Dortm. Gr. Emsch.	2½	52,80bz G	
Erfurt-Lbeck A. 110	5	103,50bz G	
Frankf.-Güter	5½	115,10bz G	
Ldwigh.-Bexbach	9	213,30bz	
Lübeck-Büchen	4	128,—bz	
Mainzer	3½	92,—bz	
Marienburg-Mlawkaer	½	36,90bz	
Meckl. Friedr. Frz.	7½	145,40bz	
Niederschles.-Märk.	2½	69,75bz	
Nordhausen-Erfurt	5	35,00bz B	
do. abgestpt.	0	33,90bz B	
Ostpreussische Südb.	5	64,75bz	
Saalbahn	5	55,90bz	
Weimar-Gerase	0	22,50 B	
Werrabahn	2½	75,25bz	
Niederschl. Märk.	4	102,10G	
Stargard-Posen	4½	104,80bz	
Albrechtsbahn	1½	20,—bz	
Amsterdam-Rotterd.	6½	— —	
Arad.-Cs. Pr.-A. 6%	6	88,50G	
Aussig-Teplitz	15	— —	
Bail. Eisenbahn	2	60,—bz	
Böhm. Nordbahn	6	— —	
Böhm. Westbahn 5%	5½	105,60bz	
Buschtiehrader	4½	82,30 B	
Pacific	3	60,25bz	

Czaikat. Agr. Pr.-A.	5	— —	
Donetz. 9% gar.	5	90,—bz	
Dux-Bodenbacher	7½	131,50bz	
Elisab. Westbahn 9%	5%	— —	
Franz Joseph 8%	5½	— —	
Galiz. Carl Ludw.	5	80,25bz G	
Gotthardbahn	3½	97,10bz	
Graz-Köflachbahn	6½	87,75bz	
Italien. Mittelm.	3	111,40G	
Kasch.-Oderberg	4	55,90bz	
Kronpr. Rudolfb. 5%	4½	72,20bz B	
Kursk.-Kiew 8%	10	156,50G	
Lemberg-Czernow.	6½	85,75bz G	
Lüttich-Limburg	6	8,50G	
Moskau-Brest. 3%	3	60,—B	
Oesterr. Frz. Staatsb.	5	— —	
Oesterr. Lonsiana 5%	4	59,25G	
Oesterr. Nordw. 5%	4	283,—G	
do. Elbthal	2½	252,50bz	
Rasb-Oedenburg	1½	34,75G	
Reichsb.-Pardub. 4%	3	62,40bz	
Russ. Staatsbahn 5%	7	124,70G	
do. Südwestb. 5%	5	58,—B	
do. do. grosse	5	58,80bz	
Schwei. Central-Bahn	4	99,10bz	
Schweiz. Nordostbahn	0	65,25 B	
Schweiz. Unionbahn	0	79,60bz	
Schweiz. Westbahn	0	25,80bz	
Südbahn p. Stück	1	— —	
Szatm.-Nag. Pr.-A. 6%	—	81,25bz G	
Ungar.-Galiz. Vb. 8%	5	— —	
Vorarlberger 8%	5	26,80bz	
Warsch.-Teresp. 5%	5	94,—bz	
Warschau-Wiener	13½	287,70bz G	
Weichselbahn 5%	5	— —	
Westsizilian. Bhn.	4	76,75bz B	

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien

Altd.-Clbg. A.	4½	104,50G	
Angern.-Schwedt 5%	1½	36,60G	
Berlin-Dresden 5%	0	51,—G	
Bresl.-Warschau 5%	1½	58,—bz G	
Dortmund-Gron. 4½%	4½	110,75 G	
Marienb.-Mlawka 5%	5	97,10bz G	
Meckbrk. Sdb. 5%	5	— —	
Nordb.-Erfurt	4½	104,—bz G	
Oberlausitzer	3½	92,40bz G	
Ostpreuss. Südb. 5%	5	100,75 G	
Paul.-Neuruppin 4½	4	100,50bz	
Prignitz	4½	— —	
Saalbahn	5%	89,90bz G	
Ust. Elsenbe.	4½	— —	
Weimar-Gera	5%	80,50bz G	
Dux-Bodenb. A.	5%	71½	— —
do. do. B.	9%	77½	— —

Deutsche Eisenbahn-Prior.-Obl

Aachen-Jülich	5	102,25bz	
Berg.-Märk. III. A.-B.	3½	98,50G	
do. III. C.	3½	98,50G	
do. V. S.	4	101,10bz G	
do. VII. S.	4	101,10bz G	
do. VIII. S.	4	101,25G	
do. IX. S.	4	101,25G	
do. H. Nordb.	4	101,40bz G	
Berlin-Anhalt v. 1857	5	100,90G	
do. C.	4	101,—bz	
Oberlausitzer	4	— —	
Berlin-Dresden gar.	4½	101,75 B	
Berlin-Görlitzer B.	4	101,—G	
Berlin-Hamburg I.	4	101,—G	
do. III.	4	101,—G	
Brl.-Pstd.-Magdb. A.	4	101,—G	
do. C.	4	101,—G	
Berlin-Stettin	4	101,—G	
Braunschweig	4½	105,—G	
do. Landes. E.	4	— —	
Breslau-Freiburg H.	4	100,90G	
do. do. K.	4	100,90G	
do. do. 1876	4	101,30 B	
Breslau-Warschau	5	— —	
Cöln-Minden IV.	4	101,10G	
do. V.	4	101,10G	
do. VI. A. B.	4	101,60G	
do. VII.	4	101,60G	
Deutsch-Nord. Lloyd	4	99,70bz	
Hilbersf.-Stenkbrgl.	4	100,—bz G	
Holstein-Marschbhn.	4	— —	
Lübeck-Büchen	4	— —	
Magdb. Halbst. 1865	4	100,90G	
do. 1873	4	100,90bz G	
Magdeborg.-Leipz. A.	4	103,25G	
Magdeb.-Leipzig. B.	4	101,25 B	
Magdeb.-Wittenb.	4	80,10G	
Mainz-Ld. 65, 69	4	101,80bz	
do. 1875, 76, 78	4	101,20bz	
do. 1874	4	100,50G	
do. 1881	4	101,—G	
Niedrschl. Märk. S. I.	4	101,50G	
do. II. 62½ Thlr.	4	— —	
do. Obl. I. II.	4	101,10G	
do. III.	4	— —	
Nordb.-Erfurt I.	4½	101,—G	
do. II.	4	— —	
Oberschles. Lit. B.	3½	— —	
do. Lit. C.	3½	101,10bz	
do. Lit. E.	3½	98,—G	
do. Lit. F.	3	— —	
do. Lit. G.	4	101,10bz	
do. Lit. H. neue	4	101,10bz	
do. v. 73	4	101,10bz	
do. Em. v. 74	4	— —	
do. E. v. 79	4½	105,80 B	
do. E. v. 1880	4	101,10bz	
do. do. 1883	4	— —	
do. Nied. Zweigb.	3½	— —	
do. Starg. Pos.	4	— —	
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —	
Rechte Oder-Ufer	5	— —	
do. II. Serie	4½	— —	
Rheinische	3½	— —	
do. III. 55, 60	4	101,10G	
do. 62, 64	4	101,10G	
do. 71, 73	4	101,10G	
Saalbahn	3½	94,75bz G	
Schlesische	4	— —	
Thüringische VI.	4	— —	
Weimar-Gera	4	— —	
Werrabahn	4	100,25G	
do. 1886	4	— —	

Prioritäten zum Bezuge von 3½% Consols

Nicht abgestempelt

Bergisch-Märk. IV.	2½	— —	
Berlin-Potsdam. D.	4½	100,20G	
do. E.	4	100,10G	
do. F.	4	100,10G	
Berl.-Frk.-Schw. G.	4	100,10G	
Köln-Minden I.	3½	100,10G	
Halle-Sorau C.	3½	100,10G	
Thüring. I. III. IV. V.	4	100,10G	
Berlin-Görlitz C.	4	100,10G	
Breslau-Freiburg J.	4	100,10G	
Köln-Minden III.	3½	100,10G	
Halle-Sorau A. B.	4	100,10G	
Magdeb.-Halbst. 61	4	100,10G	
Rhein. 65—69	3½	100,10G	

Ausl. Eisenbahn-Prioritäten

Aachen-Mastricht	4	— —	
Albrechtsbahn	5	77,50G	
Böhmische Nordb.	5	98,90bz G	
Buschtir. Gold.	4½	— —	
Dux-Bodenbacher	5	84,75G	
do. II.	5	82,—bz G	
do. III.	5	101,50bz	
Dux-Prag Gold	5	105,90G	
do. do.	4	97,40bz G	
Elisabeth-Goldpr.	4	98,80bz	
do. steuerpf.	4	— —	
Franz-Josef	5	74,30bz	
Fünfkirchen-Barcs.	5	79,50G	
Gal.-Carl-Ludwigb.	4½	77,90G	
do. III. 1882	5	76,90G	
Gotthard III.	5	— —	
do. IV.	5	104,75 B	
do. V.	4	100,50 B	
Kais. Ferd.-Nordb.	5	91,75G	
do. do.	4	78,90G	
Kasch.-Oderbahn.	5	78,—bz G	
do. Goldpr.	5	99,90bz G	
Kronprinz Rudolf	4	71,—bz G	
do. Salzkammer	4	97,22bz G	
Lemberg.-Czern.	4	70,10bz G	
do. steuerfr.	4	63,10G	
Livorno	3	324,—G	
Mähr. Grenzbahn	5	64,10bz B	
do. Schles.-Ctr.	fr.	49,50G	
Niedert. Wilh. III.	4½	97,20G	
Oest.-Franz.-St.	3	392,—bz	
do. 1874	3	— —	
do. 1885	3	374,85bz	
do. Ergänzgs.	3	379,50bz	
do. Frz.-St. I. II.	4	105,25bz G	
do. Goldprioritt.	4	98,80bz B	
Oesterr. Lokalbahn	4½	73,90bz G	
do.	5	— —	
Oesterr. Nordwestb.	5	88,10G	
do. do. Goldpr.	5	105,—G	
do. L. B. (Elbth.)	4	81,25G	
Ostpreu.-Friedland	5	— —	
Portugiesische	4½	20,20bz	
Pilsen-Priesen	4	70,90 G	
Rasb. Oedenbg. Gld.	3	— —	
Reichs.-Pardb.	5	80,50G	
do. do. Goldpr.	5	106,75G	
Schweizer Central	4	— —	
do. Nordost	3	— —	
Süditalienische	3	314,10G	
Südösterr. (Lomb.)	3	305,—G	
do. neue	3	304,50G	
Südösterr. (Lb.) Obl.	5	100,70bz	
do. Goldobl.	4	96,40 B	
Theiss.-Prt.	4	81,—G	
Ungar.-Galiz. V.-B.	5	— —	
do. Nordostbahn	5	76,—B	
do. Goldpr.	5	99,80G	
do. Ostbahn	5	76,—bz G	
do. II.	5	98,90bz	
Vorarlberg	4	72,75G	
Baltische	5	88,40bz	
Brest-Grajew	5	90,70G	
Charkow-Azow	5	99,30bz	
do. Lstr. 1000	5	— —	
do. do. 500	5	93,90bz	
do. kleine	5	94,90bz	
do. Krement	5	97,75G	
do. Lstr. 1000	5	— —	
do. do. 500	5	— —	
do. kleine	5	94,50bz	
Gr. russ. E. Gblig.	5	74,40G	
Iwang. Dombrowo	5	90,90bz	
Jelez-Orel	5	96,75bz	
Jelez-Woronesch	5	95,50G	
Kozl.-Woronesch	5	97,50G	
Kursk-Charkow	5	82,5 bz	
Kursk-Charkow	5	97,75 B	
do. Lstr.	5	95,50bz	
Kursk-Chark.-Az. Obl.	5	85,50bz	
Kursk-Kiew	5	99,60bz G	
do. kleine	5	99,60bz G	
Losow-Sewast	5	85,40 G	
Moskau-Kursk	4	61,10bz	
Moscau-Rjäsan	4	94,70bz	
do. Smolensk	4½	98,25bz	
Orel-Grjasi	5	81,75 G	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Koslow	4	92,—bz G	
Rjaschk Morsch.	5	— —	
Rybsk.-Bologoye	5	85,75bz	
do. II.	5	81,75 G	
Schuja-Ivanowo	5	97,25bz	
Südwestb. gar.	5	82,—bz G	
Transcaucas.	5	64,80bz	
Wrsch. Tereapol	5	97,80bz G	
do. kleine	5	— —	
Wrsch. Wien II.	5	100,90 G	
do. III.	5	100,90 G	
do. IV.	5	100,25bz G	
do. V.	5	100,60bz	
do. VI.	5	100,90 G	
Wladikawkas	5	80,—bz	
Zarskoje-Selo	5	74,50 G	
California Oregon	6	99,25 G	
Central Pacific	6	112,30bz G	
Chicago	4	— —	
Manitoba	4½	97,90bz G	
North. Pacific	6	114,40bz G	
do. do. II.	6	102,25bz G	
San Francisco	2	67,50bz G	
do.	5	74,50 G	
St. Joseph	6	99,25 G	
Southern Pacific	6	108,40bz	

Bank-Aktien

Aachen Disconto	7	114,50bz B	
Allg. Dtsch. Hand.-G.	4	68,25G	
Amsterdamer Bank	6½	125—G	
Anglo Deutsche	4	— —	
Badische Bank	5	— —	
Bk. f. Rheinl. Westf. cv.	5	— —	
Bk. f. Sprit u. Produkt	6½	98,—bz B	
Barmer Bank-Verein	4½	95,50G	
Baseler Bank-Verein	6	— —	
Berg.-Märk. Elberfeld	6	111,—bz B	
do. Industriebk.	3½	— —	
Berl. Cassen-Verein	4½	116,—G	
do. Handels-Gesell.	8	146,40bz G	
do. Makler-Verein	4	115,90 G	
do. Prod.-Handelsbk.	6	89,—bz G	
Börsen-Handels-Ver.	6½	121,10G	
Braunschweiger Bank	5½	— —	
do. Credit	6	105,25G	
do. Hypothek	4	89,75bz B	
Bremer Bank	2½	102,30 B	
Breslauer Discontob.	5	86,10G	
do. Wechselrk.	5½	96,75 B	
Brüsseler Bank	5½	103,75 B	
Chemn. Bank-Verein	5	100,—bz B	
Coburger Credit	5	73,90 B	
Cöln. Wechselbank	5	94,—bz B	
Dänische Landm.-Bk.	7	117,90bz G	
Danziger Privatbank	10½	135,—bz G	
Darmstädter Bank	6½	133,25G	
do. Zettelbank	4½	103,—bz G	
Dessauer Credit	7	134,—G	
Dessauer Landesbank	8	— —	
Deutsche Bank	8	154,10bz G	
do. Effectenbk. Hahn	6	117,50G	
do. Genossenschaft	6½	127,—G	
do. Grundschuld.	5	104,50G	
do. Hypothekenbank	4	97,10bz G	
do. Nationalbank	4	86,10G	
Disconto-Commandit	11	189,—bz B	
Dortmunder Bankver.	6	— —	

Dresdener Bank	7½	124,90bz G	
Effecten-Maklerbank	6	— —	
Erfurter Bank	6	— —	
Essener Credit	5	99,10G	
Gerser Bank	0	81,75G	
do. Credit.-u. Handlgb.	5½	— —	
Gothaer Privatbank	5½	114,75bz	
do. Grundcreditbk.	0	56,—bz G	
do. do. neue 40%	0	79,—bz G	
Hamburg. Com. u. Disc.	6½	118,—G	
do. Hypotheken	5½	— —	
Hannover Bank	5	117,—B	
Kieler Bank	10	— —	
Königsberg. Ver.-Bank	5	104,—B	
Leipziger Credit	5½	98,25G	
do. Discont	5	80,—bz	
Lübeck. Commerzbk.	6½	134,—bz G	
Luxemburger Bank	6	100,—G	
Magdeburg. Bank-Ver.	4½	114,10G	
do. Privatbank	5	— —	
Maklerbank	5½	108,—B	
Meckleb. Bk. 40% E.	6½	106,40G	
do. Hypotheken	4½	94,—B	
Meininger Hypotheken	5	92,90G	
Mitteldeutsch. Credit	5	83,40bz G	
Nationalb. f. Deutschl.	5	95,—bz	
Niederlausitzer Bank	5	98,60G	
Niederrheinische Bank	5	141,—G	
Norddeutsche Bank	5	49,50bz G	
Nordd. Grd.-Cred.-Bk.	5½	104,—G	
Oberschlesier Bank	8½	101,—G	
Oesterr. Credit-Anst.	7	— —	
Oldenb. Spar.-u. Leihb.	4	144,90 B	
Osnabrücker	4½	— —	
Ostfriesische 60%	4½	172,50bz B	
Petersbrg. Disconto	2½	165,75bz G	
do. Internation. Bk.	13	127,50 G	
Pommer. Hypothekenbk.	6½	113,00G	
Posen. Provinz.	5½	98,90bz G	
Preuss. Boden-Cred.	5½	131,50bz B	
do. Central-Boden	5½	99,75bz G	
do. Hypoth.-Akt.-Bk.	5½	96,—bz G	
do. Hypoth.-Verschr.	6	103,75bz G	
do. Immobil.-Bank	6	103,50bz G	
do. Leihbank cv.	7½	125—bz G	
Reichsbank 4½%	3	137,—B	
Rhein.-Westf. cons.	5	— —	
Rostocker Bank	5	93,50G	
Russ. Bank f. a. H.	8,24	71,10bz	
Sächsische Bank	5½	113,30G	
Schaffh. Bankv.	4	84,80G	
Schlesische Bankv.	5	102,—B	
Südd. Bod.-Credit	4½	136,10G	
Vereinsb. Berlin	7½	60,—bz B	
do. Hamb. 40%	7½	— —	
Warsch. Commerzb.	8,4	76,25 G	
do. Discontobank	7,4	66,75 B	
Weimar. Bank cv.	5	55,—bz G	
Westfäl. Bank	6	105,30G	
Wiener Bankv.	6	— —	
Wiener Union, neue	6	343,—bz B	
Württ. Vereinsb.	6	116,—B	

Industrie-Act. u. St.-Pr.

Adler-Brauerei	0	— —	
do. conv.	6½	114,—bz G	
Ahrens (Moab.)	0	— —	
Bock	5½	124,—bz G	
Böhm. Brauhaus	12½	275,75bz